

Ostmärkische Tageszeitung

Anzeiger für Stadt und Land



(Thorner Presse)

Verlagspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mt., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mt., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mt., mit Bestellgebühr 2,42 Mt. Einzelnummer (Belageemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb des Preisen- und Postens und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit Platzvorrück 25 Pf. Im Resteliste kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. - Anzeigenaufträge nehmen an alle folgenden Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. - Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57. Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonntag den 28. Juli 1912.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn. Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinrich Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. - Bei Einlieferung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbelegte Einlieferungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Rückgang der Staatsrenten.

Die Rede des französischen Finanzministers, die sich mit dem Rückgang der französischen Staatsrente befaßte, hat allgemein Aufsehen erregt. Gerade Frankreich war bisher immer das Land, das mit Leichtigkeit seine Renten zu durchaus annehmbarem Kurse an den Mann brachte, eine Tatsache, die in der Eigenart der Bevölkerung begründet war. Alle Geschäftsinhaber, die kleinen Kaufleute und Handwerker haben das Bestreben, durch ihre Tätigkeit sich möglichst schnell ein Vermögen zu erwerben, dessen Zinsfuß es ihnen ermöglicht, irgendwo in einem kleinen Städtchen als einfache Rentiers ihr Leben zu beschließen. Derartige Sparrenten schätzen naturgemäß den Wert des Geldes viel zu sehr, als daß sie die Gefahr auf sich nähmen, gegen etwas höhere Zinsen durch Indus- triepapiere ihr mühsam Erpartes zu verlieren. Sie legten deshalb alle ohne Ausnahme, ihr Vermögen in den zwar nur wenige Prozente abwerfenden, dafür aber durchaus sicheren Staatspapieren an. So kam es, daß die französische Rente stets einen guten Kurs hatte, der auch nach den schweren Verlusten des Krieges von 1870/71 nicht wesentlich sank. Wenn nun der französische Finanzminister heute von einem Rückgang der Rente spricht, so spricht das dafür, daß in dem Verhalten der Bevölkerung ein Wandel eingetreten ist. Dieser ist wohl hauptsächlich zurückzuführen auf die bessere Lebenshaltung. Die Lebenshaltung ist teurer geworden; dafür wird allerdings auch bedeutend mehr verdient als früher. Aber infolge der Steigerung der Ansprüche an das Leben und infolge der Verteuerung der Lebenshaltung sparen trotz des höheren Einkommens viele Leute kaum mehr als ihre Standesgenossen früher. Will nun aber jemand vom Gelde leben, so braucht er heute ein größeres Kapital als früher, weil eben das Leben luxuriöser und im allgemeinen auch kostspieliger geworden ist, und daher kauft auch der kleine Mann in Frankreich heute statt der niedrig verzinslichen Staatspapiere lieber Industripapiere. Ein ähnlicher Prozeß vollzieht sich in Deutschland und hat auch hier zu dem niedrigsten Kursstande der Reichs- und Staatsanleihen geführt.

Die Konjunkturs fallen überall, konstatiert das „Berl. Tagebl.“ und bemerkt weiter: Es handelt sich um eine internationale Erscheinung, die freilich nichts von ihrer Schmerzhaftigkeit für den Rentenbesitzer dadurch verliert, daß er Zehntausende von Unglücksgegnen hat. Am Montag hat die 3prozentige deutsche Reichsanleihe einen neuen Rekordtieftand mit 79,80 Prozent erreicht, die 3prozentige französische Rente war Sonnabend auf 92,20 gefallen, und die 2 1/2prozentigen englischen Konjunkturs waren schon bei dem fast tiefsten Kurs seit 86 Jahren angekommen; sie standen nämlich nur auf 74,25 Prozent. Der Grund wird einmal in dem starken Geldverlangen der deutschen Industrie zu suchen sein, wie es jede aufsteigende Konjunktur mit sich bringt. Da die Industrie und auch die Hypothekensucher aber erheblich höhere Zinsen bieten, ist es kein Wunder, daß das Geld in diese Sammelbecken abfließt, und daß man die Renten mit dem niedrigen Zinsfuß abstoßen sucht, um dafür Industrie-Obligationen oder Hypotheken zu erwerben. Als Mittel zur Beseitigung dieses Mißstandes und zur Hebung des Kurzes wird empfohlen: die Heraufsetzung des Zinsfußes, der Rückkauf der Renten durch den Staat nicht zum Kurswert, sondern zum Nennwert und möglichst Vermehrung neuer Anleihen für die nächste Zeit. Der Kursrückgang der heimischen Staatsanleihen setzte sich auch am Dienstag an der Berliner Börse fort. Die Umsätze waren weit größer als am Montag. In dreiprozentigen deutschen Reichsanleihen sollen allein zirka 3 Millionen Markt umgegangen sein, ohne die „direkten Geschäfte“. In Kasparverkehr befanden sich namentlich die 3 1/2prozentigen wertschwache Halbtung und gingen um 0,20 Prozent im Kurse zurück. Die 3prozentigen Reichsanleihen

hatten eine leichte Befestigung aufzuweisen, umso empfindlicher war aber der Verlust, den sie im Terminverkehr erlitten. Die Seehandlung hat in stärkerem Maße als am Montag interveniert, dagegen fehlte es wieder an Stützungsstufen durch die Großbanken.

Zur Lage in der Türkei.

Eingeweihte Konstantinopeler Kreise erklären, man dürfe die wirkliche Militärfrage, die den Sturz des Kabinetts Said Pascha herbeiführte und den Namen Muhafazawat, das heißt, Verteidigung des Vaterlandes, trägt, nicht verwechseln mit der Offiziersgruppe Halastiran, das heißt Erreter, welche am Donnerstag die Proklamation in den Blättern veröffentlicht und die Abendung des Briefes, in welchem die Auflösung der Kammer binnen 48 Stunden verlangt wird, an den Präsidenten der Kammer veranlaßt hat.

Die Versuche hervorrangender Mitglieder des jungtürkischen Komitees, in Saloniki und in anderen Städten Protestversammlungen gegen die Forderung nach Auflösung der Kammer zu veranstalten, sind gescheitert.

Die für Albanien bestimmte Mission ist Donnerstag Abend von Konstantinopel abgereist. Das Gerücht, daß der Großwesir selbst an der Spitze dieser Mission abreisen würde, wird dementiert. Kiamil Pascha, welcher noch immer unpäßig ist, hat dem Ministerrat am Donnerstag nicht beigewohnt. Es verlautet, der Ministerrat habe beschlossen, die Kriegesgerichte überall aufzuheben. - Der Sultan hat die Instruktionen für die Mission, die bereits nach Albanien abgereist ist, sanktioniert. Die Mission wird die Befehle gegen die Beamten anhören und eine Untersuchung anstellen. Sie wird diejenigen Beamten, die die Unzufriedenheit veranlaßt haben, sofort absetzen können und Beamte ernennen, die des Albanischen mächtig sind. Ferner wird sie den Eigentümern der im Laufe der militärischen Operationen zerstörten Häuser Entschädigungen gewähren. Der Großwesir, Kiamil Pascha und Hussein Hilmi Pascha haben Glückwunschsdepeschen der Albaner von Prishtina und Umgebung erhalten, in welchen sie der Regierung ihre Treue versichern. „Deni Gazette“ veröffentlicht einen Brief aus Prishtina, der sagt, nur die Auflösung der Kammer würde die Albaner vollständig beruhigen.

Die Lage in Prishtina und Djalova ist andauernd ernst. Die Führer der Aufständischen erhalten täglich Verstärkungen. Ganz Nord-Sofowa beteiligt sich an der Bewegung. - Bei dem Einmarsch in Prishtina waren die Aufständischen etwa 10 000 Mann stark. Der Gendarmeriekommandant schloß sich ihnen an. Die Aufständischen ließen 461 Häftlinge frei, bewaffneten sie, bemächtigten sich dann der Waffendepots und teilten die Waffen unter die Bevölkerung aus. Darauf brachen sie in der Richtung gegen Verisowitsch auf in der Absicht, den Marsch nach Ustüb fortzusetzen, wo eine Panik herrschen soll. Aus allen Richtungen ziehen bewaffnete Truppen nach Prishtina.

Der der Division in Janina zugeteilte Brigadegeneral Schewket-Pascha ist zum Kommandanten der Bosporus-Befestigungen und der Unterstaatssekretär des Krieges Fuad-Pascha zum Kommandanten des dritten Armeekorps in Kirk-Kilisse ernannt worden. In seine Stelle tritt Oberstleutnant Sakit-Bey. Wie die Blätter melden, werden demnächst die mit dem Polizeidienst betrauten Offiziere durch Zivilbeamte ersetzt werden.

Politische Tageschau.

Der Entwurf eines Schlepptomopol-Gesetzes.

Der dem preussischen Landtag bei seinem Zusammentritt am 22. Oktober vorliegen wird, enthält, wie verlautet, die Ausdehnung des Schlepptomopols auch auf den Dortmund-Ems-Kanal.

Gewerkschaftsführer im Reichstage.

Die Arbeiterberufsvereine sind im Reichstage durch 34 Beamte vertreten. Die größte Zahl davon stellen die freien Gewerkschaften mit den Abgeordneten Bauer, Bender, Binder, Bod, Bren, Deichmann, Grener, Giebel, Haberland, Hildenbrandt, Hoch, Horn, Jaetzel, Käppler, König, Kersten, Krähig, Hüttmann, Regien, Roske, Sachsse, Silberstein, Simon, K. Schmidt und Spiegel, die sämtlich natürlich zur sozialdemokratischen Fraktion gehören. In der Zentrumsfraktion sitzen die christlichen Gewerkschaftsführer Giesberts, Schiffer, Becker (Arnsberg), Schirmer und Schwarz, sowie der Fachabteiler Rohmann. Die christlichen Gewerkschaften sind ferner noch durch den Abgeordneten Behrens von der wirtschaftlichen Vereinigung und den nationalliberalen Abgeordneten Heilmann vertreten, der Berliner Eisenbahnerverband durch den nationalliberalen Abgeordneten Jäger und die polnische Berufsvereinigung durch den Abgeordneten Sofinsky. Nur die freisinnigen Gewerkschaftsvereine (Hirsch-Dunker) sind im Reichstage durch keinen ihrer Führer vertreten.

Ein Erfolg deutscher Industrie.

Die Vulkanwerke in Hamburg und Stettin haben vor etwa acht Tagen von der griechischen Marine den Auftrag auf acht Hochseetorpedoboote erhalten. Am Donnerstag hat der Ministerrat in Athen beschlossen, der gleichen deutschen Werft den Auftrag auf einen Panzerkreuzer zu erteilen. Aus Anlaß dieses im internationalen Wettbewerb erlangten Erfolges hat die Werft folgendes Telegramm des Kaisers erhalten: Dem Vulkan sage ich meinen herzlichsten, aufrichtigen Glückwunsch zu dem wohlverdienten, schönen Erfolge, auf den die gesamte deutsche Industrie mit Freude und Stolz blicken darf. Wilhelm I. R.

Der Fall Landsberg.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Landsberg-Magdeburg, der beim Kaiserhoch im Sitzungssaal des Reichstags geblieben war, während seine Fraktionskollegen hinausgingen, hatte sich am Dienstag in der Generalversammlung des sozialdemokratischen Vereins Magdeburg deswegen zu verantworten. Rechtsanwält Landsberg erklärte, er habe durch sein Zurückbleiben im Saale sich nicht an einer monarchischen Ovation beteiligt. Die Generalversammlung beschloß mit großer Mehrheit, die Angelegenheit für erledigt zu erklären.

Neue Forderungen für die Veteranen?

Der „Braunschw. Landesztg.“ zufolge werden im Voranschlage des Reichsetats für 1913 zur Unterstufung der Veteranen neue größere Forderungen eingestellt. Unabhängig hiervon finden auf Veranlassung des Kaisers gegenwärtig Erhebungen statt über eine durchgreifende Verbesserung der bisherigen Veteranensfürsorge seitens des Reiches.

Die deutsch-tschechischen Ausgleichsverhandlungen

sind bis zum Herbst verlagert worden. Damit ist die Hoffnung, sie noch vor dem Geburtstag des Kaisers, dem 17. August, zu beenden, zusehends geworden.

Die Geschützfrage in der österreichisch-ungarischen Armee.

Der „Pesther Hirap“ bringt eine auffordernde Mitteilung über die Frage der Neubewaffung der österreichisch-ungarischen Armee, die aus dem Wiener Kriegsministerium stammt. „Die Heeresverwaltung“, schreibt das Blatt, „wird an ihren in der gemeinsamen Ministerkonferenz namhaft gemachten Neuforderungen für die

Umbewaffung der ganzen österreichisch-ungarischen Artillerie festhalten. Die Stahlbronze muß aus der artilleristischen Ausrüstung der österreichisch-ungarischen Armee verschwinden. Es kann sich daher diesmal nur um eine Zurückstellung der Artillerieforderungen für kurze Zeit handeln. Es ist kein Geheimnis, daß der Kriegsminister sich mit einem schriftlichen Protest an den Kaiser gewandt und gegen den ablehrenden Beschluß der gemeinsamen Ministerkonferenz im Interesse der Armeeverwaltung eingeleitet hat. Auch der Minister des Auswärtigen Graf Berchtold hat bei seiner letzten Audienz in Ischl in gleichem Sinne berichtet. Es wird daraus gefolgert, daß die militärische Forderung für die Einführung der Stahlrohrgeschütze nur für kurze Zeit aufgeschoben ist, und daß auch die ungarische Regierung sich dieser Ansicht nicht verschließen wird, wenn es ihr im Herbst gelungen sein wird, Ordnung im Parlamente zu machen. Ferner teilt das Blatt mit, daß der Thronfolger bereits vor einhalb Jahren von der Notwendigkeit der raschen Neubewaffung der österreichisch-ungarischen Artillerie überzeugt war, und daß der frühere Kriegsminister Baron Schönau nur deshalb gefallen ist, weil er diese Forderung nicht mit der notwendigen Energie von allem Anfang an vertreten hat. Dazu wird dem „Wiener N. Tagebl.“ aus dem Kriegsministerium nahestehenden Kreisen mitgeteilt, es unterliege keinem Zweifel, daß der Kriegsminister sich mit der gegenwärtigen Bewaffung der Artillerie nicht zufrieden geben könne, da sie bei den heute verwendeten Pulverforten nicht lange brauchbar sei und modernen Anforderungen durchaus nicht genüge. In österreichischen Regierungskreisen erklärt man, daß dort von einer Erneuerung der militärischen Forderungen für die Neubewaffung der Artillerie nichts bekannt sei.

Die belgische Staatsschuld

(ohne Kongostaat) beläuft sich auf 3923,5 Mill. Frs. und soll demnächst durch Aufnahme einer neuen Anleihe im Betrage von 300 Mill. Frs. erhöht werden.

Matrosen beim französischen Seemannsstreit.

Mehrere Matrosen der französischen Kriegsmarine, die infolge des Ausstandes der eingeschriebenen Seeleute auf Befehl des Marineministers an Bord des Postdampfers „Ville d'Alger“ den Dienst versehen sollten, jedoch die Arbeit verweigerten und angeblich die Maschinen beschädigten, wurden bei ihrer Rückkehr verhaftet und nach dem Militärgefängnis gebracht. Sie werden demnächst vor das Kriegsgericht gestellt werden.

Fürst Katsura in Petersburg.

Der Minister des Außern gab am Freitag zu Ehren des Fürsten Katsura ein Frühstück. Anwesend waren Ministerpräsident Kokowhow, der Gehilfe des Ministers des Außern Nera-tow, der japanische Botschafter Baron Motono und die Mitglieder des Ministeriums des Außern und der japanischen Botschaft.

Die Wirren in Berlin.

Eine Kurdenbande, die von einem entlaufenen russischen Sträfling geführt wird, hat in der Nähe von Choi einen Angestellten des russischen Konsulats getötet und dessen Sohn schwer verletzt.

Der Mikado im Sterben.

Nach in Berlin eingetroffenen Meldungen aus Tokio ist das Befinden des Kaisers von Japan hoffnungslos.

Die Nationalversammlung in Peking

hat die Abstimmung über die Ministerliste auf Freitag verschoben. Die Partei Tangschaoys war gegen jeden Ausschub, augenscheinlich in der Hoffnung, daß die Liste verworfen würde. Zahlreiche Gesellschaften und Parteien haben die Nationalversammlung telegraphisch vor den gefährlichen Folgen einer

Obstruktion gewarnt. In Versammlungen von Militär- und Polizeiveren wurden Resolutionen angenommen, welche Quanschitai Unterföhrung versprechen und zur militärischen Diktatur auffordern, falls die Obstruktion der Versammlung fortdauert.

### Marokkanisches.

Der Sonderberichterstatter des „Temps“ schreibt aus Rabat: Im Hinblick auf die wahrscheinlich Mitte August d. Js. erfolgende Abdankung Muley Hafids beschäfligt man sich sehr mit der Nachfolgefrage. Muley Hafid möchte seinen Thron einem seiner noch im Knabenalter stehenden Söhne überlassen. Diese Wahl wäre für das französische Protektorat nicht ungünstig, da man die Regentschaft zum Beispiel einem Vertreter des Hauses in Casablanca El Mrani, einem Frankreich sehr ergebenen Manne, übertragen könnte. Aber vielleicht wäre es besser, eine Persönlichkeit von größerem Ansehen zum Nachfolger Muley Hafids zu ernennen, zum Beispiel seinen Bruder Muley Jussef oder sogar den Exsultan Abdus. Bezüglich der Frage des Wobnorles Muley Hafids für den Fall seiner Abdankung müßte sich die französische Regierung von der Erwägung leiten lassen, daß die überwältigende Stimmung des Sultans gegen Frankreich nunmehr außer Zweifel stehe; er dürfe weder im eigentlichen marokkanischen Protektoratsgebiet noch auch in Tanger wohnen, denn in der letzteren Stadt würde er bald zum Mittelpunkt aller gegen das französische Protektorat gerichteten Hände werden. Dies sei die Überzeugung aller derjenigen, die in der letzten Zeit Gelegenheit hatten, ihm näherzutreten. — Aus Elksar wird unter dem 24. d. Mts. gemeldet: Der Stamm Ali Sherif hat sich gemeigert, Steuern zu bezahlen. Infolgedessen jandte Kaisuli dreihundert Mann gegen ihn, die mit den Leuten des Gebirgsstammes bei Soakhujs Budjian zusammenstießen. Es entwickelte sich ein Gefecht, das seit gestern dauert. Die Leute Kaisulis hatten etwa dreißig Tote. Spanische Truppen unter dem Befehl des Obersten Sylvestre und die Kamelreitertruppe sind nach dem Kampfplatz abgegangen.

### Deutsches Reich.

Berlin, 26. Juli 1912.

— Heute früh unternahm Seine Majestät der Kaiser in Balesstrand wiederum einen längeren Spaziergang. Am Nachmittag fand ein kriegsgeschichtlicher Vortrag statt. Das Wetter ist sehr schön. An Bord ist alles wohl.

— Prinz Adalbert von Preußen wohnte am Donnerstag Abend einem Wohlthätigkeitsfest zugunsten des Weissen Kreuzes im Hotel Imperial in Karlsbad bei. Anwesend waren u. a. der Rajah und die Prinzessin von Kapurthala, Großfürst Paul von Rußland mit Gemahlin und zahlreiche andere hochgestellte Persönlichkeiten.

— Der König von Bulgarien hat sich von Roburg nach Bayreuth begeben.

— Der Minister der öffentlichen Arbeiten von Breitenbach ist vom Urlaub nach Berlin zurückgekehrt.

— In der heutigen Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank gedachte, wie der „Reichsanzeiger“ meldet, der Vorsitzende Vizepräsident Dr. v. Glasenapp in warmen Worten des am 23. Juni dahingegangenen Mitgliedes des Zentralausschusses Freiherrn Albert von Oppenheim, zu dessen Ehren sich die Anwesenden von ihren Plätzen erhoben. Alsdann führte er aus, daß zu einer Änderung des Diskontsatzes zurzeit keine Veranlassung vorliege. Der Zentralausschuß hatte gegen diese Ausführungen keine Einwendung zu erheben und erteilte seine Zustimmung zur Zulassung einiger Wertpapiere zur Beleihung im Lombardverkehr.

— Der russische Hauptmann Kostewitsch hat in Leipzig täglich längere Vernehmungen zu bestehen. Sein Komplize Nikolski ist von Düsseldorf gleichfalls nach Leipzig übergeführt worden. Daß sein Prozeß erst im September zur Verhandlung kommen wird, wird von verschiedenen Seiten bestätigt.

Hamburg, 26. Juli. Dem Präsidenten des Senats, Bürgermeister Dr. Burchard, sind aus Anlaß seines 60. Geburtstages zahlreiche Glückwünsche u. a. vom Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg und dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Riederlen-Waechter zugegangen.

Dresden, 26. Juni. Justizminister Dr. v. Otto, Vorsitzender im Staatsministerium, ist heute mittags 1 Uhr nach kurzem Weiden in seiner Wohnung gestorben.

### Ernteaussichten.

Das kürzlich erschienene Jahrbuch der „Nachrichten zur Landwirtschaftlichen Statistik“ enthält vier auf die Hauptgetreidearten: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer bezügliche Tabellen. Für die Gesamtheit von Belgien, Spanien, England, Ungarn, Italien, Luxemburg, Schweiz, Vereinigte Staaten, Indien, Japan, Tunis stellt sich der Weizenenergieertrag beinahe geringer als im Vorjahr: 429 316 088

gegen 446 171 957 D.-Zentner gleich 96,2 Prozent. Die Roggenproduktion der in betracht gezogenen Länder (Belgien, Preußen, Spanien, Ungarn, Italien, Luxemburg, Schweiz, Ägypten) beträgt 117 100 000 D.-Zentner gegen 112 600 000 D.-Zentner im Vorjahr (= 104 Prozent). Der Gerstenenergieertrag in Belgien, Spanien, England, Ungarn, Italien, Luxemburg, Schweiz, den Vereinigten Staaten, Japan und Tunis stellt sich auf 105 886 000 D.-Zentner gegen 106 747 000 D.-Zentner im Jahre 1911 (99,2 Prozent). Für Hafer endlich wird die Gesamtproduktion in Belgien, Spanien, England, Ungarn, Italien, Luxemburg, Schweiz, den Vereinigten Staaten, Ägypten und Tunis auf 206 965 000 D.-Zentner gegen 181 188 000 D.-Zentner (= 114,2 Prozent) beziffert. Es ist zu beachten, daß in den Tabellen wichtige Produktionsländer, wie z. B. Rußland, fehlen, jedoch die Summen und Indizeszahlen kein vollständiges Bild des Ernteverlaufs in der gesamten nördlichen Erdhälfte geben. Im einzelnen wird aus Rußland mitgeteilt, daß im zweiten Drittel des Juni die Winterweizen im ganzen einen recht befriedigenden, teilweise sogar sehr guten Stand aufwiesen. Das Fest schließt mit der Mitteilung der russischen Regierung, daß der Minister beschlossen hat, den agrarstatistischen Dienst in Rußland zu veröffentlichen.

Nach der „Statistischen Korrespondenz“ beträgt die Anbaufläche in Preußen in Hektar im Jahre 1912: Für Winterweizen 1 009 374 gegen 1 035 732 im Vorjahre, für Sommerweizen 122 183 (139 333), für Winterroggen 4 739 215 (4 648 535), für Sommerroggen 48 822 (52 315), für Sommergerste 845 716 (829 979), für Hafer 2 868 715 (2 818 092), für Kartoffeln 2 258 881 (2 246 382), für Reis 1 098 016 (1 267 065), für Luzerne 88 887 (88 624), für Rieselweizen 63 055 (88 872), für andere Weizen 3 163 422 (3 157 564), für Dauerweiden 416 579 (397 757), für Ackerweiden 328 884 (265 692). — Von den im Herbst 1911 bestellten Winterweizen war ein Teil schlecht durch den Winter gekommen, jedoch er umgepflügt werden mußte. Hauptächlich sind hieron die englischen Weizenarten betroffen worden, während die Landweizen und die Roggenarten dem Frost besser widerstanden. Vieles ist der Schaden bei den Weizen und den Hirsen (Winterweizen und Winterroggen) aber erst infolge des Nachwinters verursacht worden. Bei den Futterpflanzen (Acker- und Luzerne) sind die Unpflanzungen fast ausschließlich der vorjährigen Trockenheit sowie der Mäuseplage zuzuschreiben. Die Unpflanzungen betragen sich mit dem Winterweizen auf 44 390 Hektar, bei dem Winterroggen auf 5670 Hektar des Anbaues, bei dem Winterreis und Winterhirschen auf 2292 Hektar, bei dem Acker- und der Luzerne auf 136 574 bzw. 2346 Hektar. Die beträchtliche Abnahme der Acker- und Weizenflächen wurde auf Rückfrage bestätigt und damit begründet, daß in diesen Jahren früher vielfach Dauerweiden erhalten waren, die seit 1911 besonders ermittelt werden.

### Provinzialnachrichten.

Kreis Schwab, 23. Juli. (Beim Baden ertrunken) ist der 13jährige Sohn des Instmanns Brandenburger in Wiersch bei Döbe.

Zittrow, 25. Juli. (Beim Baden in der Rüdow ertrunken) ist der Maurerlehrling Kolpe.

Elbing, 25. Juli. (Die Elbinger Schichauwerke vergrößern auch ihre Lokomotivfabrik in Trettinshof.) Wie der „Elbg. Ztg.“ mitgeteilt wird, hat die Norddeutsche Aktiengesellschaft für Waggonbau ihr Gelände am Bahnhof mit sämtlichen Maschinenhallen, Wohnhäusern und Schuppen für den Preis von 225 000 Mark an die Schichauwerke verkauft. Den auf dem Grundstück wohnenden 20 Mietern ist zum 1. April 1913 gekündigt worden. In diesem Tage erfolgt die Übergabe des Grundstücks an die Firma Schichau, die es zur Erweiterung ihrer Lokomotivfabrik benutzen wird. Die Kaufverhandlungen wurden für die Norddeutsche Aktiengesellschaft für Waggonbau durch ihren Direktor, Herrn Geheimrat Schreyer-Berlin (früher in Danzig) geführt. Die Gesellschaft hatte das Gelände seinerzeit von der vertriehenen Elbinger Waggonfabrik erworben, um das Entschieden einer neuen Waggonfabrik in Elbing zu verhindern. Mit den alten Gebäuden verschwindet für Elbing die letzte Erinnerung an die unglückselige Zeit der Gründerjahre.

Eine Werft in Libau beabsichtigt die Schiffsysteme Schichau ferner zu bauen. Die Werft, die unter der Leitung russischer Ingenieure ca. 20 000 Arbeiter beschäftigen würde, soll auf Kronsteritorium zwischen dem Familiengarten und dem Libauer Kriegerdenkmal angelegt werden. Das Terrain ist bereits von den Vertretern der Firma unter Beteiligung von Beamten des russischen Marineministeriums besichtigt und für zweckentsprechend befunden worden. Die Verhandlungen der Gesellschaft mit der Krone über Abtretung des erforderlichen Terrains finden jetzt in Petersburg statt und stehen, wie verlautet, bereits vor einem für die Firma günstigen Abschluß.

Dirschau, 25. Juli. (Überfall.) In der Nähe der Stadt wurde eine 43jährige Witwe, als sie vom Felde nachhause ging, von einem unbekanntem Mann überfallen und ihrer geringen Barschaft beraubt. Dann verging er sich an der Frau und verschwand.

Danzig, 26. Juli. (Wieder ein tödlicher Unfall beim Baden in See.) Im Freibade Weichselmünde ist gestern wieder ein junges Menschenleben des Todes Opfer geworden. Der 17jährige Sohn der Witwe Göhl in Neufahrwasser badete nachmittags in der stark bewegten See mit einigen Kameraden. Er kam offenbar in die Strömung und ertrank. Die Leiche wurde erst spät abends angeschwemmt und dann von dem Bruder des Verstorbenen nach Neufahrwasser geschafft.

Danzig, 26. Juli. (Kronprinz und Kaiserin.) Man schreibt der „Elbg. Ztg.“ aus Potsdam: Der Kronprinz ist seit etwa Jahresfrist Kommandeur der Danziger Leibwachen. Er hatte, wie bestimmt im Vorjahre verlautete, dieses Kommando nur ungern übernommen und war ungern aus Potsdam geschieden. Schwer wurde dem Kronprinzen weniger der Abschied vom Hofe, denn er liebt keine zäufelnden Feste, er ist mehr Freund eines gemütlichen Familienlebens und eines intimen Freundverkehrs, als die Trennung von den lieb gewordenen Stätten. Der Aufenthalt in Danzig ist der kronprinzlichen Familie im Winter nicht sonderlich gut bekommen, und als die Absicht auftauchte, den Kronprinzen nach seiner Beförderung zum Obersten nach Königsberg zu versetzen, tauchten Bedenken klimatischer Natur auf. Es ist deshalb nicht ausgeschlossen, daß die ursprüngliche Absicht des Kaisers nicht zur Ausführung kommt. In den letzten Tagen ließ es, daß eine endgültige Entscheidung nach der Beendigung der Nordlandreise vom Kaiser getroffen werden würde. Man nimmt an, daß der Kronprinz von Danzig nach Potsdam zurückkehren wird. Es heißt, die Kaiserin habe einer Beförderung des Kronprinzen an die Ostgrenze Widerpruch entgegengesetzt, hauptsächlich, weil sie durch die Abwesenheit der kron-

prinzlichen Familie sich in ihren Großmutterrechten beeinträchtigt fühlt; bekanntlich sind die Ehen der übrigen Prinzen kinderlos. Auch die Abwesenheit des Thronfolgers bei den Hoffesten wurde als störend empfunden, die Reife zwischen Danzig und Berlin zu Repräsentationszwecken als lästig. Dazu kommt, daß die Verhältnisse in Danzig und auch in Königsberg für die kleinen Prinzen in mancherlei Beziehung keine zufriedenstellenden sind. Die vielen Reisen des Kronprinzen von Danzig aus waren teilweise aus klimatischen Gründen geboten. Man wird also hoffen können, daß im Herbst der Kronprinz dauernd nach Potsdam zurückkehrt. — Die „Elbg. Ztg.“ bemerkt hierzu: Ob diese Angaben in allen Punkten zutreffen, entzieht sich unserer Beurteilung. Ähnliche Gerüchte waren allerdings schon früher in Potsdam aufgetaucht.

Danzig, 26. Juli. (Sonderzüge nach Nürnberg.) Heute traten mit dem Zuge 11 Uhr vorm. etwa 60 Sänger des westpreussischen Sängerbundes von Danzig aus die Reise nach Dirschau an, um von dort den von Interburg kommenden Sängersonderzug nach Nürnberg zu benutzen. Abends folgte die gleiche Zahl der Mitglieder des preussischen Sängerbundes aus Danzig, die 11,15 Uhr in Dirschau den von Königsberg kommenden Sängersonderzug bestiegen. Der erste Sonderzug trifft in Nürnberg morgen früh 8 Uhr ein, während der zweite Sonderzug in Nürnberg morgen um 5 Uhr nachmittags einläuft.

Zoppot, 24. Juli. (Eine Konferenz der Polizeinspektoren und Polizeikommissare der Ostmark) findet am 12. bis 15. September im Ostseebad Zoppot statt. Mit der Tagung ist eine Polizeifachausstellung und eine Prüfung von Polizeihunden verbunden.

Königsberg, 26. Juli. (Der Kronprinz in Arys.) Heitere Szenen spielten sich am Sonntag auf dem Truppenübungsplatz Arys ab. Wie gemeldet, hatten die Kriegervereine des Kreises Johannisburg und die Schulen dort Aufstellung angenommen und wurden vom Kronprinzen begrüßt. Trodem tauende Menschen zusammengeströmt waren, herrschte dennoch musterartige Ordnung. Von Unpflanzung keine Spur, der Kronprinz bewegte sich unter den Leuten in zwangloser Weise. Als er sich einem Trupp halbweidlicher Knaben näherte, fragte er sie: „Jungen, was wollt ihr hier?“ „Den Kronprinzen sehen!“ erhielt er prompt zur Antwort: „Na, dann besetzt ihr ihn auch mal ganz genau!“ „Als ein Junge halbblau zu einem anderen sagte: „Ach Gott, so mager!“ brach der Kronprinz in ein schallendes Gelächter aus, und alles lachte mit. — Ein anderer Trupp umringte ihn, und einige Herzhafter unter ihnen sprachen ihn an: „Herr Kronprinz, schenken Sie uns 10 Feuertöpfe!“ worauf der Kronprinz erwiderte: „Aber Jungen, kurz vor dem Ersten?“ — An einen Steuerbeamten richtete der Kronprinz die Frage: „Von wo sind Sie?“ „Aus Bialla!“ war die Antwort. „Wo liegt denn das?“ fragte der Kronprinz. „An der russischen Grenze!“ „Da wird wohl viel geschmuggelt?“ „Sowohl, kaiserliche Hohet!“ „Na, dann drücken Sie jedenfalls auch manchmal ein Auge zu?“ „Sowohl, kaiserliche Hohet!“ antwortete der Steuerbeamte. Der Kronprinz schüttelte sich vor Lachen.

Argenau, 26. Juli. (Verschiedenes.) Bei der Pflanzung der Bahnhofsstraße wird die gleiche Tätigkeit fortgesetzt. Die Häuser werden gleichfalls angehängt. — Der Roggen steht schon durchweg in Heden. Mit der Einfahrt ist begonnen worden, denn die Hitze und der Wind beschleunigen das Trocknen. Da es seit Wochen hier nicht geregnet hat, steht für die Kartoffeln und Rüben eine schlechte Ernte bevor. — Der Normal-Lewandowski, bei dem Besitzer Prjogodinski bedientet, kam mit dem Zeigefinger der rechten Hand in das Getriebe der Nähmaschine, so daß der Finger zerquetscht wurde.

Bromberg, 26. Juli. (Tödlicher Unglücksfall.) Beschlagnahme Unfluchtstarken.) Bei den Abbrucharbeiten des früheren Mischen Hauses in der Danzigerstraße stürzte heute Vormittag eine Decke ein und verletzte den verheirateten Arbeiter Albert Kaniect aus Neubelitz so schwer, daß er in kurzer Zeit seinen Geist aufgab. — In der vorigen Woche wurde auf dem hiesigen Hauptzollamt eine Sendung von Postkarten mit politisch aufreizenden Abbildungen aus Krain beschlagnahmt, die für die Buchhandlung des „Dziennik Wpodoski“ bestimmt waren. Die Karten wurden der hiesigen Staatsanwaltschaft zur Entscheidung übergeben.

Posen, 26. Juli. (Auf freiem Fuß gesetzt. Pöblicher Tod.) Gegen eine Kaution von hunderttausend Mark wurde der wegen Betrugs verhaftete Prospekt Duzmala auf freien Fuß gesetzt. — Der Getreidegroßhändler Leo Werner ist plötzlich gestorben.

### Die bienenwirtschaftliche Provinzialausstellung in Graudenz 1912

ist am heutigen Sonnabend in Gegenwart der Mitglieder des Provinzialvorstandes, der Regierungsvertreter und Vertreter der Landwirtschaftskammern und der Graudenzener Behörden, sowie der Aussteller und vieler Gäste eröffnet worden. Die Ausstellung, in großartigem Rahmen angelegt, ist im Heim der Friedrich-Wilhelm-Viktoria-Schülergilde untergebracht und bietet nicht nur für die Männer vom Fach, sondern auch für Laien viel des Interessanten. Aussteller sind in großer Zahl nicht nur aus den östlichen Provinzen, sondern auch aus dem Auslande vertreten. Auch viele Firmen der Bienenbranche aus dem Reich haben ihre Fabrikate zur Honiggewinnung eingesandt. Ein aus Krain hergeschicktes Volk hat die lange Reise recht gut überstanden. Wie groß das Interesse an der Ausstellung ist, beweist, daß insgesamt 46 Ehrenpreise von Privatleuten und Vereinen gestiftet sind; weiter stehen Auszeichnungen der Landwirtschaftskammer den Preisrichtern zur Verfügung, die sich aus den Herren Seminarlehrer Zielemar-Wienburg, Rentier Klatt-Tralau, Lehrer Hannemann-Tragheim, Kallies-Rarben, Wöhrer-Lewin, Wachmann-Granau, Filcek-Pniemittien, Hauptlehrer Dombrowski und Kaufmann Liebtke-Langfelde zusammensetzen. Als Vertrauensmann der Landwirtschaftskammer für Westpreußen in Danzig gehört dem Preisrichterkollegium Garteninspektor Coers an. Die Ausstellung selbst weist verschiedene Gruppen auf. Bienenwörter, die verschiedensten Bienenwohnungen sind aus allen Teilen der Provinz eingesandt, daneben viele Geräte und eine Fülle der Erzeugnisse der Bienenwirtschaft, wie man sie kaum für möglich hält. Im Garten des Schützenhauses erblickt man zur Linken bewohnte und unbewohnte Bienenhäuser. Ein besonderer Beobachtungsstand, namentlich für Laien interessant, zeigt die Bienenköniginnen, Drohnen und die emsigen Arbeitsbienen. Auch leere Wohnungen der verschiedensten Bauart sind aufgestellt. Interessant ist ein von bienenwirtschaftlichen Pro-

vinzialverein ausgestellter „Bienenstod“, ein ausgehöhlter Baumstamm aus der Finkenleiner Forst, eine logenartige „Kloßbeute“, ein Erzeugnis der Bienenarbeiter der Uten. Mehrere Meter über der Erde befindet sich die Öffnung, die damals der Bienenzüchter erst mittels Seil ersteigen mußte. In der auf der rechten Seite gelegenen Veranda sind vorwiegend bienenwirtschaftliche Geräte der verschiedensten Art der Neuzeit aufgestellt. Die Hauptausstellung bietet eigentlich der große Saal des Schützenhauses. Es sind die Erzeugnisse der Bienenwirtschaft aus langen Tafeln aufgestellt. Eine Fülle, wie sie noch auf keiner westpreussischen bienenwirtschaftlichen Ausstellung zu beobachten war. Man findet Honig und Wachs, Honigtauben, Honigklöbner usw. Statistische und graphische Darstellungen über die Bienenzucht werden durch verschiedene Tafeln veranschaulicht, Photographien aus der Imkerei, Literatur und allerlei Kleinere sind ebenfalls vorhanden. Eine besondere Tafel zeigt die vielen gestifteten Ehrenpreise, mit denen der Fleiß der Imker bedacht werden soll. Um 9 Uhr vormittags begannen die Preisrichter mit ihrer umfangreichen Arbeit. Nach dem Kundgang durch die Ausstellung nach der offiziellen Eröffnungsfeier fand ein Festessen im Schützenhause statt. Die Imkerversammlung ist auf 3 Uhr festgesetzt. Redakteur Klatt-Tralau wird einen Vortrag über Königinnenzucht halten, Seminarlehrer Zielemar-Wienburg einen Überblick über die Ausstellung geben und das Urteil der Preisrichter bekannt geben.

### Sokalnachrichten.

Thorn, 27. Juli 1912.

(Personalien bei der Justiz.) Der Gerichtsassessor Haselsfelder aus Berent ist zum 1. Oktober d. Js. zum Amtsrichter in Strasburg Westpr. ernannt worden. — Der Rechtsanwalt Paul Hinz aus Graudenz ist zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amts- und Landgericht in Danzig zugelassen worden. — Der Gerichtsassessor Dr. Küsterbader aus Graudenz ist unter Entlassung aus dem Justizdienst zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amts- und Landgericht in Thorn zugelassen worden. — Der Rechtskandidat Erwin Kallies aus Strasburg Westpreußen ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Rautenburg zur Ausbildung überwiesen worden. — Dem Amtsgerichtsassistenten Balachowski in Graudenz ist der Titel Gerichtsschreiber verliehen worden. — Die Hilfsgefängnis-aufsichterin Fräulein Maria Saballus bei dem Gerichtsgefängnis in Graudenz ist zur Gefangenenaufsichterin dortselbst ernannt worden.

(Pferdeuntersuchungen.) Der Herr Regierungspräsident hat mit Genehmigung des Herrn Landwirtschaftsministers bestimmt, daß alle aus dem Auslande in den Regierungsbezirk Marienwerder zur Ein- oder Durchfuhr gelangenden Pferde an der Landesgrenze durch einen beamteten Tierarzt auf ihren Gesundheitszustand zu untersuchen sind. Pferde, die an einer übertragbaren Seuche leiden oder einer solchen Seuche verdächtig oder der Ansteckung verdächtig sind, sind von der Einfuhr auszuschließen. Die Einfuhr darf nur über die Zollstellen in Ostloßhin, Sachsenbrück, Leibisch, Gollub, Gorzno, Neu-Zielun und Wisztar sowie nur an bestimmten Tagen und zu bestimmten Stunden stattfinden. Ferner hat der Herr Regierungspräsident angeordnet, daß Pferde, die in Rußland ihren Standort haben und, ohne zur Einfuhr bestimmt zu sein, die Landesgrenze in regelmäßigem Verkehr monatlich ein oder mehrere Male überschreiten (kleiner Grenzverkehr) oder Feldarbeiten auf diesseitigem Gebiete verrichten, ebenfalls auf ihren Gesundheitszustand durch einen preussischen beamteten Tierarzt zu untersuchen sind. Die Untersuchung erfolgt an den Grenzübergängen an den Tagen und zu den Stunden, die für die Einfuhr von Pferden festgelegt sind oder am Wohnsitz des beamteten Tierarztes. Ergibt die Untersuchung, daß die Pferde weder an einer ansteckenden Krankheit leiden, noch einer solchen verdächtig sind, so hat der untersuchende Tierarzt eine Bescheinigung hierüber unter Angabe des Untersuchungstages in das ihm vorzuliegende Kontrollbuch einzutragen. Die Bescheinigung gilt vier Wochen.

(Polizeiverordnungen.) Im Hause der Abgeordneten ist gelegentlich auf verschiedene Mängel auf dem Gebiete des Polizeiverordnungsrechts hingewiesen worden. Insbesondere wurden die über große Zahl der Polizeiverordnungen sowie deren häufig veralteter oder nicht ordnungsmäßiger Inhalt bemängelt. Der Minister des Innern hat hieraus Veranlassung genommen, die nachgeordneten Behörden darauf hinzuweisen, daß es das Bestreben sämtlicher zum Erlaß von Polizeiverordnungen berechtigten Dienststellen sein müsse, die im Wege der Polizeiverordnung zu regelnden Angelegenheiten auf das unbedingt notwendigste Maß zu beschränken. Ferner sind die Regierungspräsidenten beauftragt, sämtliche in ihrem Bezirk bestehenden Polizeiverordnungen inbezug auf ihre Gesetzmäßigkeit, Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit nachzuprüfen und die veralteten Bestimmungen auf dem im Paragraph 145 des Landesverwaltungs-Gesetzes vorgesehenen Wege außer Kraft zu setzen. Um zu verhindern, daß künftighin neu erlassene Polizeiverordnungen als ungültig erklärt werden, sollen sämtliche Entwürfe zu Polizeiverordnungen zunächst der Aufsichtsbekörde zur Vorprüfung eingereicht werden. Bei dieser Prüfung sind auch die in den nicht veröffentlichten Entscheidungen der höchsten Gerichtshöfe enthaltenen Rechtsgrundsätze zu berücksichtigen. Zu diesem Zweck sollen den Provinzialbehörden die Entscheidungen in erweitertem Umfang als bisher zugänglich gemacht werden, daß die verstärkte Rechtsicherheit bezüglich des Inhalts der Polizeiverordnungen Platz greifen wird.

(Männerturnverein Thorn-Moder.) Der auf Sonntag den 28. Juli festgesetzte Turnmarsch nach Czerniewitz ist auf 14 Tage später verschoben.

(Internationale Ringkampftournee im Schützenhause.) Die Kämpfe am Freitag wurden durch Madrally-Armenien und Hallmann-Norddeutschland eröffnet, wobei Madrally nach 16 Minuten seinen massigen Gegner auf beide Schultern zwang. Der Bayer Huber setzte im zweiten Kampfe dem Amerikaner Westergard eine äußerst zähe Verteidigung entgegen und wurde erst nach 13,40 Minuten mittels Kopfgreif und nachfolgendem Armsfallgriff auf beide Schultern gezwungen. Recht interessant-spannende Momente zeigte der Kampf zwischen dem sympathischen Leichtgewicht-Bestmister Emil Nittke-Deutschland und Gerikoff-Rußland-Polen. Meisterhafte Pirouetten und geschulte Doppelbeine forderten das zahlreiche Publikum des öfteren zu stürmischem Beifall heraus. Nach 20 Minuten mußte der Kampf als resultatlos abgebrochen werden. Zu lauten Protesten kam es bei der Wiederaufnahme des Entscheidungstempes Luppas-Mähren



**Verstärkt.**  
Am 20. Juli verschied nach langem schwerem Leiden in Berlin meine liebe Tochter  
**Ella Muth**  
im Alter von 21 Jahren.  
Thorn den 27. Juli 1912.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Grau Klara Muth.**  
Die Beerdigung fand am 24. d. Mts. in Berlin statt.

**Befanntmachung.**  
Einführung von Drei- und Vierjährig-Freiwilligen für das 3. Seebataillon (Marine-Infanterie) in Singtau (China).  
Einführung: Oktober 1912, Ausreise nach Singtau: Januar oder Februar 1913, Heimreise: Frühjahr 1915 bzw. 1916. Bedingungen mindestens 1,65 Meter groß, kräftig, gesunde Zähne, vor dem 1. Oktober 1893 geboren (jüngere Leute nur bei besonders guter körperlicher Entwicklung).  
Das 3. Seebataillon besteht aus: 5 Kompanien Marine-Infanterie (davon ist die 5. Kompanie beritten), 2 Maschinengewehrtruppen, 1 Marine-Feldbatterie (reitende Batterie), 1 Marine-Pionierkompanie in Singtau und dem ostasiatischen Marine-Regiment in Peking und Tientsin.  
Die Vierjährig-Freiwilligen sind in erster Linie für die 5. (berittene) Kompanie bestimmt.  
In den Standorten in Ostasien wird außer Löhnung und Verpflegung eine Ortszulage von täglich 50 Pfennig gewährt; die Vierjährig-Freiwilligen erhalten im vierten Dienstjahre eine Ortszulage von täglich 1,50 Mark.  
Meldungen mit genauer Adresse sind unter Beifügung eines vom Zivilvorstand der Ersatzkommission ausgestellten Meldescheins zum freiwilligen Diensttritt auf drei bzw. vier Jahre zu richten an:  
**Kommando des 3. Stammesbataillons, Wilhelmshaven.**  
In das Genossenschaftsregister ist bei dem **Grantschen Spar- und Darlehnsverein**, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht in Grantschen, eingetragen worden: durch Beschluß der Generalversammlung vom 13. Juli 1912 ist der Vereinsbezirk auf die Ortschaft **Mühlich** ausgedehnt.  
Thorn den 23. Juli 1912.  
**Königliches Amtsgericht.**

In das Handelsregister ist die **Zentraldrogerie Otto Mottner, Schönsee, Kreis Briesen**, und als deren Inhaber der Kaufmann **Otto Mottner** in Schönsee eingetragen worden.  
Thorn den 22. Juli 1912.  
**Königliches Amtsgericht.**

**Öffentliche Zwangsversteigerung.**  
Am Montag den 29. Juli 1912, vormittags 10 Uhr, werde ich in **Thorn-Moder, Rayonstraße Nr. 1:**  
1 Halberdeckerwagen,  
1 Paar Sielengehirne,  
1 Bettgestell, 3 Unterbetten,  
1 Kleiderständer, 1 Paneelbrett,  
1 K. Leierkasten, 2 Bilder,  
1 Tisch, 1 Wäschekorb u. a. m. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.  
Die Versteigerung findet voraussichtlich bestimmt statt.  
**Gerhardt,**  
Gerichtsvollzieher in Thorn.

**Berreich.**  
**Sanitätsrat Dr. Kunz.**  
**Automobil-Fahrten**  
auf jede Entfernung unternimmt in modernsten Luxusautomobilen bei möglichster Preisberechnung  
**Th. Gesicki,**  
Thorns ältestes und größtes Spezialgeschäft dieser Branche,  
Coppernukstr. 30 u. Grabenstr. 20.

**Geld u. Hypotheken**  
**Geld**  
gibt ohne Bürg. schnell, reell, kul. Ratensl. Viele Jahre besteh. Firma **Diesner,**  
Berlin 153, Friedrichstr. 248.

**Suche**  
10, 20, 30, 50, 75 u. 100 000 M.  
Hypothekengelder zur ersten Stelle.  
**Bzeski, Waderstraße 7.**  
**8-10 000 Mark**  
hinter Bankgelder auf ein städtisches Grundstück gesucht. Gest. Ang. u. F. F. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**5500 Mark**  
zur 2. Stelle auf ein Grundstück in der Stadt gesucht. Gest. Ang. u. F. F. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Schützenhaus.**  
**Ringkampf-Konkurrenz.**  
Beginn der äußerst spannenden Finalkämpfe.  
Heute, Sonnabend:  
Gerikoff gegen Galant  
Ruffisch-Polen. Polen.  
Entscheidungskampf:  
Spindler gegen Ali Oglio  
Moder. Turkestan.  
Entscheidungskampf:  
Madrally gegen Emil Nitschke  
Armenien. Deutschland.

**Müller's Lichtspiele.**  
Vom 27. bis 30. Juli 1912:  
**Die schwarze Raube,**  
kinematographisches Drama in 3 Akten.  
In den Hauptrollen:  
Dr. Rudolf Hamann, Viggo Larsen.  
Die schwarze Raube, Wanda Treumann.  
Deutscher Kinofilm.  
Spieldauer 1 Stunde.  
**Schicksalsfäden,**  
ergreifendes Drama aus dem Leben eines Försters.  
Spieldauer 1 Stunde.

**Friedrich Kecktor**  
Breitestrasse 32, 1 Tr.  
Verkauf  
**Kostüme und Tuche**  
in allen Farben  
der letzten Saison bedeutend unterm Preis  
vor Eingang der Winter-Neuheiten.  
Stoffreste zu Kostümröcken u. Burschenanzügen.  
Anfertigung nach Mass.  
Engl. Damen-Kostüme u. Herren-Garderoben.

Wer erteilt einem Sektaner Nachhilfestunden in Französisch?  
Angeboten mit Preisangabe u. W. T. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Pianinos**  
aus den rühmlichst bekannten Fabriken von **Gebr. Schwabert, Berlin**, und **Carl Quandt, Hoflieferant** verkaufe ich fortan 10 Prozent unter dem Originalpreise, auch auf Abzahlung.  
Alleinvertreter für Thorn:  
**F. A. Goram,**  
Culmerstraße 14, Telephon 506.  
Kataloge gratis und franko.

**Musverkauf!**  
Aus dem **Wicislo'schen Musikwaren-Lager**, Mellenstraße 101, sind noch diverse Sachen sehr billig zu haben: Sturmlaternen, Blechblasen, Tischlampen, Spirituslöcher, Waschbretter, Petroleumlampen, Jagdpatronen, Revolverpatronen usw., sämtliche Eisenwaren, Taschenmesser, Messer und Gabeln, Gemüskontainer, Lichter, Tee, Kaffeefrot, diverse Seifen usw.

**Fremdenführer**  
für den schönsten Teil Masurens 30 Pfennig, mit Karte 50 Pfennig versendet  
**Kurhausbesitzer Rose,**  
Cruttinnen (Postort).  
Dasselbst noch  
**Zimmer**  
für August, September frei.  
**Guter Privatmittagsstisch**  
und Abendbrot ist für mehrere junge Leute zu haben, auch ist daselbst ein möbliertes Zimmer zu verm. Zu erst in der Geschäftsstelle der „Presse“.

**Nebenbeschäftigung**  
sucht ein strebsamer Privatbeamter durch Übernahme schriftlicher Arbeiten. In Lohnberechnungen z. gut eingearbeitet. Anvertrauen unter L. G. 78 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.  
**Chauffeur,**  
unverheiratet, gewandt in Reparaturarbeiten, sucht sofort oder später Stelle.  
**J. Soika, Witten i. W.,**  
Poststraße 6.

**Stellenangebote**  
**Gute Brotstelle**  
findet zum 1. Oktober d. J. ein landwirtschaftlicher Arbeiter mit 2 erwachsenen Kindern, Sohn und Tochter, welcher vortreffliche Kenntnisse im Ackerbau im Nebenberufe hier selbst übernimmt. Meldungen an  
**G. Arndt in Barbarten**  
bei Thorn.

**Einen Maurer**  
stellt ein **Stärkefabrik.**  
Suche zu sofort

**3 kräft. Burschen**  
(nicht unter 16 Jahren) zum Ziegelab-schneiden. Lohn 3 Mark pro Tag, Logis auf der Ziegelei.  
**Nitezky, Zlotterie**  
bei Thorn.

**1 Laufbursche**  
sucht zum 1. August das  
**Margarinewaren-Spezialgeschäft,**  
Waderstraße 2, Cde Brieselstraße.

**Saubere Wäckerin**  
bei hohem Lohn für dauernd gesucht. Selbstige soll das Waschen an der Maschine erlernen.  
**Dampfwäscherei Max Hoppe,**  
Waderstraße 57.

**Schülerinnen,**  
die die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können sich melden bei **Marie Lustig, Thorn-Moder, Graudenzerstraße 76, nahe des „Goldenen Löwen“.**

**Berfekte Köchin**  
suche, auch durch Vermittl., per 15. August.  
**Frau Carmen Bohn, Graudenz,**  
Lindenstraße 31.

**1 schulreife, sauberes Mädchen**  
für einige Stunden des Tages verlangt  
**Segerstraße 1, 1.**

**1 ordentliches Mädchen**  
zum Milchtragen kann sich sofort melden bei **Frau Klempahn, Schillerstraße 30.**

**Aufwarterin**  
sucht  
**V. Trafas, Friedrichstr. 6.**  
**Saubere Aufwarterin**  
unter 16 Jahren für 2 Stunden vormittags zum 1. 8. gel. Gerberstr. 23, 3.  
**Aufwarterin** verlangt von 7-11 Uhr vormittags Brombergerstraße 4, 2, r.

**Ziegelei-Park.**  
Sonntag den 28. Juli:  
**Grosses Promenaden-Konzert.**  
ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regts. Nr. 21 unter persönl. Leitung ihres Dirigenten **Obermusikmeisters Böhme.**  
Anfang 4 Uhr.  
Eintritt pro Person 25 Pfg., Familien (3 Personen) 60 Pfg. Ab 7 1/2 Uhr: Schnittbiletts à 15 Pfg.  
Hochachtungsvoll  
**G. Behrend.**  
**Reichhaltige Abendkarte.**

**Viktoria-Park.**  
Heute, Sonnabend, den 27. Juli, Anfang 8 1/2 Uhr.  
Zum letztenmale:  
Die Försterkränze und das Kartoffeln und Hering.  
Dazu noch das herrliche Soloprogramm.  
Sonntag den 28. Juli:  
2 Vorstellungen mit vollständig neuem Solo- und Burlesken-Programm.  
1. Vorstellung: Nachmittags 4 Uhr mit großem Konzert zu kleinen Preisen.  
1. Platz 30 Pfg., 2. Platz 20 Pfg.  
2. Vorstellung (Hauptvorstellung): Abends 8 1/2 Uhr.  
Vom gegebenen Programm sei zu erwähnen: **Theo Klein** in seiner Solopartie aus **Ernen**, **Paul Keller**, das jährliche Unikum, als Bassist, **Karl Hofmann**, das verrückte Langgasse, ferner die beiden Burlesken:  
„Pflücht und Liebe“, Pöffe in 1 Akt, und  
„Papa Brennecke“ oder „Der 16. August“.

**1 kräft. Kindermädchen**  
zum 1. August gesucht  
**Wiederstraße 40, 1 Tr.**  
Ein Kindermädchen für den Nachmittag gesucht  
**Waderstraße 9, 2 Tr.**  
Gesucht ein Aufwartemädchen zum 1. August. **Mellenstraße 118, 1.**

**Zu verkaufen**  
**1 großer Geldschrank**  
zu verkaufen.  
**H. Saffan, Waderstraße.**  
Ein kleines  
**Eisenkurzwarenlager**  
nebst Geschäftseinrichtung preiswert zu verkaufen. Gest. Anfr. an Frau **Luise Wicislo, Thorn 3, Mellenstraße 101.**  
Gehr. weißer Sportwagen bill. zu verk. Zu erfragen **Waldhäusern.**

**Rachelofen,**  
fast neu, zum Abbruch zu verkaufen.  
**„Schwarzer Adler“, Thorn-Moder.**  
**Mein gutgeh. Gasthaus,**  
bestehend aus guten, massiven Gebäuden mit Land, 1 1/2 Kilometer von der Bahn entfernt, beabsichtige ich anderer Unternehmungen halber sofort zu verkaufen. Daselbst liegt in schönem Dorfe mit lebhafter Industrie und befinden sich außerdem Kirche, Schulen, Post und Molkerei am Orte. Anfragen bitte unter Nr. 100, postlagernd Thorn I zu senden.

**340 fette Hammel,**  
teils Schwarznasen, hat sofort abzugeben  
**Königliche Domäne Unislaw,**  
Kreis Culm.

**Wohnungsangebote**  
Zwei gut möblierte Vorderzimmer mit ganz separatem Eingang per 1. August zu vermieten **Elisabethstr. 1, 2.**  
Gut möbl. Zimmer mit gr. Schlafzim. mit auch ohne Bürgenschein von sof. zu vermieten. Gerberstr. 18, p. 1.  
1-2 freundl. möbl. Zimmer mit Balkon u. gut. voll. Benf. vom 1. 8. zu verm. **Hellgeßelstraße 1, 2, r.**

**Wohnung,**  
2 Stuben, Küche und Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten.  
**A. Borkowski, Schuhmacherstr. 2.**

**2 zimmerige Wohnung**  
und helle Küche per 1. 10. 12 für 185 Mark jährlich zu vermieten  
**Culmer Vorstadt, Blicherstraße 12.**

**3-Zimmer-Wohnung,**  
Baderstraße 9, vom 1. 10. 12 zu vermieten. Preis 310 Mark. Zu erfragen **Schankhaus 1.**

**Kleine Wohnungen**  
vom 1. 10. zu vermieten  
**Waldstraße 74.**

In meinem Neubau ist noch eine  
**Wohnung,**  
4. Etage, 4 Zimmer, Küche und Neben-gelass, per 1. 10. 12 zu vermieten.  
**P. Trautmann.**

**Kinematographentheater „Metropol“**  
Friedrichstr. 7. — 460 Sitzplätze.  
Programm vom Sonnabend, 27. Juli, bis Dienstag, 30. Juli 1912.  
1. **Der Kanzler,**  
genannt:  
**Der schwarze Panther**  
von **Wolger Rasmussen** und **Einar Zangenberg,**  
großes Drama in 3 Akten.  
Spieldauer 1 Stunde.  
2. **Das malerische Katalonien,**  
Natur.  
3. **Onkel Julius und sein Gefolge,**  
humor.  
4. **Mit der Degenspiße,**  
Drama.  
5. **Stubenmädchen und Nachtporlier,**  
Lombild.  
6. **Die Gärten des Meeres**  
(Die lebende Flora des Meeres),  
wissenschaftl.  
7. **Morik will sterben,**  
humor.  
8. **Kraft der Vergangenheit,**  
Drama.  
9. **Morik: Der Reiche und der Arme,**  
humor.  
10. Als Extra-Einlage auf vierteljährlichen Wunsch gelangt der Weltkrieger: **Mit dem Kapitän Robert Falcon Scott** nach dem Südpol in 2 Teilen zur Vorführung.  
Veränderungen im Programm vorbehalten.  
**Größtes Film-Verleih-Institut, Filiale Thorn.**

**Lulkauer Park.**  
Mit der Bahn und mit Wagen leicht erreichbar.  
**Angenehmer Aufenthalt**  
**Vorzügl. Verpflegung.**  
Wagen zu dem Nachmittagszuge Station **Effmühl.**  
Den verehrten Vereinen und Ausflüglern bestens empfohlen.  
**Alb. Janke.**

**Restaurant Wollmarkt,**  
Graudenzerstraße 36.  
Jeden Sonntag von 5 Uhr ab:  
Freies  
**Tanzkränzchen,**  
wogu freundlichst einladet  
**M. Baruch.**

**1. Etage,**  
4 Zimmer, Gas, Bad und Zubehör, vom 1. 10. 12 zu vermieten  
**Zalsstraße 30.**

**Wohnungsangebote**  
Junges, kinderloses Ehepaar sucht zum 1. Oktober eine freundliche  
**2-Zimmer-Wohnung**  
mit allem Zubehör, möglichst in der Stadt gelegen. Gest. Angebote mit Preisangabe unter **H. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.  
**Suche Kino-Theater**  
zu pachten oder zu kaufen, oder wer weiß mir eins nach oder gibt passende Räume dazu, am liebsten in Thorn. Gest. Angebote unter **G. D. 21** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Sonntag, 28. Juli, nachm. 2 1/2 Uhr:  
**Nach Niedermühl.**  
Sonntag, 28. Juli:  
**Ausfahrt nach Sängerau.**  
Abf. 2 1/2 u. Schützenhaus.  
**Deutscher Frauen-Verein**  
für Grantschen und Umgegend.  
Zu dem am  
**Sonntag den 28. d. Mts.,**  
nachmittags 5 Uhr,  
im **Felske'schen Saale** zu Grantschen stattfindenden  
**Sommer-Fest**  
laden wir hiermit ergebenst ein:  
**Konzert, Glücksrad, Verlosung,**  
kaltes Büffet usw.  
Abends  
**Tanz.**  
Eintritt 30 Pfennig, Kinder 10 Pfennig, Tanzschleife für Herren 1 Mark.  
**Der Vorstand.**

**Schneider-Jungung**  
**Thorn.**  
Die selbständigen Schneiderinnen von Thorn und Umgegend werden hierdurch zu einer  
**am Montag den 29. Juli,**  
abends um 8 1/2 Uhr,  
im **kleinen Saale** des Schützenhauses stattfindenden  
**öffentlichen**  
**Bersammlung**  
höflichst eingeladen.  
**Tagesordnung:**  
1. Bericht des Delegierten Herrn **Obermeister Dümmler** über den Bezirkstag in Tilsit.  
2. Bericht über Befehlswesen in der **Damen-Schneiderei.**  
3. Weiteraufnahme der **Schneiderinnen.**  
4. Bericht des **J. A. F. Schmahl,**  
Schriftführer.

**Kaiserhof-Park**  
Schießplatz Thorn.  
Sonntag den 28. Juli,  
von nachmittags 4 Uhr ab:  
**Großes Garten-Konzert**  
Eintritt 10 Pf.  
Kreuzer fährt wie bekannt.  
Hochachtungsvoll  
**Otto Romann.**

**Gr. Boesendorf.**  
**Gasthaus Oborski,**  
3 Minuten von der Kleinbahn Thorn-Schättnau.  
Empfehle den geehrten Herrschaften, Ausflüglern, Vereinen und Schulen meine schönen, geräumigen Lokalitäten, sowie Garten nebst Regelpark. Großes Musik-orchestration vorhanden. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.  
Vorherige Anmeldung durch Karte oder Telefon erwünscht.  
Telephonstation im Hause.  
Um gültigen Zutritt bittet  
**Albert Oborski.**

**Lose**  
zur **Hannoverschen Lotterie** zum besten des **Kriegerheims Hannover**, Ziehung am 27. und 28. August d. J., Hauptgewinn i. B. von 30 000 M., à 1 M.,  
sind zu haben bei  
**Dombrowski,**  
Königl. Lotterie-Einnehmer,  
Thorn, Katharinenstr. 4.

**22jähr. Waise,** 500 000 M.,  
32jähr. Witwe, 600 000 M.,  
Dott. 200 000 M.,  
22 j. Katholik, 60 000 Kr. u. viele and. verm. Damen mit Verm. bis 1/2 Million wünsch. schnelle Verat. Herren, w. a. ohne Verm. w. f. melden. Retourern. erb. **Max Rothenberg, Berlin N. W. 23, d. 3.**

**Gegen gute Belohnung**  
goldene Kette mit Zwiider, verloren auf dem Wege zur Ziegelei, abzugeben  
**Brombergerstraße 14, 2.**  
Der Herr im schwarzen Anzug, der am 24. d. Mts. in Vieles Kämpfe 2 auf einem Tisch liegende **Untermarktscheine** sich angeeignet hat, wird ersucht, diese sofort in der Geschäftsstelle der „Presse“ abzugeben, widrigenfalls Strafandrohung erfolgt.  
**Sch warne**  
hiermit jeden, meinem **Manne Eduard Minkley** etwas zu borgen, da ich nichts aufkomme.  
**Martha Minkley.**  
Dierzu drei Blätter und „illustriertes Unterhaltungsblatt“.



## Sokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 28. Juli. 1911 Ankunft des deutschen Kaisers in Swinemünde nach beendeter Nordlandreise. 1904 Ernennung des russischen Ministers des Innern von Plehwe. 1897 J. Joseph von Treutwald zum Reichsbischof für Wien, bekannter Historienmaler und Illustrator. 1883 Furchtbare Erdbeben auf der Insel Jchia. 1879 Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin. 1870 Eintreffen Napoleons III. in Mex. Übernahme des Oberbefehls. 1860 \* Anastasia, verwitwete Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin. 1818 \* Angelo Secchi zu Reggio, italienischer Astronom, berühmt durch seine spektroskopischen Untersuchungen der Sternensphäre. 1794 Entdeckung des Bismut durch J. V. Berzelius. 1750 \* Johann Sebastian Bach zu Weimar, bedeutender deutscher Komponist und einer der größten Klavier- und Orgelvirtuosen. 1686 Schlacht bei Warshaw am 28. bis 30. Juli, Sieg des Großen Kurfürsten. 1432 Die Hussiten vor Raumburg unter Procopius.

29. Juli. 1911 Abschluß der Verträge mit Süd-Deutschland betr. die preussisch-süddeutsche Klassenlotterie. 1910 Übernahme der Dienstgeschäfte des Auswärtigen Amtes durch den Staatssekretär von Riberlen-Waechter. 1908 \* Professor von Wehrlich, bekannter Bildhauer. 1904 Der französische Ministerpräsident, die diplomatischen Beziehungen mit dem Vatikan abzubrechen. 1897 Furchtbare Wetterkatastrophe im Riesengebirge und im böhmischen Anspate, in der Nacht vom 29. auf den 30. Juli, Hochwasser in Wien. 1856 \* Robert Schumann zu Endenich bei Bonn, einer der tiefempfindlichsten Tonsetzer aller Zeiten. 1824 \* Alexander Dumas zu Paris, der Hauptrepräsentant der französischen Denimonde-Literatur. 1605 \* Simon Dach zu Memel, deutscher Liebesdichter („Lunden von Tharau“). 1541 Regensburger Interim. 1507 \* Martin Behaim zu Bischofsberg, Verfasser des ersten Erdglobus.

Thorn, 27. Juli 1912.

(Zu Ehrenrittern des Johanniterordens ernannt) sind der etatsmäßige Professor an der technischen Hochschule Danzig Dr. Ferdinand von Wolff zu Langfuhr bei Danzig und der Oberstleutnant und Kommandeur des Manenregiments v. Schmidt (1. Pommerisches) Nr. 4 Leonhardt Freiherr v. Kettler.

(Personalien.) Der Regierungsbau-Inspektor Bülow ist der Regierung in Danzig überwiesen worden.

(Erledigte Stellen für Militäranwärter.) Königl. Eisenbahndirektion in Danzig: 4. Dienstjahrgänger für den Zugbegleit- und Vadedienst, zunächst 1100 Mark diätarische Jahresbezahlung, bei der Anstellung als etatsmäßiger Schaffner 1100 Mark Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (jährlich 150 bis 480 Mark) oder Dienstwohnung, ferner die bestimmungsmäßigen Fahr-, Stunden- und Nachtgelder.

## Thorner Lokalplauderei.

Auch in der sommerlichen Ruhepause treibt die agrarierfeindliche Agitation der liberalen Blätter nette Blüten, und man scheint sich darauf zu verlassen, daß der Durchschnittsleser sich bei dieser Hitze nicht mit einer Nachprüfung dessen, was ihm vorgelegt wird, den Kopf anstrengt. So drückt auch das Thorner linksliberale Blatt einen Artikel der „Straßburger Post“ nach, der beweisen soll, daß der Großgrundbesitz das Land entvölkert. Denn für das Jahr 1906 bis 1910 betrage der Verlust durch Abwanderung in Schlesien 3,42 v. H., in Posen 7,17 v. H., in Baden 8,39, in Preußen 9,04, in Ostpreußen 28,00 und Westpreußen 29,28 v. H. Forscht man der auffälligen Erscheinung nach, so erhalte man sehr bald folgendes Abwanderungsgeheiß: Die Industrie hält die Landesgebürtigen ebenso fest, wie der kleinbäuerliche Besitz, dagegen treibe der Großgrundbesitz die Leute aus der Heimat. Es wird dann unter besonderer Bezugnahme auf Mecklenburg von „traurigen Folgen der konservativen Interessenpolitik und der konservativen Kulturfeindlichkeit“ gesprochen. — „Konservative Kulturfeindlichkeit“ ist ja eine Phrase, in der die liberale Presse mit Vorliebe schwelgt. Gerade der Entvölkerungs-Artikel der „Straßburger Post“ ist ein besonders starkes Klappnetz. Die Abwanderung aus den ländlichen Bezirken hat doch nicht das geringste mit „konservativer Interessenpolitik“ und dergleichen zu tun, sondern ist einfach der Abstrom der Arbeiter-

Marthas Stube hinaufgegangen, weil sie vermutete, die Tochter wäre bereits lange nachhause zurückgekehrt. Als sie Martha nicht fand, stuzte sie einen Augenblick.

Wo konnte die „Ungeartete“ hingelaufen sein? Zu irgendeiner benachbarten Familie? Das war so gut wie ausgeschlossen; denn Martha hatte stets so einfeindlich gelebt, daß sie sich niemand von den Bekannten zum Freunde gemacht hatte.

Maminka preßte die Lippen aufeinander, ging auf den Hof und musterte den Teich. Doch auch hier fand sie die Gesuchte nicht.

„Und doch wäre das am Ende das Beste gewesen“, murmelte sie und ging wieder in das Haus zurück.

Otto mußte ein Pferd besteigen und möglichst unauffällig Nachforschungen nach der Verschwindenen anstellen.

Er war den ganzen Tag unterwegs und kehrte mit der Meldung heim, auch nicht die geringste Spur von Martha entdeckt zu haben.

„Drei Werst von hier ist der Fluß. Marthas Leichnam treibt wohl lange mit den Wellen“, dachte Melanie, die es bei Maminka durchgesehen hatte, daß die Übersiedlung nach Dumblynen noch um einige Wochen hinausgeschoben worden war.

Und das glaubte auch jeder andere auf Dombrowo und bald danach auch die Nachbarn, denen Marthas Verschwinden nicht lange verborgen blieb.

Den eigentlichen Grund ihrer Flucht erfuhren diese jedoch nie. Sie wählten einfach, Martha habe sich dem Wunsch, Slavianskys Gattin zu werden, nicht unterwerfen wollen, sondern den Tod einem Leben an der Seite des ungeliebten Mannes vorgezogen.

massen nach den Industriezentren, wo ihnen höhere Löhne geboten werden; allerdings höhere Löhne bei höheren Lebensmittelpreisen. Diese Abwanderung dauert fort, obwohl der Großgrundbesitz durch die beständige Aufteilung von Gütern immer mehr abnimmt, woraus sich der Beweis ergibt, daß auch der kleinbäuerliche Besitz die Abwanderung nicht aufhält. Wie wenig diese Abwanderung mit dem „Konservatismus“ zusammenhängt, ergibt sich ferner daraus, daß alljährlich auch aus russisch-Polen und Italien zc. große Arbeitermassen nach Preußen abwandern. So hohe Löhne wie die Industrie kann die Landwirtschaft nicht zahlen, aus dem einfachen Grunde, weil sie nicht ein so lohnendes Gewerbe ist. Deshalb ist es ja auch nötig, die Schutzpolitik aufrecht zu erhalten, ohne welche die deutsche Landwirtschaft ihre Rentabilität vollständig verlieren würde. Zu dieser Schlußfolgerung müßten ehrlicher Weise auch die liberalen Blätter kommen, aber das heisse ja das billige Agitationsmittel von der „Wucherpolitik der Agrarier“ aus der Hand geben! — Daß die Schutzpolitik nicht die hohen Lebensmittelpreise, wie wir sie bei uns oft haben, verschuldet, führt wieder einmal die gegenwärtige Steigerung der Fleischpreise in den Großstädten vor Augen, welche zu den Viehpreisen in keinem Verhältnis steht. Selbst ein liberales Blatt, die „Meher Zeitung“, hat dieser Tage seine Entrüstung darüber zum Ausdruck gegeben, daß der Viehgroßhandel aus Profitgier die Fleischpreise in die Höhe treibt. Ein weißer Rabe, diese „Meher Zeitung“! Die meisten liberalen Blätter sind blind gegen die Preistreibeereien des Zwischenhandels wie der Börse, sie schimpfen lieber wegen der verteuerten Lebenshaltung auf die Agrarier. An der sozialdemokratischen Presse haben sie gesehen, wie demagogisch diese Hebe wirkt, und so folgen sie diesem Beispiel. — Mehr und mehr ahmt man in der fortschrittlichen Partei überhaupt die ganze sozialdemokratische Propaganda nach. Auch der „festliche Empfang“ des nach Verhöhnung seiner mehmonatlichen Gefängnisstrafe aus dem Gefängnis in Frankfurt a. M. Freugesheim entlassenen fortschrittlichen Rittergutsbesitzers Beder-Bartmannshagen ist nichts weiter, als die Nachahmung der geschwollenen Art, wie die Sozialdemokratie ihre „Martyrer“ bei solchen Anlässen feiert. — Daß die Geistesverwandschaft zwischen Fortschrittspartei und Sozialdemokratie, mit der man sich im Haß gegen die Rechtsparteien einig fühlt, immer enger wird, zeigt sich auch sonst. Vorläufig ist man in der Fortschrittspartei ja für die Partei der großen Linsen, weil es vornehmlich ist, nicht nur die Unterhöhnung der Sozialdemokraten, sondern auch der Nationalliberalen für sich zu haben. Aber bei den „entschiedenen“ Fortschrittlichen fängt die „Reaktion“ schon bei den Rechtsnationalliberalen an. So wurde in dieser Woche berichtet, daß man für die Landtagswahl im Wahlkreis Wiesbaden ein Zusammengehen zwischen Fortschrittspartei und Sozialdemokratie vereinbaren will, das sich gegen die Nationalliberalen richtet. Den Nationalliberalen bleibt also nur die Wahl, sich über den Jungliberalismus zur Demokratie zu entwickeln oder ebenfalls als „Reaktionäre“ zu gelten. Im Interesse der eigenen Partei läge es, wenn die Nationalliberalen hierüber bald Klarheit gewännen.

Überall ist Regen gefallen, nur nicht in der Thorer Gegend. In Mittel-, West- und Süd-Deutschland gab es einen starken Witterungs-umschlag, da nach schweren Gewittern ein außerordentlich scharfer Temperatursturz einsetzte, bei dem in der Umgegend von München das Thermometer sogar bis auf 9 Grad Celsius sank. Auf den Ostsee riefte sich der Witterungsumschlag aber nicht, und die Gegend von Thorn hat nicht einmal Strichregen gehabt. Wochenlang dauert nun schon die Dürre. Immer untröstlicher wird die Staub- und Fliegenplage, auf den Feldern ist das Gras schon ausgebrannt, und von den Bäumen an den Promenadenwegen fallen bereits welke Blätter. Selbst die Monstrosen der Zigeunerparke haben in diesem Sommer keinen Regen heraufbeschwören können; es wäre daher auch ausstichlos, dieses sonst nicht verjagende Mittel bei „Ban Obermühlmeister Krelle“ durch die Bitte, ein „Munsterkonzert, aber recht großes“ zu veranstalten, noch besonders anzureufen. Die Roggenerte ist bei uns nun zum größten Teil beendigt. Der Ertrag befreit in Stroh und Korn. Das Wintergetreide hat allerdings bei der Dürre auf leichtem Boden keinen günstigen Stand erreichen können. Dort, wo öfters Strichregen niedergegangen, ist der Stand des Getreides aber auch im ganzen ein guter.

Diese Geschichte wurde mit verschiedenen Abweichungen erzählt, und jeder verdammte Frau von Rosen, die ohnehin nicht beliebt war, ihrer Härtherzigkeit wegen, und mied Dombrowo noch mehr als früher.

Das ging so zwei, drei Wochen lang, dann erhielt Maminka einen Brief, infolgedessen sie Otto beauftragte, den Bekannten mitzuteilen, Martha sei wohl auf und befinde sich auf dem Wege ins Ausland, um dort zu studieren. Maminka sei erst dagegen gewesen, habe aber nun, da Martha infolge dieser Weigerung heimlich davongegangen sei, nachgegeben.

In Wahrheit wußte Frau von Rosen nicht einmal, wo ihre Tochter sich aufhielt; denn der Brief, der von einer kleinen Station aus aufgegeben war, enthielt nur außer Grüßen an die Schwestern und Otto die Nachricht, daß die Verschwindene lebe und sich durch ihrer Hände Arbeit weiterhelfen wolle.

Davon setzte Frau von Rosen jedoch nur den Sohn, Elise und die Tenisheffs in Kenntnis.

„So fühlt sie ihren Fehltritt“, sagte sie mit einem heuchlerischen Aufblick nach oben und vermochte ihre Freude, die ungeliebte Tochter los zu sein, kaum zu verbergen.

Wären nicht die Tenisheffs im Hause gewesen, so hätte sie sich jetzt ganz zufrieden gefühlt, so aber konnte sie doch nicht so recht von Herzen froh werden, denn statt des einen „un-nützen Essers“, ihrer Jüngsten, hatte sie ja sechs andere auf dem Hals. Wie sie sich dieser entledigen könne, darüber sann sie beständig nach.

Die Bonne fütterte sie nicht lange. Sie erhielt ihr Gehalt ausgezahlt und konnte ihres Weges ziehen. Dann kamen die Tenisheffs an die Reihe.

So hat man auf dem Hagerfelde des Obermüllers Wenna in Waltersdorf, Kreis Culm, Halme von 2,10 Meter Länge gefunden. Was die Wetterausichten für den übrigen Sommer anlangt, so wird für das östliche Norddeutschland mit einer Fortdauer der Hitzeperiode gerechnet. Und daraus zieht man die Schlüsse für das Wetter im Herbst. Nach einem schlechten Sommer folgt meistens ein schöner und beständiger Herbst, während im Vorjahre nach einem heißen und beständigen Sommer ein unfreundlicher, regnerischer und kalter Herbst folgte. Der weitere Verlauf der Witterung bis zum meteorologischen Herbstbeginn, der vom 1. September ab datiert, enthält somit den Schlüssel für die mutmaßliche Gestaltung des Herbstwetters. Je wärmer, trockener und beständiger der Rest des Sommers sein wird, umso weniger haben wir Aussicht auf schöne Herbsttage, und da die Ausichten für die Hundstage günstig sind, so wird man die Erwartungen für den kommenden Herbst ziemlich weit herabzuschrauben müssen.

Ein Seitenstück zu dem großen Prozeß wegen der Unterhaltungen an den Rantinenbeständen des Infanterie-Regiments Nr. 61 bildet der Prozeß wegen der Hafenediebstähle beim Manen-Regiment Nr. 4, der gegenwärtig in unliebsamer Weise den Blick reden macht. Auch bei dieser Affäre sind außer Militär- auch Zivilpersonen beteiligt, gegen die in dieser Woche vor der Strafammer des Thorer Landgerichts verhandelt wurde. Die Anklage richtete sich gegen den Fouragehändler Blazewicz und acht weitere Personen, die alle unter zumeist recht schweren Strafen verurteilt wurden. Nur bezüglich des zweiten Hauptangeklagten, des Geschäftsführers Wigge, kam die Verhandlung noch nicht zu einem Abschluß, da das Gericht auf den Antrag seines Verteidigers beschloß, die Sache abzutrennen und zu vertagen. Als Verteidiger hat Wigge den Rechtsanwält Bahm-Berlin, der durch seine Verteidigung im Alsenheimer Nordprozeß bekannt geworden ist. Wie das vorgedehene Verfahren gegen Wigge ausgehen wird, dürfte in der Hauptsache davon abhängen, ob das Gericht dem Hauptbelastungszeugen, dem Manen Kossin, auch gegen ihn volle Glaubwürdigkeit beimißt. Am 12. August findet vor dem Kriegsgericht die Verhandlung gegen die angeklagten Militärpersonen statt. — In dem deutschen Sängerverband in Nürnberg ist die Beteiligung aus Ost- und Westpreußen eine weitest ausgedehnte, als sie an dem deutschen Bundes-sängerverband in Frankfurt a. M. gewesen ist. Aus Thorn sind von der Liedertafel 28 Sänger nach Nürnberg gefahren, und wie aus dem Programm des Sängerverbandes zu ersehen ist, werden bei den Kommersen auch der preussische und westpreussische Sängerverband mit Liedervorträgen auftreten. — In untern Nachbarstädten Briefen und Schönhe, die beide durch den Weggang ihrer Oberhäupter verwaist waren, hat nun die Neuwahl der Bürgermeister stattgefunden. Für Briefen wurde Bürgermeister Schulz-Fischhausen i. O. Sp. und für Schönhe Bürgermeister Klein aus Jerichow, Provinz Sachsen, gewählt. Möge die Wahl sich für beide Kommunen als eine glückliche erweisen!

Die Hundstage, von denen wir ja schon einen guten Vorgeschmack gehabt, haben nunmehr begonnen. Es sind die Tage der beschwerlichsten Hitze. Beschwerlich nur in einem gewissen und beengten Sinne, denn sie sind unbedingte nötig, um das letzte Reifen rings im Lande gesehen zu lassen, und schon deshalb müssen sie uns hochwillkommen sein. Und das sind sie denn wohl auch ganz gewiß! Im Sonnenglast liegt nun die Welt. Die Farben des Laubes und der Blumen kommen so hell wie möglich hervor. Dazu Käfer und Falter mit ihren bunten Flügeln und ihren oft wunderbar gefärbten und geformten Körpern. Ein Prunk und Funkseln überall. Am Halm und Stein, am Stamm und Blatt spielt ein glühendes Leuchten. Auf dem Spiegel des Wassers flirzt flammende Glut, und in weißen Lichtnebeln dampft die fernste Ferne. Die Hundstage haben ihren Flammenzauber anspinnen. Der hält uns nun in seinem Bann und läßt Träume uns umgaulen, wie sie eben nur die Hochsommerzeit kennt und erheben läßt. Die alten Griechen — namentlich Hippokrates — nahen an, daß die Hundstagezeit nicht nur durch große Hitze, sondern auch durch schwere Gallenleiderkrankheiten ausgezeichnet sei. Dem trug man natürlich — namentlich durch eine geeignete Diät — Rechnung. Auch wegen der Verdauungsstörungen ist Vorsicht geboten, die zu dieser Zeit namentlich unter den Kindern grassieren. Besonders acht muß man auf Getränke und Obstgüter geben. Denn allzu leicht tut man hier des Guten und Rühens zuviel. Un-

„Hier hast du die bewußten fünftausend Rubel“, sagte Maminka eines Tages zu dem Schwiegerjohn. „Mach dich davon! Du hast nun lange genug hier müßig gestanden. Such dir eine Stelle! Bis du sie gefunden hast, will ich deine Frau und die Kinder füttern, länger nicht.“

Tenisheff wollte Einwendungen erheben, aber Maminka setzte ihr Stück durch.

Sie ließ die Sachen ihres Schwiegerjohnes packen, befahl, die Briefe zu spannen und nötigte Tenisheff, den Wagen zu besteigen.

„Denke an Martha!“ raunte sie ihm noch zu. „Trotzdem sie blutjung und schwächlich ist, hat sie doch beschlossen, für sich selbst zu sorgen. Um wie viel leichter muß es dir also fallen, dich durchzuschlagen, du Hüme.“

Tenisheff antwortete nur mit einem verächtlichen Lächeln.

Bleich, aber gefaßt, sah er hoch aufgerichtet in der Briefkiste, die mit ihm davonrollte.

Melanie winkte ihm Scheidegrüße nach, bis er verschwunden war, dann küßte sie ihr Zimmer auf, das sie hinter sich verriegelte.

Dieser Abschied hatte die Gatten, die sich jahrelang gleichgiltig gewesen waren, einander näher gebracht.

Zwei Tage später bekam Melanie einen Brief. Er enthielt außer vier Taufendrubel-scheinen noch die kurze Nachricht, daß Tenisheff sich zur Jagd auf die Güter seines Freundes, des Fürsten Sulkowsky, begeben. Darunter stand ein herzliches Lebewohl.

„Mein Gott, was hat das zu bedeuten?“ dachte Melanie beunruhigt, und ihr Blick irrte zerstreut aus dem Fenster ihres Zimmers über die Kronen der Bäume hinweg, die im Herbststurm schwankten, und verlor sich in der Ferne. „Warum schickt er mir das Geld? Er braucht

gewaschenes und sorgsam abgetrocknetes Obst sollte man niemals essen. Kalter Tee und kalter Kaffee sind im Hochsommer, namentlich nach körperlichen Strapazen, am empfehlenswertesten zum Lösen des Durstes. Im Mittelalter ruhte zur Hundstagezeit sogar an mehreren Tagen der Gottesdienst gänzlich. Das übertrug sich auf gewisse Gegenden heute noch, wenn auch nicht in unserem Vaterlande. Auch heute noch pflegen die Ferien in diese heißeste Zeit des Jahres zu fallen. Und recht drückend heiß muß eine normale Hundstagezeit nun einmal schon sein, von der der Volksmund sagt:

Was den Hundstagen nicht geraten,  
Das läßt der Spätsommer ungeraten.

Die Hitze muß sozusagen „bis auf die Knochen“ brennen; dann erst ist sie echt und recht, dann erst erfüllt sie in jeder Weise und nach jeder Richtung ihre volle und ganze Bestimmung!

Die Sonne brennt, ihr goldner Saen  
Gießt sich auf allen Fluren aus.  
Nun reißt es auf verschwiegenen Wegen:  
Gewißheit zieht in jedes Haus!  
Nur Lage noch, dann ist geborgen  
Der Ernteseigen reich und schwer.  
Und fliehen muß alsdann der Soran  
Griesgrämig, häm'ches Folterheer!  
Hundstage sind uns nun beschieden  
Mit reichem, gold'nen Sonnenglanz,  
Und lächelnd windet froher Frieden  
Am Feldrand schon den Erntekranz...

## Wannigfaltiges.

(Von der Oder. Die durch das Hochwasser zerstörten Nadelwehre der oberen Oder sind nach amtlicher Meldung aus Op-peln infolge Fallens des Wassers von Cosel bis zur Neißemündung wieder aufgerichtet worden.

(Töblicher Automobilunfall. Freitag früh wollte, nach einer Meldung aus Köln, ein Automobil bei Niedrau einem anderen Gefährt ausweichen, schlug dabei um und wurde vollständig zertrümmert. Der eine Insasse, Anstreichermeister Schmidt, wurde getötet, der andere leicht verletzt.

(Polarfahrt.) Der Dampfer „Großher Kurfürst“ des Norddeutschen Lloyd setzte in der Donnerstags-Nacht die Berg-nügungsfahrt von Reikawik nach Spitzbergen fort. Der Aufenthalt auf Island verlief bei prachtvollem Wetter äußerst zufriedenstellend und endigte mit einem isländischen Konzert. An Bord des Lloyd dampfers ist alles wohl.

(Ein Cholerafall in Ungarn.) In Mindszent im Komitat Szonrad ist ein 60-jähriger Tagelöhner an Cholera gestorben. Vom Freitag wird ein neuer Fall von Cholera verdacht gemeldet.

## Gedankensplitter.

Du denkst dir wohl die Erde noch als ein Haus der Luft: Mein Sohn, das ist nicht also; sei dessen früh bewußt. Nach Elmern zählt das Unglück, nach Tropfen zählt das Glück.

Jah' ab' in tausend Elmern zwei Tropfen die zurüd.

## Sicheres Glück.

Es dunkelt schon.  
Im Felde neigt sich der wellende Mohn,  
weh kommt es herauf von den Wiesen —  
Nur gehen schweigend Hand in Hand  
und sehen das stille, ernste Land  
in Dämmergrau gesellen.

Fern flirrt noch ein winziges Bauernhaus —  
nun leuchtet auch dort das Dämmerlicht aus:  
ein Licht glimmt mehr auf Erden.  
Die Nacht kriecht schwarz und schwer heran —  
doch tief in unsern Herzen kann  
es nie mehr dunkel werden.

Margarete Bruns.

es doch nötiger. Mit den tausend Rubeln, die ihm jetzt nur noch bleiben, reicht er nicht weit.“

Sie verwahrte ihr kleines Vermögen sorgfältig und fragte umgehend bei dem Gatten an, warum er das Geld nicht behalten habe. Er solle ihr das sofort mitteilen. Sie sei feinetwegen in Angst und Sorge, ohne recht zu wissen, weshalb.

Wirklich strich sie auch ruhelos umher und berührte kaum das Essen, das jetzt auch für die Tenisheffs aus dem Familientopf geschöpft wurde.

Bergebens versuchte sich Melanie einzureden, ihr Gatte habe bereits eine Anstellung in Aussicht und könne deshalb die viertausend Rubel entbehren. Ihre Unruhe wuchs von Tag zu Tag. Die Nächte verbrachte sie schlaflos.

Als eine Woche verstrichen war, ohne daß sie auf ihren Brief Antwort erhalten hätte, beschwor sie Otto, nach der Station zu reiten und an Tenisheff zu telegraphieren.

„Laß ihn wissen, daß ich vor Angst vergehe und auf ein Lebenszeichen warte“, sagte sie.

„Narrenspößen!“ meldete sich Maminka.

„Eine Depesche kostet Geld.“

„Fürchte nicht, daß du sie bezahlen sollst“, fuhr Melanie so wild auf, daß Maminka verstummte.

Einen giftigen Blick auf die Tochter schlen-dernd, verließ sie das Wohnzimmer.

„Und nun eile!“ drang Melanie in den Bruder.

Aber bevor Otto noch den Befehl zum Satteln gegeben hatte, erhielt Melanie schon die telegraphische Nachricht, daß ihr Gatte auf der Jagd bei Sulkowsky verunglückt sei.

(Fortsetzung folgt.)

# Die Presse.

Ostmärkische Tageszeitung  Anzeiger für Stadt und Land

## Abfahrt und Ankunft der Züge in Thorn und Verkehr der Kleinbahnen vom 1. Mai 1912 ab.

### Abfahrt von Thorn:

Stadtbahnhof nach	
Culmsee-Culm - Graudenz-Marienburg.	
Elzug (1-3 Kl.)	6.14 vorm.
Personenzug (2-4 Kl.)	6.24 vorm.
Personenzug (2-4 Kl.)	10.42 vorm.
Personenzug (2-4 Kl.)	2.37 nachm.
Elzug (1-4 Kl.)	4.20 nachm.
Personenzug (2-4 Kl.)	6.35 abends
Elzug (1-3 Kl.)	9.19 abends
Personenzug (2-4 Kl.)	11.40 abends
Schönsee - Briesen - Dt.-Eylau - Insterburg.	
Durchgangszug (2-3 Kl.)	5.47 vorm.
Personenzug (1-4 Kl.)	6.30 vorm.
Personenzug (2-4 Kl.)	10.49 vorm.
Personenzug (2-4 Kl.)	2.11 nachm.
Triebwagen (3-4 Kl.)	3.37 nachm.
Durchgangszug (1-3 Kl.)	4.16 nachm.
Personenzug (1-4 Kl.) bis Allenstein	7.35 abends
Personenzug (1-4 Kl.)	1.17 nachts

### Ankunft in Thorn:

Stadtbahnhof von	
Marienburg - Graudenz - (Culm) - Culmsee.	
Personenzug (2-4 Kl.)	7.13 vorm.
Personenzug (2-4 Kl.)	10.29 vorm.
Elzug (1-3 Kl.)	12.18 mittags
Personenzug (2-4 Kl.)	3.59 nachm.
Personenzug (2-4 Kl.)	6.12 abends
Personenzug (2-4 Kl.)	8.50 abends
Personenzug (1-4 Kl.)	10.50 abends
Insterburg - Dt. Eylau - Briesen - Schönsee.	
Personenzug (1-4 Kl.)	5.03 morg.
Personenzug (2-4 Kl.)	7.40 vorm.
Personenzug (2-4 Kl.) von Allenstein	9.24 vorm.
Personenzug (1-4 Kl.)	11.22 vorm.
Durchgangszug (1-3 Kl.)	12.26 mittags
Triebwagen (3-4 Kl.)	1.53 nachm.
Personenzug (2-4 Kl.)	5.22 nachm.
Personenzug (1-4 Kl.)	10.35 abends
Durchgangszug (1-3 Kl.)	11.21 abends

### Kleinbahn Thorn-Scharnau.

(Alle Züge führen 2. und 3. Wagenklasse.)

Abfahrt	W 820	S 933	Ankunft	W 713	S 888
Thorn-Nord	7:08	11:43	Thorn-Scharnau	7:13	8:20
Thorn-Scharnau	7:22	11:57	Thorn-Nord	7:18	8:30
Wiefenburg	6:42	11:18	Wiefenburg	6:54	8:14
Rohgarten	6:55	11:30	Rohgarten	6:48	8:09
Gurster Kirchweg	6:29	11:04	Gurster Kirchweg	6:37	8:03
Schmolln-Breitenthal	6:20	10:55	Schmolln-Breitenthal	6:25	7:54
Benjau	6:08	10:40	Benjau	6:08	7:49
Gr.-Wiefendorf	6:00	10:32	Gr.-Wiefendorf	6:51	7:55
Amthal	5:52	10:19	Amthal	5:59	7:27
Scharnau	5:43	10:09	Scharnau	5:30	7:18

(Die Zeit von 6 Uhr abends bis 6 Uhr morgens ist in den Minutenzahlen unterstrichen.) Die mit W bezeichneten Züge verkehren nur Wochentags, die mit S bezeichneten Züge nur Sonntags, außer bei am 16. und 27. Mai.

### Stadtbahnhof nach

Argenau - Hohensalza - Posen.	
Personenzug (2-4 Kl.)	6.25 vorm.
Elzug (1-3 Kl.)	7.50 vorm.
Personenzug (2-4 Kl.)	8.30 vorm.
Personenzug (2-4 Kl.)	11.35 vorm.
Durchgangszug (1-3 Kl.)	12.38 mittags
Personenzug (2-4 Kl.)	3.20 nachm.
Luguszug (1 Kl.) (nur Sonntags)	4.45 nachm.
Personenzug (2-4 Kl.)	7.02 abends
Durchgangszug (1-3 Kl.)	11.36 abends
Ottlofschin - Alexandrowo.	
Durchgangszug (1-3 Kl.)	1.12 morg.
Durchgangszug (1-3 Kl.)	5.56 vorm.
Personenzug (2-4 Kl.) bis Ottlofschin	6.13 vorm.
Personenzug (2-4 Kl.)	11.56 vorm.
Luguszug (1 Kl.) (nur Dienstags)	1.35 nachm.
Personenzug (1-3 Kl.)	4.20 nachm.
Personenzug (1-4 Kl.)	7.18 nachm.
Personenzug (1-4 Kl.)	10.02 abends

### Stadtbahnhof von

Posen - Hohensalza - Argenau.	
Durchgangszug (1-3 Kl.)	5.28 morg.
Personenzug (2-4 Kl.) von Hohensalza	8.15 vorm.
Personenzug (2-4 Kl.)	10.05 vorm.
Elzug (1-3 Kl.)	12.20 mittags
Luguszug (1 Kl.) (nur Dienstags)	1.29 nachm.
Personenzug (2-4 Kl.)	1.53 nachm.
Durchgangszug (1-3 Kl.)	4.04 nachm.
Personenzug (2-4 Kl.)	6.24 abends
Elzug (1-3 Kl.)	9.13 abends
Personenzug (2-4 Kl.)	11.05 abends
Alexandrowo - Ottlofschin.	
Durchgangszug (1-3 Kl.)	4.27 morg.
Personenzug (2-4 Kl.) von Ottlofschin	7.20 vorm.
Personenzug (2-4 Kl.)	9.32 vorm.
Elzug (1-3 Kl.)	11.55 vorm.
Luguszug (1 Kl.) (nur Sonntags)	4.13 nachm.
Personenzug (2-4 Kl.)	5.04 nachm.
Personenzug (2-4 Kl.) von Ottlofschin	6.22 abends
Durchgangszug (1-3 Kl.)	10.37 abends

### Nebenbahn Thorn-Unislaw-Culm.

(Alle Züge führen 2. und 4. Wagenklasse.)

Abfahrt	Ankunft
Thorn Hauptbf.	7:45
Thorn Stadt	7:38
Thorn-Mocker	7:25
Thorn-Nord	7:15
Barbarfen	7:05
Ernstrode	6:54
Schloß-Birglau	6:46
Luben	6:38
Wibisch	6:28
an Unislaw	6:14
ab Unislaw	6:00
Baumgart	5:48
Plutowo	5:40
Althausen	5:26
Brojowo	5:26
Culm	5:15

(Die Zeit von 6 Uhr abends bis 6 Uhr morgens ist in den Minutenzahlen unterstrichen.)

### Stadtbahnhof nach

Bromberg - Schneidemühl - Berlin.	
Durchgangszug (1-3 Kl.)	5.21 morg.
Personenzug (1-4 Kl.)	7.23 vorm.
Personenzug (2-4 Kl.) bis Bromberg	8.26 vorm.
Personenzug (1-4 Kl.)	11.36 vorm.
Durchgangszug (1-3 Kl.)	12.40 mittags
Personenzug (1-4 Kl.)	1.58 nachm.
Elzug (1-3 Kl.)	5.36 nachm.
Personenzug (2-4 Kl.)	5.47 nachm.
Triebwagen (3-4 Kl.) bis Bromberg	7.48 abends
Durchgangszug (1-3 Kl.)	11.34 abends

### Stadtbahnhof von

Berlin - Schneidemühl - Bromberg.	
Durchgangszug (1-3 Kl.)	5.34 vorm.
Triebwagen (3-4 Kl.) von Bromberg	7.22 vorm.
Personenzug (2-4 Kl.)	10.22 vorm.
Personenzug (3-4 Kl.) von Bromberg	1.34 nachm.
Durchgangszug (1-3 Kl.)	4.01 nachm.
Personenzug (1-4 Kl.)	5.52 nachm.
Elzug (1-3 Kl.)	9.09 abends
Personenzug (1-4 Kl.)	9.52 abends
Personenzug (1-4 Kl.)	12.44 nachts
Durchgangszug (1-3 Kl.)	1.02 nachts

### Kleinbahn Mocker-Leibitsch.

Abfahrt	Ankunft
Gemischter Zug von Mocker nach Leibitsch.	Gemischter Zug in Mocker von Leibitsch.
6.37 vorm.	10.10 vorm.
2.45 nachm.	5.50 nachm.
8.00 abends	10.07 abends

\*) Nur Sonntags vom 15. 5. bis 15. 9. und am 16. und 27. 5.

### Abfahrt der Pendelzüge ab Thorn-Stadt

6 <sup>08</sup> , 7 <sup>50</sup> (Sonntags 7 <sup>40</sup> ), 8 <sup>49</sup> , 12 <sup>11</sup> , 1 <sup>46</sup> , 3 <sup>08</sup> , 6 <sup>48</sup> (ab Mocker 6 <sup>41</sup> ), 10 <sup>58</sup>
--

### Abfahrt der Pendelzüge ab Thorn Hauptbahnhof:

5 <sup>58</sup> , 7 <sup>25</sup> , 8 <sup>31</sup> , 12 <sup>01</sup> , 1 <sup>38</sup> , 2 <sup>58</sup> , 6 <sup>18</sup> (bis Mocker, an 6 <sup>30</sup> ), 9 <sup>58</sup>
---

### Kleinbahn Culmsee-Melno.

Abfahrt	Ankunft
Gemischter Zug von Culmsee nach Melno.	Gemischter Zug in Culmsee von Melno.
7.12 vorm.	6.30 vorm.
12.25 mittags	9.43 vorm.
4.45 nachm.	2.59 nachm.
7.15 abends	6.53 abends

## Heissdampf-Dreschsätze

von Heinrich Lanz-Mannheim

bis zu 1000 Ztr. Tagesleistung!

Denkbar niedrigster Kohlen- und Wasserverbrauch.

Patent-Spren- u. Kurzstrohbälser.

### Patent-Strohpressen.

# Hodam & Ressler,

Generalvertreter,

Danzig 7 Graudenz.



## DRUCK-ARBEITEN,

wie:

Werke, Zeitdriften, Brotdrüen, Kataloge, Prospekte, Programme, Berichte, Einladungen, Kuverts, Rechnungen, Briefbogen u. Quittungen, Visitenkarten, Gratulations-, Adress- u. Postkarten fertigt korrekt u. schnell die

### C. Dombrowski'sche Buchdruckerei

Thorn

Fernpredier 57 Katharinenstr. 4. Fernpredier 57

### Bekanntmachung.

Zu dem unter unserer Verwaltung stehenden St. Georgen-Hospital ist die Stelle des Hospitaldieners zum 1. Oktober d. Js. zu besetzen. Geeignete verheiratete, möglichst kinderlose Bewerber evangelischen Bekenntnisses wollen ihre Gesuche bis zum 10. August d. Js. in unserem Magistrats-Bureau II a - Rathaus, Zimmer Nr. 3 - wofür auch die Anstellungsbedingungen eingesehen werden können, einreichen. Thorn den 20. Juli 1912. Der Magistrat, Abteilung für Hospitalachen.

Wer sieht außer dem Hause Wäsche? Gesf. Angebote mit Preisang. unter 999 an die Geschäftsstelle der „Presse“ erb.

### Norddeutsche Creditanstalt,

Sitz in Thorn.

Breitestr. 14 Fernruf 174.

Aktienkapital und Rücklagen 27 1/2 Millionen Mark.

Nach Erweiterung unserer Stahlkammer sind wir wieder in der Lage, unter Mitverschluß der Mieter stehende

## Schließfächer

zum Preise von Mark 3,- pro Jahr an auf beliebige Zeit abzugeben. — Besichtigung gern gestattet. —

### Lezte Gelegenheit!

Die konkurrenzlos hervorragende Dampf-Bettfedernreinigungsmaschine, Standplatz: Graudenzstr. 1, bei Dampf-wäscherei „Edelweiß“, wird in diesen Tagen zur Abreise abgebrochen und bietet sich somit allen freundlichen Lesern die letzte Gelegenheit, sich für den außergewöhnlich billigen Preis von 1.25 M. prachtvolle Betten zu verschaffen. Allen Damen, die meine Maschine benutzt und empfohlen haben, sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank. Der Besitzer.

### Leinölfirnis,

1 Kilogr. 99 Pf., bei 10 Kilogr. 85 Pf., bei Faß 80 Pf., sowie

## fämlt. Farben

empfehl

### Paul Weber, Drogerie,

Culmerstraße 20.

2 schöne blühende Oleanderbäume zu verkaufen Müller, Waldstraße 39.

**Bekanntmachung.**

Auf dem der Stadt gehörigen Grundstücke Wellenstraße 87 - Polizeiwachstube - ist ein Pferdebestall für 2 Pferde vom 1. Oktober ab zu vermieten.

Wieslustige wollen sich an unseren Hausverwalter, Herrn Kämmererhauptkassienkontrollenr Bader, Talstraße 27, wenden.

Thorn den 25. Juli 1912.  
Der Magistrat.

**Bestellungen auf  
Bekusier  
Gaatroggen**

1. Abfaat, triert, zum Preise von 180 M. per Tonne nimmt an

**Rittergut Benzlau,**  
Kreis Culm.

**Königliche Domäne  
Zastoff - Hohentich, Bestpr.**

20 Stück erstklassige, einjährige, sprungfähige

**Zuchtbullen**

aus weispr. hochprämierten Herdbuchherde preiswert abzugeben. Beste Abstammung von reinblütigen Ostfriesen.  
Garantie für Küdung.

**Stellenangebote**

Nach außerhalb, täglich für einige Stunden, wird eine dauernde

**Schreibhilfe**

gesucht. Angenehme Nebenbeschäftigung für pensionierte Beamte und für solche, die sich im Kommunalbereich ausbilden wollen. Schriftliche Meldungen mit Gehaltsansprüchen unter K. M. an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

2 tücht. Tischlergehilfen,  
1 Lehrling, 1 Drechsler

für dauernde Beschäftigung stellt sofort ein  
J. Musalowski, Tischlermeister,  
Tischlerei mit Motorbetrieb,  
Culmsee.

**Maschinenschlosser  
und Dreher**

werden für dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn gesucht.

**Max Hirsch, G. m. b. H.,  
Maschinenfabrik.**

**Malergehilfen**

stellt von sofort ein Arthur Zeop,  
Malermmeister, Culmsee.

Schneider u. Schneiderinnen  
für zugehörige Zeugnisse sofort ge-  
sucht.  
**Josef Grzebinasch.**

**Friseurlehrling**

sucht  
**H. Dittmann.**

**Einen Laufburschen  
sowie Lehrlinge**

stellt sofort ein Schröder, Tischler-  
meister, Coppernitsstraße 41.

**Einen Laufburschen,  
sucht von sofort die Buchhandlung von  
Walter Lambeck.**

**Ordentlicher Laufbursche**

wird von sofort gesucht.  
**Neus Jansen-Rajene Rudak.**

**1 kräft. Arbeitsbursche**  
zu einem Pferd gesucht.

**P. Haberland, Wäckermeister,  
Graubenzstraße 170.**

Für ein größeres Fabrikant wird per  
sofort, spätestens 1. Oktober d. Js., eine  
tüchtige, gewissenhafte

**Kassierer**

gesucht, die besonders im Bank- u. Boh-  
wesen bewandert ist. Gest. Anerbieten  
mit Ang. v. Ref., Zeugnisabfhr. und  
Gehaltsansprüchen unter E. D. an die  
Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

**Fabrikmädchen**

stellt ein Herrmann Thomas,  
Solliferant, Neußbadi. Markt 4.

**Suche und empfehle**  
Kochmamsellen, Wirtin für Stadt und  
Land, Köchin, Stützen, Stubenmädchen,  
Kinderfr. auch u. Ausland, Mädchen  
für alles, Wäckerfr. a. auf Rechnung  
und anderes Personal.  
Gewerksmäßiger Stellenvermittler  
Thorn, Strobandstr. 13.  
Fernruf 544.

**Zu verkaufen**

Junge, edle  
**Terriers, Hund 8 Mt.,  
Hündin 5 Mt**

verkauft  
**Oberförsterei Argenan.**

Einen gebrauchten, gut erhaltenen  
**Gasheerank**

verkauft billig  
**Heinrich Netz.**

**Bekanntmachung.**

Auf unsere Veranlassung hat der Fuhrhallereibesitzer, Herr Voeste hier, vom 1. Juli d. Js. ab bis auf weiteres eine fahrplanmäßige Fuhrwerksverbindung zwischen dem Altstädtischen Markt und dem Bahnhof Thorn Nord eingerichtet.

Als Beförderungsmittel dienen während der wärmeren Jahreszeit offene Stremjer mit Wetterrouleaux, im Winter geschlossene Omnibusse. Die Wagen sind durch entsprechende Aufschriften kenntlich gemacht.

Die Haltestelle auf dem Altstädtischen Markt befindet sich an der Nordostecke des Rathhauses im Zuge der Culmerstraße.

Eine Zwischenhaltestelle ist an der Culmer Chaussee, Ecke Janigenstraße eingerichtet.

Die Fahrpreise betragen:  
I. für erwachsene Personen  
a) ganze Strecke 20 Pf.  
b) Teilstrecke Bahnhof Nord - Janigenstraße und Janigenstraße - Rathaus 10 Pf.  
II. für Kinder unter 10 Jahren ganze Strecke oder Teilstrecke 10 Pf.

Außerdem sind für jedes Gepäckstück, das einen besonderen Platz beansprucht, 10 Pf. zu vergüten.  
Der Fahrplan ist vorläufig folgendermaßen festgesetzt;

Abfahrt vom Rathaus zum Bahnhof:	Zu den Zügen um:	Abfahrt vom Bahnhof zum Rathaus:
6 <sup>45</sup> vorm.	7 <sup>15</sup> vorm. von Unislaw	7 <sup>20</sup> vorm.
8 <sup>15</sup> "	8 <sup>44</sup> " nach Unislaw	8 <sup>50</sup> "
11 <sup>20</sup> "	11 <sup>40</sup> " von Unislaw	11 <sup>55</sup> "
3 <sup>30</sup> nachm.	4 <sup>01</sup> nachm. nach Unislaw	4 <sup>10</sup> nachm.
5 <sup>50</sup> "	6 <sup>21</sup> " von Unislaw	6 <sup>30</sup> "
7 <sup>20</sup> "	8 <sup>51</sup> " von Barbaren (nur Sonntags)	8 <sup>10</sup> "
9 <sup>40</sup> "	10 <sup>00</sup> " von Unislaw	10 <sup>15</sup> "
11 <sup>20</sup> "	12 <sup>21</sup> " nach Unislaw	12 <sup>00</sup> "

Thorn den 9. Juli 1912.

**Der Magistrat.**

**Vorschuß-Berein zu Thorn,**  
G. G. m. u. S.

Wir verzinzen

**Spareinlagen**

mit

**4 Prozent.**

Annahme von 1 Mark aufwärts auch von Nichtmitgliedern.  
Der Vorstand.

**Pianos Harmoniums.**

Nur allererste Marken von Weltruf.

**Blüthner-Leipzig**  
**Rud. Ibach Sohn-Barmen**

**Steinway & Sons** New-York, Hamburg, London  
**Th. Mannborg-Leipzig**

**C. I. Quandt-Berlin** früher bei Herrn von Szczyplinski vertreten! Nicht mit Firmen ähnlichen Namens zu verwechseln.  
**G. Schwechten-Berlin** Beide Kollieferanten!

sowie solide Pianos in billigerer Preislage.  
Man verlange Offerte nebst Katalog von dem Alleinverreter  
**B. Neumann, Posen,**  
Bismarckstr. 10, oder der Thorer Niederlage, Culmerstr. 4, III.

**Frauen!** Dr. Schäffer's Monatspulver ist tausendfach anerkannt und wirksam bei Störungen und Unregelmäßigkeiten. Keins der schlechten, teuren Nachahmungen hat so unzählige Erfolge aufzuweisen, wie Dr. Schäffer's echtes Monatspulver. Garantiechein liegt bei. Preis nur 3 Mark. Bei Bestellungen das berühmte Frauenbuch von Dr. Schäffer: „Die Störungen der Periode“ gratis. Diskreter Versand direkt von

**Dr. Schäffer & Co., Berlin 90, Friedrichstr. 9.**

**Fortzugshalber billig zu verkaufen:**

1 fast neues Herrenfahrrad, Freilauf mit Rücktritt,  
1 Konzertzither nebst Söhnen,  
1 Schilleriolone nebst Futteral und Söhnen, sowie  
1 Wiener Zugharmonika.  
Zu erfragen Culmer Chaussee 92, v., I.

1 kleines Stadtgrundstück, gut verzinstlich, bei ganz ger. Anzahl. von sogleich zu verk. Ang. unter 500 J. T. an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Wäderei,**  
in bester Lage Thorn's, sofort günstig zu verkaufen. Anfragen unter B. N. 108 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Hausgrundstück,**  
Thorn, Neustadt, Tuchmacherstr. 1 gelegen, ist zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt  
**E. Wichmann, Malermmeister,  
Culmer Chaussee 42.**

**Ein kleines Grundstück**  
zu verkaufen.  
**J. Glawer, Rudak bei Thorn.**

**Teckel**  
ist billig abzugeben.  
**Podgowsz, Schwerinstr. 1**

**Zu kaufen gesucht**  
**Ein Restaurant**  
zu kaufen gesucht. Angebote unter Z. 57 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Rathaus-Automat**

Heute, Sonntag, von 4 Uhr ab:

**Frei-Konzert.**



**Qualitäts-Marken**  
Zu haben in den Zigarrengeschäften.

**SANATORIUM**  
**Felicienquell** in **Obernigk**  
bei Breslau, Tel. Nr. 5.

Nervenheilanstalt u. Erholungsheim. Kuren aller Art. Volle Kurpension einschliessl. ärztl. Behandlung v. 6 M. pro Tag an. Dr. Blindemann.

Stammzüchterei des großen weißen Edelschweines

Erstklassige Zuchtbeur und Sauen in allen Altersklassen

Abgezüchtete Tiere von tadelloser robuster Körperform und hoher Mastfähigkeit  
Eber von 3 Monaten 60 Mk., Sauen 50 Mk.  
Aeltere Tiere auf Anfrage.

Sperling, Friederikenhof b. Schönsee, W.-Pr.

**Laden**

mit Fleischerwerkstatt, in dem seit etwa 30 Jahren ein Fleisch- u. Wurstwaren-gesch. m. elektr. Betrieb betr. wurde, ist zum 1. Oktober zu vermieten. Angebote unter M. W. an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

**Waldstraße 15**  
ist noch eine herrschaftlich eingerichtete 6 Zimmer-Wohnung mit reichlichem Zubeh., großer Wohn-diele, Balkonnensänubung, Kohlen-ausgang, zwei Treppenaufgängen, per sofort oder später zu vermieten. Auskunft bei Eigentümer Franz Jankowski, dortselbst, 3 Tr.

**3 Zimmer-Wohnung**  
(Gas, elektr. Licht) verlegungshalber von sofort zu vermieten Wellenstr. 101.

**Wohnungen,**  
5 Zimmer, mit Gas-einrichtung, Balkon und Zubeh., elektr. Flurbeleuchtung, mit und ohne Vorgarten, vermietet von so- fort oder später  
**R. Uebriek,  
Brombergerstraße 41.**

**4 Zimmer-Wohnung**  
mit Balkon, Gas und reichlichem Zubeh., fortzugshalber von sofort oder 1. April zu vermieten  
**Schumannstraße 18 (Eingang Talstr.)**  
Per 1. Oktober

**3 Zimmer, Küche und Zubehör**  
zu vermieten.  
**Heinrich Netz.**

**1 4-Zimmer-Wohnung**  
in der 2. Etage vom Oktober zu verm.  
**A. Wohlfeil, Schuhmacherstraße 24**

**Wohnung,**  
6 Zimmer und Zubeh., Pferdebestall, Gas und elektrisch Licht vom 1. 10. 12 Zischerstr. 55 a pt. zu vermieten  
**Wilhelmstr. 7, am Stadtbahnhof.**  
Hochherzhaft. Wohn-, 8 gr. Zimmer, reichl. Nebengel., Warmwasserheiz., Gas u. elektr. Licht, v. sof. oder 1. Okt. z. verm. Näheres daselbst part., beim Portier.

**2 Stuben und Küche**  
im Seitengebäude per 1. 10. zu vermieten.  
**Schillerstraße 7, 1 Tr.**

**Für Ärzte geeignete Wohnung,**  
welche von einem solchen seit 9 Jahren innegehabt, ist vom 1. Oktober d. Js. oder später zu vermieten  
**Seplerstraße 22.**

**Wohnung,**  
Eine 2- und 3-Zimmer-Wohnung, Entree, Balkon, Gas, Bad, Zubeh., sofort zu vermieten.  
**Jablonski, Bergstraße 22a**

Verlegungshalber ist in meinem Hause Talstraße 39

**eine 3-Zimmerwohnung**  
mit Badeeinrichtung und reichl. Zubeh. zum 1. 10. 12 zu vermieten.  
**J. Lüttke, Wehlhandlung,  
Bachstraße 14.**

**Wohnungen,**  
4 Zimmer u. Zub., 1 Zimmer mit Küche vom 1. 10. 12 zu vermieten.  
**Petzolt, Coppernitsstr. 31, Baden.**

**Friedrichstraße 8:**  
Hochherzhaftliche Wohnung,  
8 Zimmer und sehr reichlicher Zubeh., von sofort oder später zu vermieten. Näheres beim Portier und  
**Brombergerstraße 50.**

**3 zwei 4 Zim.-Wohnungen**  
mit sämtlichem Zubeh. der Neuzeit zum 1. 10. zu vermieten  
**Nirchhofstraße 62.**

**4-Zimmer-Wohnung**  
mit reichlichem Zubeh., mit auch ohne Pferdebestall, vom 1. 10. 12 zu vermieten.  
**Kirste, Wilanstraße 4.**

**2 Zimmer,**  
Küche, für 10 M. monatlich zu verm.  
**Schulstraße 18, Klatt.**

**Wohnungen:**  
Gerechtesstraße 8/10, 2. Etage, 6 Zim- mer, auf Wunsch Pferdebestall und Wagen- remise,  
Bachstraße 27, 3. Etage, je 4 Zimmer, sämtlich mit reichlichem Zubeh., sowie Badestube, Gas und elektrischer Licht- anlage v. sof. bezw. 1. Okt. zu vermieten.  
**G. Soppart, Fischerstr. 59.**

**Die 1. und 3. Etage, Breiteste. 17,**  
5 Zimmer, Küche, Badestube u. Zubeh., ist vom 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen bei  
**Hermann Rapp, Breitestr. 19.**

**Wohnungen:**  
Schulstraße 10, 1. Etage, 6-8 Zimmer, Schulstraße 10, 2. Etage, 6-7 Zimmer, sämtlich mit reichlichem Zubeh., auf Wunsch mit Pferdebestall und Wagenremise, vom 1. Oktober oder früher zu vermieten.  
Wellenstr. 120, 1. Etage, 4 Zimmer mit reichlichem Zubeh., von sofort oder später zu vermieten.  
**G. Soppart, Fischerstr. 59.**

**2-Zimmer-Wohnung**  
mit Küche und Zubeh. vom 1. Oktober 1912 zu vermieten.  
**G. Soppart, Fischerstraße 59.**

**Schulstraße 22, 1. Et.,**  
3 Zimmer, Balkon, Gas, Bad u. Zubeh., verlegungshalber vom 1. 10. 12 zu vermieten, Preis 300 Mark.  
**Wöcker, Wiesenstraße 6.**

**4-Zimmerwohnung nebst Zubeh. und Gartenland** vom 1. Oktober 1912 zu vermieten, Preis 300 Mark.  
**Wöcker, Wiesenstraße 6.**

**Bürger-Garten.**

Jeden Sonntag, von 5 Uhr nachmittags ab:

**Gr. Familienkränzchen.**

Für Vereins- und Privatgesellschaften halte meine renovierten Lokalitäten bestens empfohlen.  
Um zahlreichen Besuch bittet

**Emil Weitzmann**  
„Brennfelder Hof“, Culmer Chaussee.  
Jeden Sonntag, von 5 Uhr ab:

**Familien-Kränzchen,**  
wozu ergebenst einladet  
**M. Jacobowski.**

Sonntag den 28. Juli fahren Dampfer

„Zufriedenheit“ u. „Thorn“ pünktlich 3 Uhr von der Fähre nach

**Gzernewik.**

Rückfahrt 9 Uhr.  
Abfahrt des Zuges vom Stadtbahnhof 3,08 Uhr. vom Hauptbahnhof 3,20 Uhr.  
Rückfahrt des Zuges 9 Uhr.

Außerdem verkehrt seit vorigen Montag täglich, mit Ausnahme des Sonntags, der Dampfer

„Zufriedenheit“ oder „Thorn“ von der Fähre aus pünktlich 3 Uhr. Rückfahrt wie bisher.

In Gzernewik sind die Goolbäder eröffnet, die Bellen re. renoviert.

Empfehlen zur Sommerfrische unsere vollständig renovierten gut

**möbl. Zimmer.**

**Gebr. Modrzejewski,**  
Telephon 434.

Jeden Sonntag:  
Sonderzug nach Ostlatschin.

Abfahrt Thorn-Stadt vorm. 10,29 Uhr, nachm. 3,08 Uhr, Abfahrt Thorn-Hauptbf. 3,27 Uhr, Rückfahrt 6,10 Uhr.  
Bereinen u. Schulen halte ich mich bestens empfohlen.

Guten Mittagstisch im Bahnhofsresta- rant bei vorheriger Anmeldung empfiehlt und um gütigen Zuspruch bittet  
**Robert Hippe,**  
Bahnpark Ostlatschin.

**Jeden Sonntag:  
Sonderzug  
nach Barbarken.**

Ab Thorn Hauptbahnhof 2,12 Uhr, Thorn-Stadt 2,20, Thorn-Wöcker 2,27, Thorn-Nord 2,39 Uhr. Abfahrt von Bar- barken 7,53 u. 9,57 abds.  
Um gütigen Zuspruch bittet  
**Gustav Arndt,**  
Etablissement u. Bahnpark Barbarken.

**Rudak.**

**Gesellschaftsgarten**  
bringt sich den geprüften Ausflügeln, Vereinen und Schulen als schattigen, schönen Aufenthaltsort in freundliche Er- innerung.  
Für allezeit labende Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.  
Um gütigen Zuspruch bittet  
**Otto Wendland.**

**Leibitsch,**

Grenzübergang nach Rußland.  
Empfehle den geprüften Herr- schaften, Ausflügeln und Vereinen meine schönen, geräumigen Lokalitäten sowie Garten.  
Für gute Speisen und Ge- tränke ist bestens gesorgt.  
Ansch. von Königsberger Bier.  
Um freundschaftlichen Zuspruch bittet  
**Wwe. H. Marquardt.**  
Rückfahrt des Extrazuges von Leibitsch 9,30.  
Telephon: Leibitsch 9.

# Die Presse.

(Drittes Blatt.)

## Das Inkrafttreten der Reichsversicherungsordnung.

Die Verordnung betreffend die Inkraftsetzung von Vorschriften der Reichsversicherungsordnung vom 5. Juli 1912 ist jetzt mit der Unterschrift des Kaisers, gegeben in Baltischport, amtlich veröffentlicht worden. Danach sind die Vorschriften des zweiten Buches der Reichsversicherungsordnung über die Errichtung, Ausgestaltung, Vereinigung, Ausschließung, Auflösung und Schließung von Krankenkassen und das Verfahren dabei, soweit sie nicht schon inkraft getreten sind, mit dem Tage der Verkündung dieser Verordnung, jedoch unter der Maßgabe inkraft getreten, daß die allgemeinen Ortskrankenkassen und die Landfrankentassen sowie solche Änderungen in der Organisation bestehender anderer Kassen, welche nicht durch die Vorschriften des Krankenversicherungsgesetzes bedingt sind, erst mit dem 1. Januar 1914 ins Leben treten. Am 1. September tun es die Vorschriften über Kassenvereinigungen der im Paragraph 414 der Reichsversicherungsordnung bezeichneten Art, am 1. Januar 1913 diejenigen des dritten Buches und die zu ihrer Durchführung erforderlichen anderen Vorschriften; alle übrigen mit dem 1. Januar 1914.

Alle bestehenden Gemeindefrankenversicherungen sind mit Ablauf des 31. Dezember 1913 zu schließen. Alle bestehenden Ortskrankenkassen sowie alle bestehenden Betriebskrankenkassen und Innungskrankenkassen, welche nach den Vorschriften der Reichsversicherungsordnung zugelassen werden wollen, haben den Antrag auf Zulassung bei ihrem Versicherungsamt spätestens bis zum Ablauf des 31. Dezember 1912 zu stellen. Die den eingetragenen Hilfsklassen nach Paragraph 75a des Krankenversicherungsgesetzes ausgestellten Bescheinigungen werden, soweit diesen Hilfsklassen nicht bereits vorher als Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit eine Bescheinigung nach Paragraph 514 Abs. 2 der Reichsversicherungsordnung erteilt worden ist, mit dem Ablauf des 30. Juni 1914 ungültig.

Zugleich wird im „Reichsanzeiger“ und „Reichsgeheblblatt“ eine aufgrund des Artikels 100 des Einführungs-gesetzes zur Reichsversicherungsordnung unter dem 10. Juli erlassene Bekanntmachung betreffend Übergangsbestimmungen für die Unfallversicherung veröffentlicht. Bis zum Inkrafttreten der Ortslöhne und der Grundlöhne tritt danach an die Stelle des Ortslohnes der ortsübliche Tagelohn gewöhnlicher Tagelöhner, an die Stelle des Grundlohnes der Arbeitslohn, welcher der Beschäftigten des Krankengeldes jeweils zugrunde zu legen ist. Bis zur Errichtung der Krankenkassen gelten als solche die Orts-, Betriebs-, (Fabrik-, Bau- und Innungs-) Krankenkassen sowie die Gemeindefrankenversicherung und die landesrechtlich Einrichtungen ähnlicher Art. An die Stelle der allgemeinen Ortskrankenkassen

und der Landfrankentasse tritt in den §§ 914, 1045 der Reichsversicherungsordnung die Gemeindefrankenversicherung des Beschäftigungsortes. Ferner werden Vorschriften für die Verteilung des Sterbegeldes erlassen. Im übrigen sind bis zum Inkrafttreten der Vorschriften der Reichsversicherungsordnung über die Krankenversicherung an ihrer Stelle die entsprechenden Vorschriften der geltenden Gesetze über die Krankenversicherung anzuwenden.

## Heer und Flotte.

Der Verlauf der großen englischen Flottenmanöver. Die Flottenreden im englischen Unterhaus machen einen Rückblick auf die soeben beendeten Flottenmanöver Großbritanniens um so interessanter. Die Streitkräfte waren in Rot, einen Angreifer auf die englischen Küsten, unter dem Admiral Sir George Callaghan, und in Blau, den Verteidiger, unter dem Admiral Prinz Louis von Battenberg, geteilt. Rot sollte die Bewachungslinie von Blau durchbrechen oder umgehen und eine Landung ermöglichen. Der Prinz hatte eine lange Kette gebildet, in der die Kreuzer mit etwa 20 Meilen Abstand patrouillierten, welche Rücken ihrerseits durch Zerstörer ausgefüllt wurden. Am Sonntag, den 14. d. Mts. wurde Rot zuerst vor Fily gesteht, vermochte sich jedoch unter der Deckung eines Nebels nordwärts zurückzuziehen, sodas die Fählung mit ihm verloren ging. Am Montag Mittag kam Blau wieder an Rot, aber wiederum gelang der Rückzug von Rot unter Deckung eines Nebels, und man hörte und sah nichts von den Schiffen des Angreifers bis zum Donnerstag. Da plötzlich übermittelte die Aufklärer die Nachricht, daß Rot sich südwärts gewendet und an der Dorchester Küste eine Landung begonnen hatte. Blau eilte mit größtmöglicher Schnelligkeit südwärts zur bedrohten Stelle, die modernen Schlachtschiffe voraus, die übrigen Schiffe folgten. Rot hielt sich die Kreuzer durch seine Schlachtschiffe vom Lande und landete weiter. Erst als die Hauptmacht von Blau herannahte, wurde die Landung der Truppen von Rot abgebrochen und mit U-Boat die Fahrt weiter nach Süden angetreten. Blau machte mit seinen Kreuzern den Versuch, die Feinde einzuholen, aber Rot faßte den kühnen Entschluß, die Verfolger aufzuhalten. Das Schlachtschiffgeschwader Nr. 2 schwenkte plötzlich ab und damit dem Verfolger entgegen, die gesamte Flotte von Blau auf sich ziehend. Es kam zum kurzen heißen Kampf, in dem das Geschwader von der Übermacht erdrückt und zerstört wurde. Aber Admiral Callaghan's Zweck war erreicht. Mit Aufopferung des einen Geschwaders hatte er die Sicherheit für den Rest seiner Flotte und die Transportschiffe erreicht. Er brachte seine besten Schiffe und die Landungsabteilung glücklich außerhalb des Reichs der feindlichen Geschütze. Um zwei Uhr nachmittags war er so weit entfernt, daß er nicht mehr eingeholt werden konnte und unbeschädigt seine Basis an der Küste erreichte.

Das deutsche Freiwilligen-Fliegerkorps. Das Kriegsministerium hat seine Zustimmung zur Errichtung eines Freiwilligen-Fliegerkorps erteilt, das, als eine Art von Fliegerreserve, demnächst ins Leben treten wird. Nach dem Muster des deutschen Freiwilligen-Automobilkorps, das seit seiner Gründung der Seeresverwaltung in den großen Manövern und auch bei anderen Gelegenheiten sehr wertvolle Dienste geleistet hat, sollen durch das Freiwilligen-Fliegerkorps Zivilflieger einerseits der Militärverwaltung für den Kriegsfall und für die Manöver zur Verfügung gestellt, andererseits mit den Einrichtungen des militärischen Flugwesens

vertraut gemacht werden. Die Satzungen des neuen Korps werden seine Mitglieder in erster Linie verpflichten, bei der Armee im Kriege Dienste zu leisten. Für Friedenszeiten wird ihnen die Verpflichtung auferlegt werden, daß sie den Einberufungen der Seeresverwaltung zu notwendig erachteten freiwilligen Dienstleistungen gegen entsprechende Entschädigungen Folge leisten. An der Spitze des Korps wird — wie die „Mil.-pol. Korrespondenz“ hört — ein Chef mit einem Stabe stehen. Der Eintritt in das Korps macht unter anderem die Staatszugehörigkeit zum deutschen Reich und den Besitz des Flugzeugführerzeugnisses zur Bedingung. Die Mitglieder tragen während ihrer Dienstleistungen die für das Freiwilligenkorps bestimmte Uniform. Hierüber sowie über die Art der Verwendung des Korps werden noch genauere Bestimmungen ergehen.

Die Flieger im Kaisermanöver. Im Kaisermanöver 1911 in Mecklenburg sind acht Fliegeroffiziere mit Ein- und Zweideckern bei Rot und Blau tätig gewesen. Der inzwischen stark fortgeschrittenen Entwicklung unseres Militärflugwesens entsprechend, werden — der „Mil.-pol. Korrespondenz“ zufolge — an den großen Übungen des 10. bis 13. September zwischen der Saale und der mittleren Elbe fünfzehn bis zwanzig Flugzeuge teilnehmen, die zu etwa gleichen Teilen, in sogenannte bewegliche Fliegerabteilungen formiert, den beiden gegnerischen Armeen zugewiesen werden sollen. Während die Luftschiffe nach der Kriegsakademie der Armeedepotkommandos direkt zur Verfügung stehen werden, will man die Flugzeuge in erster Linie der Seereskavallerie, dann auch den einzelnen Armeekorps unterstellen.

Wechsel in der Leitung der Kriegsakademie. Der Direktor der Kriegsakademie, General d. Inf. Freiherr v. Manneuffel, wird, wie in militärischen Kreisen mit Bestimmtheit verlautet, demnächst von seinem Posten zurücktreten und durch den Kommandeur der 6. Infanterie-Brigade in Stettin, Generalmajor Dickschuh, ersetzt werden, der zurzeit den Kaiser auf der Nordlandreise begleitet und wiederholt dem Monarchen kriegsgeschichtliche Vorträge gehalten hat. General Dickschuh war bis 1906 Militärlehrer für Taktik und Kriegsgeschichte an der Kriegsakademie, nachher Chef des Generalstabes des 17. Armeekorps in Danzig und kommandierte dann das pommerische Kaiser-Regiment, die 2. Grenadiere.

## Was Krupp für die deutsche Artillerie bedeutet.

Ein höherer Feldartillerie-Offizier zollt der Jubelfirma den folgenden interessanten Tribut: In den ersten Tagen des August begeht die Firma Krupp in Essen die glänzende mehrjährige Feier ihres hundertjährigen Bestehens. Der Name Krupp ist mit unserem Heere, insbesondere mit der Artillerie, auf das engste verbunden. Nicht zu Unrecht hat man Alfred Krupp, der, 1812 geboren, bereits im Jahre 1826 als 14jähriger für seine Mutter die Leitung der Gießerei übernahm, die „Kanonentönte“ oder „des deutschen Reiches Waffenschmied“ genannt. Sechs Arbeiter fand er bei der Übernahme der Leitung in seinem Werke vor, 20 000 Arbeiter betrauten am 14. Juli 1887 den Tod ihres Arbeitgebers. Jetzt beschäftigen die Kruppschen Werke 64 000 Angestellte. Die Grundlage zu dieser großartigen Entwicklung hat Krupp durch die Erfindung der Herstellung von Eisenbahnradreifen ohne Schweißung gelegt, eine Erfindung, die für die Entwicklung der Eisenbahnen von größter Bedeutung war und Krupp so große Einnahmen verschaffte, daß er die schon früher begonnenen Versuche mit Kriegsmaterial schneller und tatkräftiger als gehofft durchführen konnte. Bereits

den drei Schiffsklassen untergebracht; am meisten in der ersten Klasse, und hier überwiegend auch die Damen. Aber auch die zweite Klasse ist fast gefüllt, und die Liste weist Namen von gutem Klang auf. Nur an jungen und hübschen Damen ist auffallender Mangel; in der dritten Klasse fehlt das zarte Geschlecht überhaupt, hier haust nur eine Schar junger Studenten, denen die Vergünstigung zuteil wird, die Fahrt von Hamburg nach Neapel und wieder zurück für — sage und schreibe — 90 Mark mit vollständiger Verpflegung zu machen!

Das Personal des Schiffes ist ein buntes Gemisch verschiedener Nationalitäten. Es besteht aus 130 Personen, in der Mehrzahl natürlich Deutschen, und von diesen wieder in der Mehrzahl Hamburgern oder doch wenigstens Leuten von der Waterkant. Unter den Heizern und Kohlenarbeitern, auch unter dem Küchenpersonal sind aber so ziemlich alle Farbennuancen und alle Klassen vertreten: weiß, gelb, braun und schwarz wimmelt da geschäftig durcheinander.

Und es gibt reichlich zu tun in dieser kleinen schwimmenden Stadt. Man kann es kaum begreifen, wann diese Menschen schlafen, die so emsig für das Wohl des Schiffes und seiner Passagiere zu sorgen haben. Schon von Tagesgrauen an wird geschwehrt und gepuht und gebadet und gekocht. Die Stewards besonders sind vielhändig; sie bilden auch die Schiffskapelle, und da diese jeden Vormittag und jeden Abend spielt, so ist das immerhin eine Leistung. Es geht alles auf die Minute pünktlich und schnell, infolge dessen werden auch die Passagiere zur Pünktlichkeit erzogen. Frühmorgens das Bad, um 8 Uhr das erste Frühstück, um 12 Uhr das zweite Frühstück, um 3 Uhr der Kaffee, um 6 Uhr die Mittagstafel und um 9 Uhr noch einmal

1847 hatte Krupp ein dreipfündiges Vorderladerrohr aus gußhärtlichem Kernrohr und gußhärtlichem Mantelrohr hergestellt. Im Jahre 1851 feierte auf der Ausstellung in London ein Kruppsches Dreipfünder-Rohr die Aufmerksamkeit des Prinzen von Preußen und wurde von König Friedrich Wilhelm IV. zum Geschenk angenommen. Das nächste sechs-pfündige Rohr, das Krupp auf der Pariser Ausstellung 1855 vorführte, war schon massiv aus einem einzigen Gußstahlblock geschmiedet. Jetzt steigerte Krupp in rascher Folge Kaliber und Rohrlänge und ging sehr bald zum Hinterladesystem über, das größere Schußweite und Treffsicherheit gewährte. Von nun an begann er, der sich bisher an die Ausführung gegebener Entwürfe gehalten hatte, mit eigenen Konstruktionen und wurde Mitarbeiter und Führer bei der stetigen Vorwärtswaltung der preussischen Artillerie, in deren Geschützbedarf er zunächst sein natürliches und hauptsächlich Abgabebiet fand. 1855 bestellte Preußen die erste gußstählerne Hinterladerkanone. Nach dem sehr günstigen Ergebnis der mit diesem Geschütz angestellten Versuche sollten bei Krupp 100 solcher Geschütze bestellt werden. Der damalige Prinzregent und spätere Kaiser Wilhelm I. änderte aber in dem ihm vorgelegten Auftragsentwurf eigenhändig die Zahl 100 in 300. Diese 300 Geschütze bildeten den größten Teil der gegangenen Feldgeschütze, mit denen Preußen in den österreichischen Krieg zog. Auch der spätere Übergang zur künstlichen Metallkonstruktion, zum Mantelrohr und Mantelringrohr, ist den Anregungen Krupps zu verdanken. Im Laufe der Zeit haben sich zwei wesentlich verschiedene Versuchslösungen herausgebildet: der in der Richtung der Seelenachse in das Bodenteil eingeschraubte Schraubenverschluß und der senkrecht und seitlich zur Seelenachse in das Bodenteil eingeführte Keilverschluß. Krupp war und blieb Verehrer des letzteren, während besonders bei den Schiffartillerien vieler Staaten die erste Form festgehalten wurde. Die Hauptvorteilhaftigkeit des Hinterladergeschützes, der gasdichte rückwärtige Abfluß, ist nach andauernden Verbesserungen endgiltig und vollkommen durch die Einführung der metallenen Kartuschhülse überwunden worden. Der Kruppsche Rundkeilverschluß hat seine Überlegenheit über den Schraubenverschluß bis auf den heutigen Tag glänzend bewiesen.

Bei Missunde konnten 1864 die Kruppschen Geschütze ihre gewaltige Überlegenheit über alle anderen zum erstenmal zeigen, und aus dem Munde von Gegnern, die im deutsch-französischen Kriege die überlegene Wirkung der mit Kruppschen Hinterladern bewaffneten preussischen Artillerie kennen lernen mußten, entnimmt man am besten, wie das Urteil der Welt über Krupp lautete. „Keine Armee der Welt hätte dieser Artillerie standgehalten“, erklärte Napoleon III. von den 2000 deutschen Geschützen, die ihn in Sedan umschlossen gehalten hatten. Von einem General der Armee Mac Mahons kommt folgendes Urteil: „Das Schlüsselmoment ist, daß unsere Artillerie in bellagender Weise der der Preußen, sowohl was Kaliber wie Zahl betrifft, nicht gewachsen ist. Unsere vierpfündigen Geschütze, hübsche Spielzeuge in einer Ausstellung, haben nicht einen Augenblick den neungölligen der Preußen standhalten können. Tragfähigkeit, Treffsicherheit und Feuergeschwindigkeit, alles ist bei unseren Feinden überlegen.“ Auch nach dem Kriege von 70-71 hat Krupp einen Hauptteil seiner Tätigkeit in die Stelgerung der Leistungen unserer Feldgeschütze gelegt. Seine Arbeiten wurden gekrönt durch das noch allen älteren Feldartilleristen wohlbekannte Geschütz C 73, das das vollkommenste Feldgeschütz im Zeitalter der Reuleauxsche und des Lafettenturmlautes war. Seitdem hat sich in den achtziger Jahren durch die Erfindung und Einführung des rauchschwachen Pulvers eine besonders für die Feldartillerie bedeutungsvolle gänzliche Umwälzung

Teo und Gebäud. Wer es darauf anlegt, kann sich hier ein Wäntlein anmästen!

Dafür wird es aber nun in Lissabon wieder ein paar anstrengende und heiße Tage geben; schon fahren wir dicht an der Küste Portugals entlang, Cintras Höhe ist bereits sichtbar, und die Unruhe, die der Landung immer vorausgehen pflegt, macht sich bemerkbar. Niemand will das Schauspiel der Einfahrt in die Tajo-Mündung und den malerischen Hafen Lissabons versäumen.

Amélie.

## Mein Freund, der Dichter.

Von Eugen Solani.

Als mein Freund, der Dichter, sein großes Werk veröffentlicht hatte, das seinen Namen so schnell bekannt machte, da war er einmal bei mir zu Gast, mit anderen Leuten natürlich.

Wenn man einen bekannten Dichter zum Freunde hat, weshalb sollte man ihn denn verstehen vor seinen guten Bekannten!

Und mein Freund, der Dichter, giebel meinen anderen Gästen ausgezeichnet. Sie fanden ihn scharmant und nett und ganz anders, als sie ihn sich vorgestellt hatten; denn man stellt sich stets einen Dichter anders vor, als er eigentlich ist, und niemals scharmant und nett.

Seit jenem Tage aber, da ich meinen Freund, den Dichter, mit meinen anderen Hausfreunden bei mir bekannt gemacht hatte, war mein Verhältnis zu diesen ein völlig anderes geworden.

Ich war ihnen nicht mehr ich selbst, sondern nur noch der Freund meines Freundes, des Dichters. Traf ich einen von meinen Bekannten auf der Straße, so fragten sie nicht mehr wie früher nach

## Berlin auf Reisen.

(Nachdruck verboten.)

Nach der tropischen Hitze in Antwerpen machte sich der kalte Wind, als die „Gertrud Woermann“ die Fahrt fortsetzte, ziemlich unangenehm fühlbar. Für die Ausfahrt aus der Schelde war nicht viel Interesse vorhanden; man unterhielt sich über die in Brüssel und Antwerpen verlebten Tage, über die durch das Tag und Nacht andauernde Geratter der Ladekräne gestörte Ruhe und über die bevorstehende Fahrt nach der englischen Küste.

Es schwirren schon Gerüchte, daß durch die verzögerte Abreise von Antwerpen und durch verschlechterte Windverhältnisse eine Landung in Southampton unmöglich würde. Aber da die Erfahrung bereits gelehrt hatte, daß man derartigen Gerüchten nicht trauen dürfe, so hoffte man einfließen noch.

Die Fahrt durch den Armeikanal war von dem sich immer mehr verdunkelnden Wetter ungünstig beeinflusst; aber der Sturm, der von ängstlichen Gemütern befürchtet wurde, zögerte noch, zu kommen. Am Morgen kam die englische Küste in Sicht, dann auf der linken Seite die Insel Wight, von der wir uns alle große Dinge versprochen hatten.

Gegen Mittag wurde die Lieblichkeit der Landschaft denn auch trotz des grauen Himmels offenbar; sanft gewellte Hügel, smaragdgrüne Wiesen, herrliche Wälder glitten langsam an uns vorüber; wir sahen Osborne und Cowes und andere schön am Ufer aufgebaute Ortschaften und prächtige Herrensitze.

Southampton war jedoch eine große Enttäuschung. Es gab weder Ladung einzunehmen noch auszugeben, sodaß nur solange Aufenthalt genommen wurde, als nötig war, um die Post aus-

zutauschen und einige Passagiere abzusetzen und andere aufzunehmen. Der Dampfer wurde zu diesem Zweck ganz draußen, fernab der Stadt, an einem der Außentals festgemacht, und es war ein wenig reizvolles Vergnügen, die Schiffstreppe hinab-zuklettern, um wenigstens den Fuß auf „englischen“ Boden setzen zu können. Dazu rieselte ein dichter, feiner Regen herab, die ganze trübliche Situation noch in einen grauen, melancholischen Schleier hüllend. Dementsprechend war auch die Stimmung an Bord nicht allzu rosig, und sie verschlechterte sich noch, als abends eine stärkere Brille einsetzte, die die Wogen heftiger bewegte und sogar unserer starken Jungfrau „Gertrud“ gewisse durchdringende Schwankungen abnötigte, die sich wider Willen auch auf die Passagiere übertrugen.

Es gab dann tatsächlich abends schon einige „Reichen“ an Bord, und am anderen Tage, im schlimmsten, überberückigten Golf von Biscaya, fehlte gar manches Haupt unter der Gesellschaft der Passagiere.

Aber Gott Neptun meinte es dennoch gnädig genug; der zweite Tag im Golf, ein Sonntag, war zwar noch kühl, aber es wehte kaum ein leichtes Lüftchen, und die See zeigte nur noch zierliche, mit leichten Schaumkränchen bedeckte Wellen, die das Bild anmutig belebten. Vormittags brach die Sonne durch, und es entwickelte sich nun an Bord ein äußerst beschauliches Leben. Die Liegestühle wurden überall auf den Decks aufgestellt, und die Amateurphotographen waren fleißig am Werk, um die mehr oder minder malerischen Gruppen im Bilde festzuhalten. In den drei Tagen Golfahrt gab es auch wundervolle Gelegenheiten, Personen- und Charakterstudien an Bord zu treiben. Es sind im ganzen nur wenig über hundert Passagiere in





**Engländerin**  
erteilt gründlich  
französi. und englisch. Unterricht.  
Zu erst. in der Geschäftsst. der „Presse“.

**Anständiges Logis**  
für 1-2 junge Leute, monatlich 8 Mk.  
Mauerstraße 10/12, Weichselende.

**Geld u. Hypotheken**  
**Geld** verborgt Privatier an reelle  
sichere Leute ohne Bürgen, zu  
5 Prozent auf 5 Jahre, kleine Ratenrück-  
zahlung. **A. Müller, Berlin S. W. 61,**  
Lettnerstraße 16.  
**Wer bar Geld,** 5 bis 6 Prozent,  
braucht auf Schul-  
schein, schreibe sofort. In 5 Jahre rück-  
zahlbar. Reell, diskret. Zahlr. Dank-  
schreiben. **Weiß-Bühlow, Berlin 304,**  
Dennewitzstraße 32.  
**Geld** sofort bar Geld auf Wechsel  
oder Schuldigkeit an reelle  
Leute jed. Standes zu maß.  
Zinsen verleiht Selbigeber  
**Winkler, Berlin 48 Winterfeldstr. 34.**  
Viele Dankfch. Beste Bedingungen. Gr.  
Umfänge f. 6 Jahren.

**3000 u. 5000 Mk.**  
zur 2. Stelle, goldlicher, sind zu gebieren  
Zu erst. in der Geschäftsst. der „Presse“.

**15- bis 20000 Mark**  
zur Ablösung einer Hypothek vor 21000  
Mk. gesucht. Angebote unter **S. H.**  
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**6500 Mark**  
(erfüllte Hypothek) auf erstfl. Grund-  
stück (Niederungsboden) sof. gef. Aug. an  
die Thonner Güterzentrale, Junferstr. 4, 1.

**5-7000 Mark**  
zum 1. Oktober zur Erfüllung zu gebieren  
gesucht **Moder, Gohlerstraße 42.**

**5400 Mark**  
zu 5 Prozent hinter 9600 Mk. auf vor-  
städtisches Geschäftsgrundstück von sofort  
oder 1. 8. 12 gesucht. Aug. u. **P. D.**  
an die Geschäftsstelle der „Presse“.

**Wohnungsgefühle**

**Laden mit Kontor**  
und geräumigem Lagerraum  
per 1. Oktober 1913, evtl. früher,  
sucht ein Spezial-Geschäft in leb-  
hafter Gegend. Aug. u. **L. K.**  
an die Geschäftsst. der „Presse“.

**Wohnungsangebote**

**Möbl. Zimmer mit guter Pension**  
zu haben **Beichenstr. 16, 1, v.**  
Gut möbl. Zim. mit Stad. von sofort  
zu vermieten **Seglerstraße 3, part.**

**Gut möbl. Vorderzimmer**  
mit separatem Eingang vom 1. 8.  
zu vermieten.  
**Araberstr. 3, 2 Tr., v.**

**1 auch 2 freundl. möbl. Zim. mit gut.**  
Pen. zu verm. **Wagner, Gertenstr. 9a, 1.**  
**Möbliertes Zimmer per 1. August zu**  
vermieten **Gertenstr. 16, 3, v.**

**Laden** im Zentrum der Stadt, mit  
angrenzender Wohnung, der  
Neuz. entspr. ausgeb., besonders für Kon-  
ditorei geeignet, von sofort oder 1. Okto-  
ber d. Js. zu verm. Gest. Anfr. unter  
**E. St.** an die Geschäftsst. der „Presse“.

**Herrschaftl. Wohnung,**  
6 Zimmer und Zubehör, dritte Etage,  
Mittstädt. Markt 5, per 1. Oktober zu  
vermieten.  
**Markus Henius, G. m. b. H.**

**Wohnungen**  
von 3, 5 und 6 Zimmern mit reichl.  
Zubehö., eventl. Pferdebestall u. Wagen-  
remise vom 1. 10. zu vermieten.  
**Heinrich Lüttmann G. m. b. H.**  
Mellienstraße 129.

**4-Zimmer-Wohnung**  
vom 1. 10. zu vermieten  
**Lubrecht, Schulstraße 9.**

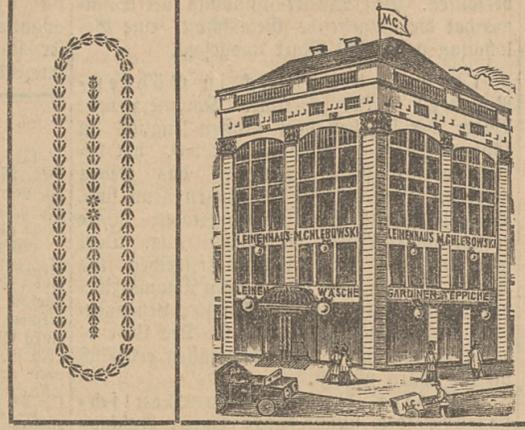
**Brückenstraße 20**  
ist die erste Etage, 5 Zimmer nebst Zu-  
behör, per 1. 10. 12 zu vermieten. Zu  
erfragen dritte Etage.

**Wohnung,**  
3 Zimmer und Zubehör, per 1. Oktober  
d. Js. zu vermieten. Zu erfragen  
**Culmerstraße 6, pt.**

**Wohnung,**  
4 Zimmer und Zubehör, vom 1. 10. zu  
vermieten.  
**Gartenhaus, Fischerstraße 25.**

**Wohnung,**  
4 Zimmer nebst Zubehör, zu vermieten.  
**Bettinger, Strohhandstraße 7.**

**2 hochherrschaftliche**  
**Wohnungen,**  
8 und 7 Zimmer, Warmwasserheizung,  
mit auch ohne Pferdebestall, verfehrungsb.  
zu vermieten Mellienstraße 33.  
**Gehrz, Mellienstraße 35.**



**Extra - Preise**  
für  
**Sommer - Artikel.**

<b>Russenkittel</b> bis für 5jährige Kinder von <b>85</b> Pf. an Wert bis 3 Mk.	<b>Sweater und Sportblusen</b> <b>65</b> für Knaben von <b>65</b> Pf. an
--	---

**Badewäsche enorm billig.**

**Sommer-Unterröcke** in Leinen, Gingham, Satin, Alpaka und Seide, für die enge Mode, bedeutend herabgesetzt . . . von **1<sup>45</sup>** Mk. an

**Sitz- und Rückenissen** für Korbmöbel bis zur Hälfte des Preises ermässigt.

**Grösste Leistungsfähigkeit** in **Trikotagen u. Strumpfwaren.**

**Schlüpfer** (Direktore) in allen Farben und Grössen von **95** Pf. an

**Leinenhaus**  
**M. Chlebowski,**  
Breitestrasse 11, Ecke Brückenstrasse.

**BENZ**

**AUTOMOBILE**  
Tourenwagen, Stadtwagen,  
Kleine Wagen, Motordroschken,  
Lastfahrzeuge, Omnibusse,  
Feuerwehr- u. Special-Fahrzeuge

**MOTOREN**  
Gas-Benzin-Benzol-Rohöl- (Diesel) u. Petroleum-Motoren,  
Sauggasanlagen für Anthracit, Braunkohlenbriketts, Holzkohlen  
u. Torf, fahrbare Motoren mit Baummaschinen, Bandsägen etc.  
Dieselmotoren für Teeröl-Betrieb. Direkt umsteuerbare  
Diesel-Schiffmaschinen. Patent Hesselman

**BENZ & Co.** RHEINISCHE AUTOMOBIL- u. MOTOREN-FABRIK  
AKTIENGESELLSCHAFT, **MANNHEIM**  
Verkaufsbüros: Danzig, Dominikwall 14 und Bromberg, Bahnhofstr. 4.

**5 zimmrige Wohnung**  
mit Badezimmer und reichlichem Zubehör  
per sofort oder 1. 10. preiswert zu ver-  
mieten. **Johanna Kuttner,**  
Möcker, Graudenzstraße 95.

**Zwei-Zimmerwohnung mit großer**  
Küche zu vermieten Mellienstr. 81.

**Balkonwohnung,**  
4 Zimmer mit Gas und Badeeinrich-  
tung. Dasselbst eine  
**2-Zimmerwohnung**  
mit reichlichem Zubehör zu vermieten.  
**J. Lucht, Roudnikstraße 29.**

**4 Zimmer - Wohnung**  
mit Balkon, Küche, Mädchen- und Bade-  
stube nebst allem Zubehör, vom 1. 10. zu  
vermieten.  
**A. Werner, Culmer Chaussee 60.**

**2 große helle Zimmer**  
mit Kabinett, auch für Bureauzwecke ge-  
eignet, zum 1. Oktober zu vermieten.  
Anfragen bei  
**H. Saffan, Baderstr. 25.**

**Laden,**  
modern ausgebaut, mit 3 angrenzenden  
Zimmern und Küche, per sofort zu verm.  
**S. Schendel & Sandelowsky.**

**Herrschaftl. Wohnungen**  
von 4, 5 und 6 Zimmern mit allen Ein-  
richtungen von sofort und 1. 10. zu ver-  
mieten. Auf Wunsch Pferdebestall.  
**Carl Preuss,**  
Bachstraße 18.

**Kleine 2-Zimmerwohnung**  
mit Gas u. Zubehör zum 1. 10. zu ver-  
mieten. Zu erst. bei **Zander, Schulstr. 5, 2**  
**Ein großer Werschuppen**  
(Speicherräume) sowie  
**ein Lagerkeller**  
sofort zu vermieten.  
**H. Saffan, Baderstraße 25.**

**Laden**  
mit angrenzenden 3 Zimmern, in belebter  
Geschäftsgegend, zum 1. 10. zu vermieten.  
Dasselbst auch  
**eichene Lombant**  
mit Abbruchwand zu verkaufen. Zu  
erst. in der Geschäftsstelle der „Presse“.

**3 Zimmer,** Zubehör u. Bor-  
garten für 210 Mk.  
zum 1. Oktober zu vermieten.  
**Frau Kather, Ragonstr. 6.**

**Verfehrungsb. 3-Zimmerwohnung**  
sofort zu vermieten.  
**Plotrowski, Seibitzherstr. 35.**

**3-Zimmer - Wohnung**  
mit kleinem Vorgarten, heller Küche,  
Wasserleitung und Ausguss, Stall und  
Kammer, für 260 Mark vom 1. 10. 12  
zu vermieten  
**Thorn-Möcker, Bergstraße 33.**

**Wohnung,** Küche und Küche,  
Dopslass, Heiligegeiststr. 17.

**Pferde-Auktion**  
Am Freitag den 2. August d. Js.,  
mittags 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr,  
werden in **Briefen Wpr.** auf dem Lugsuspferdemarktplatz die nicht  
abgeholt und die von den Gewinnern zum Verkauf gestellten  
Lotteriepferde, Wagen und Geschirre öffentlich meistbietend versteigert.  
**Das Komitee für den Briefener Lugsuspferdemarkt.**

**Köstliche**  
**Erfrischungsgetränke**  
die aus dem Saft von Früchten bereitet werden, bilden einen er-  
quickenden Labetrunk für jung und alt, doch ist das Auspressen  
von Früchten im eigenen Haushalt zu teuer und umständlich.  
Die erfahrene sparsame Hausfrau verwendet daher **Voss & Zöftig's**  
Frucht-Extrakte, die das volle und edle Frucht-Aroma enthalten.  
Eine Originalflasche Preis **75 Pfg.** ergibt 8 Pfund Limonaden-  
Sirup in reinstem Fruchtgeschmack  
in **Erdbeer, Kirsche, Himbeer, Zitrone,**  
**Limetta, Ananas.**  
Die Haltbarkeit ist eine unbegrenzte, jedes Quantum kann daher  
nach Bedarf hergestellt werden. Original-Rezept wird jeder  
Flasche beigelegt.  
**Um unsere Erzeugnisse überall einzuführen**  
gewähren wir bis auf weiteres  
**Preisermässigung.**  
Bei sofortigem Bezug des vorstehenden ganzen  
Sortiments, also von 6 Originalflaschen liefern  
wir dies Sortiment statt für 4.50 Mk. für 2.70  
Mk. Flaschen und Verpackung frei. Nach-  
nahme 30 Pfg. mehr. 12 Fl. 4.50 Mk., 18 Fl. 7 Mk.  
Um die Leser der „Presse“ von der Qualität  
unserer Waren zu überzeugen, sind wir  
auch bereit, jedem Leser **umsonst**  
6 Original-Probeflaschen **franko**  
zu übersenden,  
wenn derselbe dieses Inserat unter Angabe genauer Adresse sofort  
einsendet, und die für den Versand erforderlichen Barauslagen für  
Porto, Verpackung, Flaschen etc., welche für jede Probestandung  
1.25 Mk. betragen, in Briefmarken beigibt oder gleichzeitig per  
Postanweisung einsendet. Nachnahmen sind für Probestandungen  
ausgeschlossen, da die Gebühr die Sendung um 30 % verteuert  
und bei unserm Riesen-Versand dreifache Arbeit und Kontrolle  
erforderlich wäre.  
**Norddeutsche Frucht-Presserei u. Würzen-**  
**Fabrik Voss & Zöftig, Hamburg II.**

**Größtes Spezial-Geschäft am Platz**  
für  
**Grammophone, Sprechmaschinen**  
**und Platten.**  
**Elektrische Bedarfsartikel** zu äußersten  
Preisen.  
**Caschenslampen. — Feuerzeuge.**  
Eigene Reparaturwerkstatt im Hause.  
Zahlungs erleichterung gestattet.

**Alex Beil,**  
**Thorn, Bromberg,**  
Culmerstr. 4. Brückenstr. 3.  
Telephon Nr. 839. Telephon Nr. 1279.  
**Sanstelephone und Klingelanlagen**  
— werden prompt und billigt angelegt. —

**Kräftige, wohlschmeckende Kost** erzielen Sie mit  
**MAGGI'S Bouillon-Würfeln**  
(5 Würfel 20 Pfg., einzeln 5 Pfg.)  
Sie haben damit stets einen gebrauchsfertigen Vorrat feinsten, haltbarer Fleisch-  
brühe zur Hand. Es gibt nichts besseres und praktischeres. Stets frisch vor-  
rätig bei **Oskar Schlee Nachf.,** Inh.: **Willy Simon, Bromberger**  
Vorstadt, Mellienstrasse, Ecke Talstrasse

**Laden,**  
hell, zu jedem Geschäft, u. Wohnung dar-  
bei, ist zu vermieten. Es sind auch zwei  
Wohnungen, 2 Zimmer, helle Küche, zu  
vermieten. Zu erfragen  
**Bückerstraße 16, 1, vorne.**

**Eckwohnung,**  
3 Zimmer, Küche, Zubehör, 2. Etage,  
540 Mark, per 1. Oktober zu verm.  
**Heinrich Netz.**

**Mittstädt. Markt 12.**  
**3 Zimmer,**  
helle Küche und Zubehör, 4 Treppen, zu  
vermieten. Näheres i. Treppe.

**In meinem Neubau,**  
**Mellienstr. 108,**  
sind zu vermieten:  
**1. Etage und 3. Etage**  
7 Zimmer im ganzen oder geteilt,  
**4. Etage**  
6 Zimmer mit Gas, Elektrisch, Warm-  
wasser, Bad, Balkon und sämtlichen Zu-  
behör, auch Stallung und Burghengelaß.  
**Hermann Bund.**

**Wohnungen,** 3 Zimmer, Balkon,  
Gas, Bad und  
Zubehör, in meinem Neubau vom 1. 10.,  
eventl. auch etwas früher zu vermieten,  
elektr. Hallenl., auf Wunsch Pferdebestall u.  
Remise. Dasselbst ein Laden mit Wof-  
nung, große Keller, 600 Mk.  
**P. Mackowski, Graudenzstr. 90.**

**Wohnung,**  
3 Zimmer und Zubehör, vom 1. 10. zu  
vermieten. Zu erfragen  
**Schillerstraße 20, pt.**

**Herrschaftl. Wohnung,**  
Brombergerstraße 78, 1. Etage, 7 Zimmer,  
Bad, Mädchen- und Burghengelaß, Pferde-  
bestall und Garten, per sofort oder später  
vermietet  
**E. Peting, Brombergerstr. 76.**

**Wohnung,**  
4 Zimmer, Bad u. Zubeh., im 1. Stock  
Mittstädt. Markt 8, ist vom 1. Oktober  
zu vermieten.  
**Emil Golembiewski.**

**Wohnungen**  
von 2 und 3 Zimmern sof. zu vermieten.  
**Lipinski, Schulstraße 16.**  
**Ecke Neust. Markt 2** möbl. Zimmer u.  
Pferdest. 1 Wohn. u. 5 Zim. Badest. u.  
1. Etage, 1 gr. Keller mit elektr. Anlage.  
Näheres dasselbst im Signargeläch.

**Wohnung,**  
4 Zimmer, Gas, Bad und Zubehör, ver-  
fehrungshalber zum 1. 10. 12 zu ver-  
mieten. **Freder, Graudenzstr. 31.**

# Die Presse.

(Viertes Blatt.)

## Gute Aussprache, Stammeln und Stottern.

Von Dr. K. Ebinger.

(Nachdruck verboten.)

Die Sprache ist ein hohes, nur dem Menschen eigentümliches Gut. Die Sprache ist die Vermittlerin und Trägerin aller Kultur und zugleich ein Adelsbrief für den Menschen. Trotzdem wird in vielen Kreisen nicht genug Wert auf richtiges Sprechen, auf gute Aussprache gelegt. Zuerst darf man nie zu schnell sprechen, sonst wird man unverständlich. Mäßig schnell darf man nur in einem kleinen Raume sprechen, je größer der Raum, desto langsamer und abgemessener muß man sprechen. Das richtige Maß muß von einem Berufsredner in jedem größeren Raum vorher ausprobiert werden. Mancher Redner, der in einem großen Saal spricht und fürchtet, nicht verstanden zu werden, der strengt sich meist sehr an, recht laut zu sprechen. Das ist falsch, das hilft ihm gar nichts, es schadet seiner Rede sogar. Nicht sehr laut, sondern sehr deutlich soll man sprechen. Ein guter Redner, der gut ausspricht, dringt mit seinem Piano bis in die entfernteste Ecke, während ein Redner, der nur schreit, überall unverständlich bleibt. Deutlich sprechen heißt vor allem: über den Vokal die Konsonanten nicht vergessen. Die Konsonanten klingen weniger kräftig als die Vokale, daher müssen sie um so deutlicher ausgesprochen werden. Stets deutlich sprechen, im Anfang, in der Mitte wie am Ende eines Satzes, das muß unsere Richtschnur sein. Stottern und Stammeln sind zwei ganz verschiedene Sprachfehler. Stammeln ist ein Fehler, ein Mangel in der Konsonantenbildung, Stottern dagegen ein solcher in der Vokalbildung. Das Stammeln entsteht durch die Unge wandtheit der Zunge, das Stottern liegt mehr in den Nervenverhältnissen, welche die Sprachwerkzeuge beherrschen. Es erklärt sich aus dieser Tatsache auch der Umstand, daß Verlegenheit, Furcht oder Schreck das Stottern noch verschlimmern.

Stottern kann nur durch ärztliches Eingreifen ganz geheilt werden, etwas bessern kann es allerdings schon ein fester Wille.

Alle Zustände, die der Stotternde mit dem Munde, der Zunge und oft auch mit dem ganzen Körper macht, das sind nur Begleiterscheinungen, die von einem Krampfe der Stimmritze verursacht werden. Und selbst dieser Krampf ist auch nur ein Reflex anderer Krankheiten wie: Blutarumt, Skrofeln oder Rückenmarkleiden. Stammeln kommt vor im Sprechen, im Singen und Deklamieren, Stottern dagegen nur in der Rede. Das Stammeln hat seinen Grund in einem Fehler der Zunge, das Stottern in einem Fehler des Kehlkopfes, das ist eine scharfe und richtige Unterscheidung von Stottern und Stammeln.

Unter Stottern versteht man diejenige Sprechweise, in welcher alle Konsonanten nicht richtig ausgesprochen werden. Kinder und Greise zeigen manchmal eine fallende Sprache, weil entweder die Sprachorgane schwach sind oder die Zähne fehlen.

## Dienstboten in Ostasien.\*)

Von Wera von Huhn.

(Nachdruck verboten.)

Es gibt noch immer Menschen genug daheim, welche die Hände über dem Kopfe zusammenschlagen bei dem Gedanken, ihre gewohnte Bequemlichkeit zu verlassen, um sich ein paar Monate in fremden Ländern umherzutreiben, neue Sitten kennen zu lernen und sich fremden Verhältnissen anzupassen.

Und unglaublich schütteln sie zu Hause den Kopf, wenn ich ihnen sage, daß man nirgends in der Welt bequemer reisen, vorzüglicher bedient werden kann als in Ostasien. All den verschiedenartigen Rassen, die draußen leben, ist das Talent zum Dienen angeboren. Da die Löhne gering sind und Menschenarbeit das billigste ist, verfügen die Hotels im Osten über ein großes Heer von Dienstboten. Und ob im Gale Face in Colombo, wo die Singhalesen auf lautlosen Sohlen hin und her hüpfen und mit kindlich liebenswürdigem Lächeln die erst gedachten, noch garnicht ausgesprochenen Wünsche erfüllen, ob im Astorhaus in Schanghai, wo der Chinese würdevoll und mit unbeweglichem Gesicht seines Amtes waltet, überall ist man stets auf das Beste versorgt. Der Forbige hat den sicheren Instinkt für alle Bedürfnisse desjenigen, den er gerade zu bedienen hat. Wenn der Boy sieht, und er sieht es immer, daß man mit seinem Weißbrot fertig ist, legt er mit der Gabel schon von selbst eine neue Scheibe auf den Teller. Der ersten chinesischen Bedienung begegnet man in Singapore in Raffels Hotel, und da besteht die Mehrzahl von ihnen in kleinen, kaum dem Kindesalter entwachsenen Jungen in weißem Kittel, denen der Zopf schon bis zu den Füßen herunterfällt und deren runden Wangen der würdige Ernst

lispeln oder Wispern ist die Sprechweise, bei welcher sich die Zunge nicht normal in der Gewalt des Sprechenden befindet, indem dieselbe unrichtige Zischlaute oder Säuselgeräusche macht, mit der Spitze die vorderen Zähne berührt und dadurch eine unrichtige Bildung der Laute s, sch und z verursacht, die keine scharfe Unterscheidung zuläßt. In vielen Fällen ist diese Art zu sprechen eine zur Gewohnheit gewordene Unart, eine Folge vernachlässigter Sprach-erziehung, die schwer wieder abzugewöhnen ist. Liegt dagegen ein organischer Fehler vor, etwa eine Abnormität, so ist wenig an dem Übel zu bessern.

Das Stottern ist ein schlimmeres Übel als das Stammeln. Das Stottern kennzeichnet sich besonders dadurch, daß ein plötzliches Unvermögen beim Sprechen eintritt, um einen Vokal allein oder in Verbindung mit einem Konsonanten auszusprechen. Der nicht zunehmende Vokal ist verschieden bei den verschiedenen Personen. Will der Stotternde mit Gewalt die Aussprache erzwingen, so macht er das Übel nur noch schlimmer, indem sich der Krampf des Kehlkopfes auch noch über Gaumen, Hals, Zunge und Mund, oft gar über den ganzen Körper, fortpflanzt. Es ist dies ein unversühndetes und nicht leicht zu hebendes Übel, und man sollte daher nie über einen Stotternden lachen, so komisch er auch manchmal aussehen mag. Der Stotternde fühlt es ja auch selbst, daß er keine gute Figur macht und dadurch wird sein Gemüt immer scheuer, sein Geist gedrückt, sein Wille bleibt ungekräftigt, der ganze Charakter leidet unter Mißtrauen und Schamhaftigkeit. Man muß einen arg Stotternden wie einen Kranken behandeln, mit viel Schonung und Rücksicht. Besonders achte man bei Kindern auf beginnendes Stottern. Lebhaftige Kinder, welche schnell und flüchtig denken und ebenso sprechen wollen, überstürzen sich leicht beim Sprechen und geraten so leicht ins Stottern. Die so üble Gewohnheit bildet sich leicht weiter aus und wird schlimm, wenn nicht die Erziehung zeitig eingreift.

Es gibt in Deutschland verhältnismäßig viele Stotterer, man rechnet etwa drei auf tausend Menschen. Viele machen Versuche einer Selbsthilfe durch methodische Übung und große Willenskraft. Aber alle Versuche schlagen fehl, bis auf wenige Ausnahmen, wo die Naturheilskraft neben der methodischen Übung das Notwendigste vollzog, nämlich die Heilung des fehlerhaften Organs. Es kann jedem Stotterer nur empfohlen werden, sich sobald als möglich in die Behandlung eines erfahrenen Arztes zu begeben. Die meisten Heilerfolge werden in der Zeit vom 15. bis 20. Lebensjahr erzielt. Heute gibt es weit mehr Ärzte als früher, die sich mit dem Übel des Stotterns und Stammelns befassen. Vorbeugen ist auch hier leichter, und besser als heilen. Alle Eltern müssen in der Periode, wo das Kind zu sprechen beginnt, ihre größte Aufmerksamkeit auf die Entwicklung der Sprache richten. Das Rauberwelsch, welches so viele Kinder reden und worüber sich die Erwachsenen oft amüsieren, kann sehr leicht in Stammeln oder Stottern übergehen. Keine Mutter sollte die schlechte Aussprache des Kindes leicht nehmen, sondern nach Kräften

drollig genug steht. In japanischen Hotels wird man ebenso gut bedient, nur geht die Sache etwas heftiger zu als im ernsten China. Der weißgekleidete Boy, der morgens ins Zimmer kuschelt, um Tee und Toast zu bringen, und ganz selbstverständlich, ohne daß man es ihm gesagt hat, das Licht entzündet, das heiße Wasser bringt und die Laubbühne zurechtrückt, kratzt bei dieser Beschäftigung über sein ganzes, breites Gesicht. Die kleinen Nefans, denen in den meisten Hotels in Japan die Tischbedienung zufällt und die komisch und eifertig auf ihren hohen Holzschuhen hin und her trippeln, wollen sich stets vor Lachen, bei allem, was sie tun, ausschütten. Sie verstehen die Sache nicht ganz so gut wie die Boys, aber sie sind so großzügig, so niedlich, ihr Lachen, wenn sie einen Fehler gemacht haben, ist so ansteckend und liebenswürdig, daß man nichts anderes tun kann als mitlachen.

Die draußen lebenden Europäer sind natürlich, was Dienerschaft anbetrifft, erst recht auf das Beste versorgt. Man verfügt immer über eine stattliche Zahl, und wer sich in Europa beispielsweise zwei Dienstboten leistet, würde im Osten nicht mit weniger als sechs fertig werden. Es gibt auch Europäer in China, die sich bei ihrem Koch einfach in Pension geben. Sie zahlen ihm dann keinen Lohn, der besteht in dem, was er an der Pension verdient. Besitzt man ein Haus, zahlt man ihm gewöhnlich pro Kopf einen Dollar extra. Da die Engländer die ersten waren, die hier draußen europäische Kultur verbreiteten, ist die Bedienung auch meist auf ihren Geschmack zugeschnitten. So gut die Bedienung überall im Osten auch ist, die Krone gebührt doch dem Chinesen. Das kommt daher, weil der Chinese von Haus aus ein so ungemein ordentlicher Mensch ist, sehr ernsthaft veranlagt und von ausgeprägtem Pflichtbewußtsein. Er ist wie eine gut geölte und gut eingelaufene Maschine. Was er einmal gelernt hat, führt er immer mit größter Genauigkeit und Akkuratess aus. Die Kapitäne der großen Dampfer

dafür sorgen, daß ihr Kind eine reine, wohlklingende und fließende Sprache spricht. Namentlich verfallen häufigen Fehler, die fallenden Töne des Kindes nachzuahmen und sich mit ihnen darin zu verständigen. Keine Mutter dürfe dergleichen von Ammen oder Kindermädchen. Das Kind muß vielmehr angehalten werden, nur die möglichst reine Aussprache der Erwachsenen zu hören und nachzuahmen. Durch das Nachahmen seitens der Erwachsenen beim Gehen des Kindes wird sehr viel Anheil angerichtet. Es wird nicht nur das Gehör des Kindes gründlich für eine scharfere Unterscheidung und für den Wohlklang der Sprache verdorben, sondern auch die Grundlage zur mangelhaften und schlechten Artikulation gelegt, die meistens zeitlebens nachklingt. Nichts bildet das Sprachorgan des Kindes leichter, natürlicher und früher aus als der Zwang, alles, was es wünscht und haben will, recht deutlich und richtig betont auszusprechen. Hat ein Kind eine Neigung zu hastiger oder polternder Sprache, so muß ihm ein Hemmschuh angelegt werden, indem man von ihm unerbitlich streng verlangt, daß es die Endbuchstaben und namentlich die Konsonanten einer jeden Silbe deutlich ausspricht. Dabei muß man aber dem Kinde Zeit lassen, ordentlich tief einzusatmen und so viel Luft in die Brust zu füllen, daß diese für normale Redefläche ausreicht, damit das bekannte Lustknappen vermieden wird. Dieses Verfahren zwingt das Kind, die Silben folgerichtig zu betonen, es hält auch den Gedanken zurück, sodaß er nicht über die Silben stolpert, und es ist schließlich ein sicheres Vorbeugungsmittel gegen das böse Stottern.

## Sonderbare Klubs und Vereine.

(Nachdruck verboten.)

Ein englischer Schriftsteller, R. L. Steenson, er fand einmal, um die Nerven seiner Leser zu kitzeln, die Geschichte vom Selbstmörderklub, in dem durch Ziehen einer bestimmten Karte einer aus dem Kreise zum Tode durch eigene Hand verdammt wurde. Sehr anschaulich schilderte er die Qualen des in ein Zimmer allein eingesperrten, der nicht mehr entkommen kann und sein Schicksal erfüllen muß, auch wenn er nicht will. Ein französischer Autor verwendete die Idee zu einem Stück, das auch in andere Sprachen überetzt wurde. Aber hierbei blieb es nicht. Es gab Leute, denen die Idee zu gut schien, um nicht verwirklicht zu werden, und in St. Petersburg hat sich denn auch ein Selbstmörderklub strenger Obervanz gebildet, dessen Vorschriften von fürchterlicher Wirkung sind, und dem eine erschreckende Anzahl von Selbstmorden unter höchst tragischen Umständen zur Last fällt. Aber auch vor diesem Petersburger Klub gab es schon Selbstmörderklubs in verschiedenen Ländern, von denen trotz des tiefen Geheimnisses, mit dem sie sich umgaben, manches in die Öffentlichkeit gedrungen ist, und man hat gegründete Ursache, anzunehmen, daß auch noch jetzt dergleichen bestehen, und zwar hauptsächlich in den Vereinigten Staaten

und er sorgt für Abänderung. Er entläßt und engagiert nach Gutdünken. Man hat sich garnicht darum zu kümmern, und er wird für einen langjährigen, soeben entlassenen Boy schnell einen andern finden, der sich dem ganzen so schmiegsam einpaßt, als wäre er schon jahrelang und nicht erst wenige Stunden ein gut geöltes Rädchen der Haushaltsmaschine. Nur wenige Europäer nehmen sich weisse Dienerschaft mit nach Ostasien. Besonders Damen, die sich Kammermädchen mitgenommen, haben selten etwas davon gehabt, da dort, wo weisse Mädchen rar sind, diese immer sehr schnell weggehirtet werden. Der kleine Kreis verheirateter europäischer Diener hält sehr zusammen, und sie führen ein geselliges Leben, das dem Stil ihrer Herrschaften in Tokio z. B. sorgfältig nachgebildet ist. Sie machen sich Besuche, laden sich ein, und es wird erzählt, daß ein österreichischer Botenschaftsrat und seine Frau einmal zwei Tage verzeigten und ihrer europäischen Dienerschaft nicht nur ihr Eßzimmer, sondern auch Silber, Tischzeug und Geschirr, kurz alles, was zu einem richtig gehenden Diner gehört, überließen nur damit ihre Leute ihren „Verpflichtungen“ nachkommen konnten. Ich lächelte unglaublich bei dieser Erzählung, aber mein Gewährsmann fuhr fort: „Als derselbe Herr in Chuguenji seinen Diener mit einer Bestellung zu unserem Botenschaftsrat schicken wollte, sagte der Diener: Ach, wollen der gnädige Herr nicht die Güte haben, einen Japaner zu schicken, ich möchte nicht selbst auf die Botenschaft gehen, denn der Diener des Botenschafters hat bisher noch keinen Besuch bei uns gemacht.“

Das ist nun unsern westeuropäischen Ohren eine fremde Melodie, aber man muß berücksichtigen, daß die Leute, wenn sie sich nicht diese Geselligkeit schaffen würden, ohne Abwechslung und Zeitvertreib und dahinleben müßten. Kein Theater, kein Konzert, auch der übliche Schwatz vor der Türe fällt ganz weg. Zudem ist ihre Stellung eine andere als in Europa, da sie ja wieder ihrerseits die unmittelbaren Vorgesetzten der japanischen Dienerschaft sind,

und in Frankreich. In England, wo der Selbstmord sogar vom Gesetz mit Strafe bedroht wird, scheinen sie sich nicht eingebürgert zu haben, auch nicht bei uns. In Amerika bestand z. B. der Orden vom Schwarzen Schleier, in welchem von Zeit zu Zeit das Los gezogen und dem ausgelosten Mitgliede ein schwarzer Schleier, schwarze Handschuhe und schwarze Strümpfe zugesandt wurden, ein Zeichen, daß es sich binnen einer Woche das Leben zu nehmen hatte. So manche, sonst unerklärliche Tragödie ist auf das Konto derartiger Klubs zu setzen. Henry Leach erinnert in Chambers's Journal an eine vor etwa drei Jahren auf dem Personendampfer „Lucania“ zwischen Newyork und Liverpool vorgekommene Tragödie. Zwei junge Damen, die zusammen in einer Kajüte zweiter Klasse reisten, machten nacheinander ihrem Leben durch Erschießen unter ganz gleichen Begleitumständen ein Ende; man fand bei ihnen zwei ganz gleiche Revolver, die mit dem gleichen Geheimzeichen versehen waren. Erst viel später stellte sich heraus, daß dieses Zeichen das eines Selbstmörderklubs von Newyork war. Dies erklärte den vorher unbegreiflichen Fall.

Aber es gibt auch noch andere sonderbare Klubs, die nicht so kostspielig sind, gleich das Leben einzufordern. Früher gab es eine ganze Anzahl von Nachtklubs, die ihre Versammlungen zu einer Zeit abhielten, wenn alle Nichtmitglieder der süßen Ruhe zu pflegen liebten. In einem Londoner Klub konnten die Mitglieder nur paarweise eintreten, und zwar mußten die Zwillingstandbuden glaubhaft beweisen, daß sie fünf Jahre lang Todfeinde gewesen und sich erst vor weniger als einem Monat miteinander ausgeöhnt hatten. Der Grund ihrer früheren Feindschaft war ausführlich und von beiden unterzeichnet anzugeben; und wurde er bei der Prüfung nicht als ausreichend erachtet, so war ihre Annahme mindestens fraglich. Aber ein Klub, der sich, wie dieser, die Pflege von Freundschaft und Frieden zur Aufgabe setzt, ist immer mit Freuden zu begrüßen, auch wenn er etwas extravagante Statuten hat.

Ende 1909 wurde in London ein „Klub der 500“ gegründet, der im wesentlichen aus Künstlern und Schriftstellern bestand, aber auch einen ganz vorzüglichen, berühmten Restaurateur unter seinen Mitgliedern zählte. Die Verpflegung in diesem Klub war denn auch demgemäß unübertrefflich. Jedes Mitglied hatte eine Nummer zwischen 1 und 500 und war nur unter dieser im Klub bekannt. Der Präsident hatte Nr. 0. Man öffnete sich selbst die Haustür mit seinem nummerierten Schlüssel, den man daher auch immer bei der Hand haben mußte. In der Vorhalle sah man dann vor sich eine große Tafel mit 500 Nummern, und man war verpflichtet, auf einen unter der eigenen Nummer befindlichen elektrischen Knopf zu drücken. Sofort erkante eine Klingel und erleuchtete sich die betreffende Nummer in der Halle und im Klubzimmer. Sichtbare Bedienung war nicht vorhanden; jeder bediente sich selbst an einem bereitgestellten Büfett und bezahlte für das Entnommene; schon hieraus geht hervor, daß für diesen Klub nur Leute der besten Gesellschaft

\*) Diese amüsante Plauderei ist eine Probe aus dem sehr unterhaltenden Bande kleiner Novellen und Skizzen „Madame“, von Wera von Huhn, soeben erschienen im Verlage von Karl Curtius, Berlin W. 35. Preis geheftet 2,50 Mark.

In Frage kommen konnten. Getränke wurden durch einen Aufzug schriftlich bestellt und in das Zimmer befördert. Alle Neben- oder sonstigen Vorträge der Mitglieder wurden phonographisch aufgenommen, zur Erbauung für spätere Geschlechter. Wer ein Mitglied mit dem Namen, anstatt mit der Nummer, anredete, wurde in eine Strafe von 50 Pfennig genommen.

Roosevelt bezeichnete einmal eine Anzahl von Leuten, deren vollen Namen er nannte, als unglaubwürdig, und diese empfanden, daß ein Band der Sympathie sie verband, und bildeten sofort einen Verein, den sie sehr sinnreich „Ananias-Klub“ nannten. Ein anderer amerikanischer Verein ist der „Alimenten-Klub“, und ihm dürfen nur solche Leute angehören, welche auf Gerichtsurlauf hin angeklagt und getrennt von ihnen lebende Frauen Alimente zahlen müssen. Auch einen Optimistenklub mit der Devise „Nächste!“ gab es in Amerika; er hatte ungeheuren Zulauf und soll 700 000 Mitglieder mit einem Jahresbeitrage von je einem Dollar gezahlt haben.

Im Jahre 1847 gründeten zu Covington, Indiana, zwanzig junge Leute einen Verein mit der Bestimmung, daß alljährlich am Stiftungsfeste ein fröhliches Gelage abgehalten sei, und zwar so oft, bis nur noch ein einziger Überlebender vorhanden wäre, der dann an der noch immer für 20 gedeckten Tafel eine Flasche Portwein zu öffnen hätte, welche bei der ersten Sitzung, als die 20 noch vollständig und vergnügt beieinander waren, zu diesem Zwecke auf den Tisch niedergelegt worden war. Dieser Fall trat vor kurzem ein. Der letzte, 84jährige Überlebende, ein Herr L. N. Heffild, betrat das Klubzimmer und setzte sich einsam an die lange, gedeckte Tafel, transkribierte nach Vorschrift den Braten und öffnete die ominöse Flasche. Dann trank er ein klüßes Glas auf seine 19 abgegangenen Freunde und erklärte hierauf den Klub für aufgehoben; seine Gattin und einige seiner Verwandten setzten sich zu ihm und verzehrten das Festmahl mit ihm. Ein Klub der Hundertjährigen ließ zu bedingter Mitgliedschaft auch einige jugendliche Neunzigjährige zu, welche aber erst mit dem Eintritt in das hundertste Lebensjahr die volle Mitgliedschaft erwerben konnten. Da auch dieser Klub seinen Sitz in Amerika hatte und sich dort das Alter nicht immer so genau nachweisen läßt, wie bei uns, wird sich wohl mancher in den Klub eingeschmuggelt haben, dem noch ein Jahrzehnt oder zwei fehlten. Man wird ihn sicher trotzdem mit offenen Armen aufgenommen haben!

### Der König der Koffer.

Von Emile Hinzelin.  
Deutsch von Curti Wlsen.

(Nachdruck verboten.)  
An einem Tische des Bahnhofsbuffetts in Nizza sitzend, beobachtete James Durant, einer der sachverständigsten internationalen Diebe, mit berufsmäßiger Aufmerksamkeit die sich auf dem Kai drängenden Reisenden. Ein großes Plaidtuch auf dem rechten Arm, die schottische Mütze auf dem Hinterkopf, mit seinem kurzen und doch hängenden Schnurrbart, dem erlauchten Gesicht, dem treuherzigen Lächeln, hatte er selbst das Aussehen eines harmlosen Reisenden. Nur seine glashellen Augen mit den durchdringenden und schnell wieder fortgewendeten Blicken waren verhängnisvoll.

Pflichtig den Vorhang von Glasperlen, hinter dem er beobachtete, entfernend, überschritt er anscheinend zerstreuten Schrittes die Schwelle.

Der Jäger hatte sein Wild entdeckt! Er hatte eine fortpulente, mit großen Edelsteinen geschmückte Dame gesehen, welche, von einem alten, korrekt gekleideten Herrn begleitet, mit großer Vorsicht kleine

die die Befehle aus ihrem Munde entgegen nimmt. Sie befinden sich draußen auch nur in leitenden Stellungen und haben, wenn sie verheiratet sind, wieder ihre eigene inländische Bedienung. Man merkt eben erst im Ofen, was für ein Göttergesicht uns mit der weißen Hautfarbe in die Wiege gelegt worden ist.

Und da ich einmal von der weißen Bedienung draußen spreche, möchte ich noch eine Spezies erwähnen, die mir immer als die Vollkommenheit selbst erschienen ist. Das ist die Stewardbedienung auf den großen, zwischen Ostasien und Europa hin und her fahrenden Schiffen, deren Tadellosigkeit bereits Tradition geworden ist. Die Art und Weise, wie der Steward für uns sorgt, ist sehr absichtlich nicht, wie er uns bedient, hat etwas von der Fürsorge einer Mutter für ihr Lieblingskind. Wie sein farbiger Kollege kennt er sehr schnell Neigungen und Gewohnheiten jedes einzelnen, weiß, daß die alte englische Lady ihren Tee ausnahmsweise stark haben muß und der italienische Capitano zwei Stück Zucker in seinen Kaffee nimmt, vorher aber mit zwei Orangen beginnt. Der Decksteward sorgt dafür, daß der Langschair einen kühlen, schattigen Platz hat, legt Kissen und Decken zurecht, der Kabinensteward räumt das Zimmer auf, als wäre er von Geburt Zimmermädchen, und stellt des Abends vor dem Schlafengehen eine Schale saftiger, kühlender Tropenfrüchte hinein, der Rauchersteward hat bereits die behagliche Ecke mit Wokkaffee und Likörgläsern arrangiert, wenn man vom Diner kommt, und mischt den Cocktail, als wäre er eigens zu diesem Zweck vom Iteben Gott in die Welt geschickt worden.

Ich bin nun schon auf vielen Schiffen gefahren, und es würde mich nicht weiter wundernehmen, hier und da einem Mustereemplar von einem Steward zu begegnen. Was mich aber immer von neuem verblüfft, ist der sich stets wieder erneuernde Stamm gleichwertiger Leute.

luxuriöse Gepäckstücke und einen Koffer in ihrem Wagenabteil unterbrachte. Dieser Koffer aus mattschwarzem Leder mit starkem, vergoldetem Schloß erschien wirklich wie ein König unter den Koffern.

James Durant trat in das Koupee, in dem dieses auserlesene Reisegepäck thronete, tat, als ob er sich hier nicht wohl fühlte, suchte anderswo nach einem besseren Platz, kam dann zurück, hülfte sich in sein Plaid, zog die Mütze über die Augen und schickte sich mit der natürlichsten Miene der Welt an, bis zum folgenden Morgen zu schlafen. Der alte Herr zögerte nicht, es ihm gleichzutun, und schlief, von Mattigkeit übermannt, auch wirklich ein. Die alte Dame, ganz Sorge für ihr Gepäck, richtete jeden Augenblick ängstliche Blicke darauf, mühte sich damit ab, bei der spärlichen Helle der Lampe eine Zeitung zu lesen, verzichtete dann auf die Lektüre, zog den verdunkelnden Vorhang über das Licht und schlummerte endlich auch ein.

Der Zug ging langsamer und hielt dann an. War dieses die günstige Station? Seinen Atem anhaltend, lauschte James Durant auf den des schlafenden Paares. Beruhigt öffnete er die Waggontüre, ergriff den König der Koffer und entfernte sich würdevoll.

Die Götter begünstigten ihn zweifellos. Dem Expresszug, den er verließ, gegenüber stand ein in derselben Richtung fahrender Sekundärzug im Begriff, abzuziehen. Er stieg in ein Koupee, in dem er die wenigsten Reisenden sah: eine Frau und einen Mann, der eine rechts, die andere links sitzend. Er setzte sich in die Mitte der beiden und wollte seinen Fund in Augenschein nehmen. Mit einem gut gearbeiteten Nachschlüssel öffnete er den Koffer und durchsuchte ihn unauffällig, wie ein Mann von Welt, der ein reines Taschentuch sucht.

Doch — sein niedergebeugtes Gesicht verzerrte sich schrecklich; auf seinen Lippen erkam ein fürchterlicher Schrei! Wurde er wahnsinnig? Dieser gestohlene Koffer — gräßliche, schauererregende Beute — enthielt den Kopf einer Frau und zwei Beine!

James Durant, wieder Herr seiner selbst geworden und stolz darauf, nicht laut geschrien zu haben, überschah im Augenblick die tragische Wirklichkeit. Wenn auch nicht gerade Morde von ihm ausgeführt wurden, so war ihm doch nichts Arminielles fremd geblieben. „Der Streich“, dachte er, „den ich führen wollte, fällt auf mich zurück. Werde ich als Mitschuldiger gelten? Ich bin Dieb, immerhin! Aber ich will nicht ermordet werden!“

Den Koffer zur Türe hinauszuwerfen, daran war nicht zu denken: er hatte zwei Nachbarn. Was tun, um Gottes willen?!

Pflichtig bemerkte er die Haltung seines Nachbarn, eines armen, bartlosen Burshen mit unregelmäßiger Nase, langem, abgezehremt Hals und mit einem jämmerlichen Überzieher bekleidet. Dieser arme Teufel heftete auf den Koffer aus gelblichem Leder Blicke, die James Durant wohl bekannt waren. Würde auch er darauf anbeugen?

James Durant stellte den wieder verschlossenen Koffer in das Netz des Waggons, überwachte ihn einige Zeit unruhig, wie die alte Dame es getan, und sank dann, vor Müdigkeit gebrochen, zusammen, wie der alte Herr es getan hatte.

„Ja, der arme Teufel fällt auch darauf herein, aber — wir sind nicht allein!“ Aus einem Augenwinkel studierte James Durant seine Nachbarin, eine junge, schlank, in ein Tuchstümmel gekleidete Dame. Er betrachtete ihr reines, energisches Profil, ihr kräftiges und doch feines Kinn. Halb gegen die Scheibe gewendet, blickte sie bei den ruckweisen Bewegungen des Zuges in die vorüberziehende Dunkelheit.

Zwei, drei, vier Stationen folgten. Alles blieb im selben Stadium.

Bei der fünften Station stieg die junge Dame aus, um sich nach etwas zu erkundigen. Man hörte sie mit kurzer und deutlicher Stimme einen Beamten befragen. Der arme Teufel, durch den königlichen Koffer verblendet, erhob sich, vergewisserte sich, daß sein Nachbar schlief — er schlief mit allen Sinnen: um ein weniges hätte er, vor Freude außer sich, aufgelaßt —, ergriff den Gegenstand seiner Begehrlichkeit und entfloß.

„Nur zu“, murmelte James Durant, „glückliche Reise! ... Aber — diese Nachbarin kommt nicht wieder — und der Zug hält ewig auf dieser elenden Station ... Mein Gott! Was geht da vor?“

Er hörte soeben, daß man jemand rasch verfolgte und daß eine Frauenstimme sagte: „Sie haben sich getäuscht! Steigen Sie wieder ein, mein Herr!“

Der arme Teufel hatte sich also fassen lassen. Von wem denn? Die junge Dame hatte ihn beim Durchgehen mit kräftiger Hand ergriffen. Niemals hatte eine stärkere in einem Damenhandschuh gefaßt.

Der Zug setzte sich wieder in Bewegung. „Hier haben Sie Ihr Eigentum wieder, mein Herr!“

Aber von James Durant ungenügend zugeschlossen und von dem armen Teufel zu sehr durchgeschüttelt, öffnete sich in diesem Augenblick der Koffer: der Kopf der Frau rollte hinaus und blieb mit geöffnetem Munde auf dem Fußboden liegen.

Der arme Teufel stieß ein Schredensgeheul aus und wurde ohnmächtig.

„Ah!“ sagte die junge Dame nur.

Den traurigen menschlichen Rest in ihre Hände nehmend, prüfte sie aufmerksam den Einschnitt des Halses.

„Das ist kein anatomisches Präparat“, sagte sie, „hier liegt ein Verbrechen vor.“

Schon streckte sie die Hand nach der Notleine aus. „Hören Sie mich an, ich beschwöre Sie, ich will Ihnen alles sagen, was ich weiß!“

James Durant sprach mit der ganzen überzeugenden Aufrichtigkeit seiner Herzensangst. Stehend hörte sie ihm zu, die großen, schwarzen, intelligent blickenden Augen auf ihn gerichtet.

„Ich glaube Ihnen! Indessen entschuldigt Ihr Pech Ihres Diebstahls nicht. Doch wären Sie des Mitleids wert, wenn Sie nicht noch den Versuch dieses armen Burshen gespielt hätten. Aber zur Sache! Er kommt nicht wieder zu sich!“

Sie ließ den Unglücklichen aus einem Flagon etwas einatmen. Er zitterte und stieß einen Seufzer aus.

„Ah!“ rief sie, „er stirbt vor Hunger!“ Ihm ein Brötchen und ein Täfelchen Schokolade reichend, murmelte sie mütterlichem Ton: „Nehmen Sie und essen Sie es auf!“

„Wie gut Sie sind!“ rief James Durant, „Sie werden mich nicht ausliefern. Ich schwöre Ihnen, daß ich von nun an versuchen werde, mich zu bessern!“ Dieser bescheidene Eid machte auf die junge Dame Eindruck.

„Versuchen Sie es!“ erwiderte sie.

Am anderen Morgen stand der Polizeichef Herr Eugen Holban an seinem Schreibtisch und Luchsflog eine Unmasse von Depeschen aus Italien, als ein Beamter ihm eine Karte übergab: „Doktor Blanche Marcy Gadrique.“

„Diese Dame hat Ihnen eine wichtige Mitteilung zu machen.“

Unverzüglich hineingelassen, öffnete die junge Dame den gelblichen Lederkoffer, erzählte das Abenteuer, setzte die Mutmaßungen, die sie sich nach dem Studium der menschlichen Reste gebildet hatte, auseinander und sprach davon, wie ihrer Meinung nach die Mörder den Mord bewerkstelligt hatten.

Ganz Beamter, betrachtete der Polizeichef mit undurchdringlichem Gesicht, außerordentlich hellen Blickes die junge Dame.

„Vorher gefasteten Sie mir eine Frage, gnädige Frau ... oder Fräulein?“

„Sagen Sie, Doktor“, und fragen Sie!“

„Warum haben Sie die beiden Diebe entlassen?“

„An meiner Stelle hätten Sie ebenso gehandelt.“

„Das denken Sie von mir, dem Polizeichef?“

„Ich spreche nicht zum Polizeichef, sondern zu Herrn Eugen Holban!“

„Nun also, Doktor, der Polizeichef erklärt Ihnen, daß Sie, von allen Gesichtspunkten aus betrachtet, bewundernswert sind! Sehen Sie her! Hier sind Telegramme aus Ventimiglia, welche Ihre Hypothesen bestätigen. Wir kennen das Verbrechen genau. Morgen nehmen wir die Schuldigen fest!“

Und Herr Eugen Holban drückte Fräulein Blanche Marcy Gadrique die Hand.

Ja, er begnügt sich nicht nur damit, sie zu drücken: er befehlt sie.

Man kennt jetzt allgemein diese Heirat, welche die gelehrte Polizeiverwaltung mit der gelehrten Medizin vereint hat.

Wenn Holban dieses Abenteuer aus seinem Leben erzählt, verfehlt er nie hinzuzufügen: „Bemerkten Sie, daß der Schauer vor dem abgeschnittenen Kopf und den Beinen hier fast unverzüglich entwandte? So hinterläßt die Geschichte des Kleinen, an einer Größe ersticken Budjigen aus Taufend und eine Nacht nur ein lang anhaltendes Lächeln.“

### Reise und Verkehr.

Soeben ist in der Sammlung von Richters Reise- fähren ein neuer Band erschienen: Die Nordsee- bader Deutschlands, Belgiens und Hollands und die Städte der Nordsee- küste. Mit 24 Karten und Plänen. (Verlagsanstalt und Drukkerij- gesellschaft m. b. s. Hamburg.) — Zu allen Wädern der Nordsee- küste von Hand bis La Panne sind die Reise- verbindungen ersichtlich angegeben, überall finden sich auch genaue Angaben über Fahrpreise. Die Seebäder selbst sind ausführlich beschrieben, Kur- und Bädertarife sowie alle Lagen für Boote, Fahrwerke sind beigefügt. Ganz besondere Sorgfalt ist auf das Kapitel Unterkunft und Verpflegung verwendet. Man kann aus all diesen dankenswerten Angaben leicht einen Überblick über die Gesamtkosten der Bäderreise machen. — Sehr praktisch ist der dem eigentlichen Seebäderteil vorangeschickte Teil über die Seestädte, denn keiner, der an die See geht, wird es unterlassen, auch eine dieser Städte zu besuchen. Ausführliche Beschreibungen finden sich über Hamburg, Bremen, Wilhelmshafen, Oldenburg und Embden, zumeist mit guten Rundergängen, die es ermöglichen, schnell einen Überblick über die Sehenswürdigkeiten der Orte zu erhalten. Von den holländischen Städten sind Amsterdam, Haarlem, Leiden, Haag, Rotterdam, Leerdam und Groningen, von den belgischen, Lüttich, Brüssel, Gent und Brügge eingehend behandelt. Bei den meisten Ortsbeschreibungen finden sich sehr gute brauchbare Pläne. Der Preis des stattlichen Nordseebäderführers beträgt gebunden 2,50 Mk. Aus der Gesamtausgabe sind auch einige Einzelausgaben erschienen: Helgoland — Cuxhaven 60 Pfg. — Nordsee- baderführer — Zülf — Spiekerweg 20 Pfg. — Sylt — Föhr — Amrum 60 Pfg., Belgische Nordseebäder 1 Mk., Holländische Seebäder 1 Mk. Besonders erwähnt zu werden verdient, daß Richters Reise- führer im handlichen Weltreiseführer für Drucksachen — Taschenformat 11,3 x 16 cm — erschienen sind.

### Zeitschriften- und Bücherschau.

Im Verlage von Theob. Thomas in Leipzig erschienen: Die Eisenbahn. Von Universitätsprofessor Dr. R. Schreiber in Greifswald. Gegen 140 Seiten. Mit 11 Abbildungen. Preis 60 Pfg. Das Buch gibt jedem, der die Eisenbahn benutzt, eine kurze Darstellung der technischen Einrichtungen der Eisenbahn und ihrer Ausnutzung, jedoch er sich jederzeit ein sachverständiges Urteil bilden kann. Die Welt der Eisenbahn. Von Prof. Dr. A. Henniger-Charlottenburg. Gegen 250 Seiten. Mit 11 Abbildungen. Preis 1 Mk. — In diesem Buche werden das Vorkommen, die Gewinnung und die mannigfache Verwendung der metallischen Metalle und ihre wichtigsten Verbindungen dargestellt.

ihre Unterscheidung und Feststellung mittels einfacher Versuche angegeben und ihre Bedeutung für das einheimische Wirtschaftsleben, sowie ihre Stellung auf dem Weltmarkte in der Hand statistischer Angaben erörtert.

Die Bänder sind von Herrn Dr. Wastian Schmid der im Auftrage der deutschen naturwissenschaftlichen Gesellschaft herausgegebenen naturwissenschaftlich-technischen Volksbücherei entnommen. Nach dem Grundriss: „Für das Volk ist das Beste gerade gut genug“ bietet dieses echt volkstümliche Unternehmen, von zahlreichen Gelehrten, Männern der Technik und Forschung in wissenschaftlich einwandfreier Weise aufgebaut, unsern deutschen Volk auf den verschiedenen naturwissenschaftlichen, medizinischen und technischen Gebieten eine zeitgemäße für jedermann verständliche Lektüre. Besonders Gewicht wurde darauf gelegt, daß der Inhalt der Bücher die Leser zum Denken anregen und zum Selbstbeobachten und zur Selbsttätigkeit anleiten soll. Die Sammlung, welche die Beachtung der Behörde gefunden hat und von vielen in Schulen zu dem Gebrauche empfohlen wird, ist weitestgehend Beachtung wert.

Deutsche Roman-zeitung und Roman- bibliothek. Von dieser interessanten Familienwochen- schrift sind inzwischen wieder Heft 31/40 erschienen. An Romanen gelangen zum Abdruck: „Das neue Ich“ von Oskar Myling, „Ein Kampf um Gott“ von Heinrich Welter, „Der Rächer“ von Walter Bloem, „Die Mond- scheinsonate“ von Oswald Bergener, „Die feinen Sommer haben“ von Jaffy Torund. Das Heft bringt: „Der Steinbaur“ von Julie Adam, „Erkenntnis“ von Sidore Kaulbach, „Die Drapade“ von Paul Klie und viele andere Novellen und Erzählungen mehr. Unseren Lesern stellt die Verlagsbuchhandlung von Otto Fank, Berlin SW 11, auf Wunsch Probenummern gern kostenlos zur Verfügung.

Frauentrankeheiten, deren naturgemäße Körperliche und seelische Behandlung arzneilich und ohne Operation. Nebst einem Anhang über die zur Erlangung schmerzloser Geburten zu ergreifenden Maßregeln. Von Dr. med. A. Kühner, Arzt und bezogl. Kreisphysikus z. D. (0,80 Mk.) 2. Aufl. (Hofverlagsbuch- handlung Edmund Demme, Leipzig.) — Welche Verhältnisse der richtigen Wege zum Ziele der Heilung finden wir auf dem Gebiete der Behandlung von Frauentrankeheiten! „Wenn wir“ sagt der Autor, „die Arzneibehandlung von dem physikalisch-diatetischen oder biologischen Heilverfahren, welches wir dieser Besprechung von Frauen- trankeheiten zugrunde legen, unterscheiden, so ist nicht zu vergessen, daß dieser Unterschied von Natur und Medizin ein künstlicher ist. Die Natur kennt keine Einleitung, sondern nur Übergänge.“ Der Verfasser sucht nun nachzuweisen, daß die Frauentrankeheiten in vielen Fällen ohne Arznei und ohne Operation mit dem besten Erfolge zu behandeln sind und er spricht in ausführlicher und gemeinverständlicher Weise die Behandlungsverfahren. Die kleine Schrift dürfte deshalb unseren Frauen, die ja leider so oft von besonderen Leiden hefallen werden, ein wichtiger und guter Ratgeber sein.

Haarschwund und Glatze. Haarschwund und Kopfbedeckung. Kopfarbeit und Gehirnkollemie. Von Dr. med. M. Meyer. (Preis 40 Pfg.) Hof-Verlag Edmund Demme, Leipzig. — Eine eigentümliche Sonder- stellung nimmt unter den verschiedenen krankhaften Erscheinungen der Haarausfall und als dessen Ergebnis die Glatze ein. Ganz unauffällig und ohne sich im mindesten durch schmerzhaft Empfindungen bemerkbar zu machen, richtet sich der ursprünglich ewige Haarschwund mehr und mehr, bis sich schließlich nach längerer oder kürzerer Zeit, manchmal sogar überraschend schnell, eine vollständige Glatze über den ganzen Oberkopf ausbreitet. Im letzteren Fall hat sie eine gewisse Ähnlichkeit mit der Viehe: sie kommt, und sie ist da. Verfaßer sucht nun nachzuweisen, auf welche Weise die Glatze entsteht und wie die Bildung derselben zu verhindern ist, ebenso was sich, wenn noch Besserung möglich, tun läßt, um die Weiterausbreitung zu hemmen. Die Lektüre des interessanten Büchleins kann empfohlen werden.

### Mannigfaltiges.

(Der Konkurs des Hoteliers Schaurte in Berlin.) dem früher das Monopolhotel am Friedrichsbahnhof in Berlin und später das Westminsterhotel gehörte, ist wegen Mangels an Masse eingestellt.

(Über eine Chetragödie) wird aus Leipzig berichtet: Donnerstag mittag hat der 45jährige Marktbesorger Klaf seine von ihm getrennt lebende Ehefrau, während sie in der Waschküche arbeitete, erstochen und sich dann selbst der Polizei gestellt.

(Om Blij getötet.) Marquis de Montebello, der Generalsekretär der marokkanischen Staatsbank in Paris, ein Sohn des früheren Botschafters, ist Mittwoch bei L'Isle-Adam in der Umgebung von Paris vom Blij getötet worden.

(Der Reichtum des Hauses Cumberland) ist sprichwörtlich geworden, und infolge der Sparsamkeit seiner Familienmitglieder wächst er noch immer an. Lebte doch der im Mai d. Js. auf märkischer Erde verunglückte Prinz Georg Wilhelm so einfach, daß er jedes Jahr eine Million erübrigen konnte. Das Vermögen des verbliebenen Prinzen ist an das Haus Cumberland zurückgefallen und kommt später seinen Geschwistern zu, dagegen hat Prinz Georg Wilhelm seinen einzigen überlebenden Bruder, dem Prinzen Ernst August sonstigen Nachlaß vermach. Darunter befindet sich eine prachtvolle Waffen- und Jagdsammlung, in der Jagdtrophäen der erdigen Tierwelt den größten Teil ausmachen und die der Prinz während seines mehrmaligen Aufenthalts in Ägypten und im Sudan selbst erbeutet hat. Neben verschiedenen Krokodilen, Giraffen, Nilpferden, Steinböden, Büffeln interessiert besonders die Trophäe eines Löwen, der einst lebend im Besitz des Prinzen war und der, solange er zahn und jung war, seinem Herrn auf Spaziergängen wie ein Hund folgte. In dem Arbeitszimmer des verunglückten Prinzen steht eine Drechslerbank mit einer angefangenen Arbeit, an welcher der Prinz, der das Drechslerhandwerk erlernt hat, bis kurz vor seinem Tod gearbeitet hat.

(Beim Spaziergang auf dem Wattensee) zwischen Föhr und Amrum ist ein Fräulein Domes aus Magdeburg

mit einer Freundin in einem Tief verfunken und ertrunken.

(Prügelstrafe für Mädchenhändler.) Die erste Anwendung des Gesetzes gegen die Mädchenhändler, die bei rückfälligen Verhalten gepeinigt werden können, wird in London voraussichtlich im August an einem in London verhafteten Italiener stattfinden, der schon zum drittenmal rückfällig ist.

(Blondinen werden, wie ein Londoner Gelehrter laut „Voss. Zig.“ berechnet, in verhältnismäßig kurzer Zeit, äußersten Falles in 2 Jahrhunderten, gänzlich ausgestorben sein. Nicht nur in Deutschland sondern auch in England und den skandinavischen Ländern geht die Zahl der blonden Männer und Frauen gegen die der dunkelblonden oder brünetten schnell und beharrlich zurück.

(Das zerstreute Petersburg.) Im Laufe des verfloffenen Monats sind der Petersburger Polizei Anzeigen über mehrere große Verluste erstattet worden. So hat ein gewisser Kuffanow eine Brieftasche mit 6500 Rbl. in Kreditbilletten verloren. Broschen, Ringe und andere Schmuckstücke sind im Werte von annähernd 17 000 Rbl., Pelzjacken, vornehmlich Boas, sind im Werte von zirka 2000 Rbl. abhanden gekommen. Besonders groß ist die Zahl der verlorenen Portefeuilles mit mehr oder minder wichtigen Geschäftspapieren. Unter anderem sind mehrere Subskriptionslisten über den Eingang von Spenden für das Suworow-Denkmal verloren worden.

(Die Kosten der Krönungsfeierlichkeit in Delhi) haben einer amtlichen Aufstellung zufolge ca. 60 Millionen Mark betragen.

(Morb.) Der Rechtsanwalt Fetzsch wurde in seinem New Yorker Bureau von einem Manne, dem er einen Prozeß verlor, erschossen. Der Assistent des Getöteten verwundete den Mörder.

(Amerikanische Millionen-Erbchaft.) Meldungen aus New York zufolge ist in den Vereinigten Staaten ein Mann namens Kapfer Bräuer-Wirt ohne Nachkommen vor drei Jahren gestorben unter Hinterlassung eines Vermögens von 27 Millionen Dollar. Bisher sind die Nachforschungen nach Familienangehörigen vergebens gewesen.

(Der Fall Brederod.) Der Berliner Rechtsanwalt Brederod, der Verteidiger des Debraubanten Haase, hatte die von der geschädigten Gesellschaft für Herbeischaffung des Geldes ausgesetzte Belohnung von 4000 Mark angenommen und gegenüber den Pressekorrespondenten durch eine Korrespondenz folgende Erklärung veröffentlicht: „Haase hat mir ein volles Geständnis der Tat und aller Lebensumstände abgelegt und mich beauftragt, das Geständnis dem Untersuchungsrichter zu unterbreiten. Die von der geschädigten Gesellschaft für die Herbeischaffung des Geldes ausgesetzte Belohnung von 4000 Mark steht mir nach der Bestimmung des § 657 des Bürgerlichen Gesetzbuches ohne jeden Zweifel zu. Ich habe, als Haase mir sein Geständnis ablegte, garnicht an die ausgesetzte Belohnung gedacht, bin vielmehr erst durch die Ankündigung eines Kollegen darauf hingewiesen worden, daß sie mir zusteht, da sie ja auch dann zu zahlen ist, wenn ohne Rücksicht auf die ausgesetzte Belohnung gehandelt worden ist. Den Betrag habe ich der Mutter des Haase ganz zur Verfügung gestellt.“ — Vom Geheimen Justizrat Max Jacobsohn, stellvertretenden Vorstand der Anwaltskammer in Berlin, erhält die „Vossische Zeitung“ nun eine Zuschrift folgenden Wortlauts: „In Ihrer Zeitung lese ich, daß in verschiedenen Zuschriften von Rechtsanwälten ausgeführt ist, der Verteidiger des Kassenboten Haase hätte die Belohnung aus Anstandsgründen nicht nehmen dürfen, wenn ihm auch juristisch ein Anspruch zustehe. Letzteres halte ich für einen Irrtum. Es wird niemand auf die Idee kommen, daß der Vorgesetzte der Strafkammer oder des Schwurgerichts oder der Staatsanwalt, dem es gelingt, den Angeklagten zur Abgabe des Bestandes des geraubten Geldes zu bewegen, dadurch einen Anspruch auf die Belohnung erlangt. Ebenwenig erlangt ihn der Verteidiger; er ist, auch wenn er nur Unrecht vom Angeklagten abzuwehren und in der Richtung der Entlastungsmomente tätig zu sein hat, genau so Organ der Rechtspflege, wie Gericht und Staatsanwalt. Ob die Bank in der Freude des Wiedersehens mit dem verloren geglaubten Gelde ihm die Belohnung angeboten, oder ob er sie gefordert hat (er hat sie nach seiner inzwischen ergangenen Erklärung gefordert), ist aus den Berichten nicht zu entnehmen. Es ist auch gleichgültig, ob er die Belohnung nicht nachfordern.“ — Weiter berichten die Berliner Blätter vom Mittwoch: Auf Grund eines Wechsels über einen nur kleinen Betrag, wobei es zur Zwangsvollstreckung kam, ist heute Vormittag der Antrag, über das Vermögen des Rechtsanwalts Brederod das Konkursverfahren zu eröffnen, bei dem zuständigen Gericht eingbracht. — Zu dieser Beschuldigung gibt Rechtsanwalt Brederod eine Aufklärung, wonach am Dienstag eine Wechselerforderung bei ihm einlieferte werden sollte. Die Zahlung, so schreibt Herr Brederod, ist angeboten worden, konnte aber nicht geleistet werden, weil der Wechsel nicht zur Stelle war. Am Mittwoch den 24. Juli hat sich in seiner Abwesenheit der gleiche Vorgang wiederholt. Lediglich aufgrund dieses Vorganges hat der Gläubiger, wie ich am Mittwoch spät abends erfahren habe, den Antrag auf Eröffnung des Konkurses gestellt. Daraufhin habe ich einen Kollegen unter Auswägung der Summe erfaßt, die Zahlung zu bewirken. Damit dürfte sich der Antrag auf Eröffnung des Konkurses erledigen.

(Das Telephon der Königin von Spanien.) Den kostbarsten und eigenartigsten

telephonischen Apparat besitzt ohne Zweifel die Königin Viktoria Eugenia von Spanien, des Königs Alfons XIII. jugendliche, blonde Gemahlin. Dieser Apparat, der aus schwerem Silber besteht, befindet sich auf ihrem Schreibtisch. Er ist ein Geschenk der „Nationalen Telephon-Gesellschaft“. Der Untergrund des Apparates ist im Kokostoff ausgeführt. Vier silberne Herkules-Säulen tragen das Obergestell. Zwischen ihnen erblickt man die Figuren eines spanischen Knaben und eines englischen Mädchens, die miteinander telephonieren. Der Knabe trägt sich dabei auf einen Schild mit dem spanischen Wappen, das Mädchen auf einen britischen Löwen. Oben auf den Säulen ruht ein im Renaissancestil ausgeführter Bogen, an dessen beiden Enden zwei Liebesgötter angebracht sind, die das Mikrophon tragen. Das Ganze ist mit den verschiedenen Wappen von Spanien und England verziert und stellt sowohl in künstlerischer als in materieller Hinsicht einen hohen Wert dar.

(Wie man vor 100 Jahren in der Schweiz reiste.) Vor hundert Jahren gehörte eine Schweizerreise zu den kostspieligen Vergnügen, die einen ziemlich vollen Geldbeutel voraussetzten. Von den Fremden, die an der Grenze ankamen, bemerzten die meisten einen eigenen Reisewagen, am häufigsten eine sogenannte Wiener Chaise, deren Preis zwischen 200 und 400 Talern schwankte. Aber dieses stand die Schweiz damals in dem Ruf sehr hoher Preise, in einer kleinen am Beginn des verfloffenen Jahrhunderts veröffentlichten Schrift: „Blide in die Schweiz“ werden die Kosten einer sechszehntägigen Reise in dem Gebirgsland auf 200 Taler berechnet, eine für jene Zeit beträchtliche Summe. Verhältnismäßig billige Fahrposten gab es nur wenige, wer nicht über einen eigenen Wagen verfügte und nicht zu Fuß wandern wollte, was vor hundert Jahren noch ziemlich verpönt war, mußte zu einem Sofjahnwerk seine Zuflucht nehmen. Für zwei Pferde hatte man auf den Tag nicht weniger als 12-16 Gulden zu zahlen, dem Fremden wurde nämlich auch die Zeit angerechnet, die der Lohnführer zur Rückfahrt gebrauchte. Es gab freilich auch billigere Fahrgelegenheit, wenn man nämlich einen solchen leer zurückgehenden Wagen für sich mit Beschlag belegen konnte. In den Gegenden, wo das Reisen zu Wagen ausgeschlossen war und man zu den eigenen Füßen kein Vertrauen hatte, fanden überall für die Reisenden Pferde und Maultiere bereit, und es kam vor, daß ihnen für die Benutzung eines solchen Tragtieres auf wenige Stunden zwei große Taler abverlangt wurden. Nicht selten flagten Reisende in der Schweiz am Beginn des vorigen Jahrhunderts auch über unerhörte Forderungen seitens der Besitzer von Wirtschaften in abgelegenen Gegenden, wo zuweilen für die armselige Mahlzeit ebensowohl bezahlt werden mußte wie für eine auserselbst in den ersten Gasthöfen. Zu Wasser war das Reisen in der Schweiz vor hundert Jahren im allgemeinen bedeutend billiger als zu Lande, denn an allen Seen mit größeren Ortschaften gab es Post- und Marktboote, die ihre bestimmte, nicht übermäßig hohe Tage hatten. Wer sich aber einen Kahn für sich allein mietete, mußte darauf gefaßt sein, „hodgenommen“ zu werden. Als der Kriegsrat Kradner vor hundert Jahren die Schweiz mit einem Führer zu Fuß bereiste, konnte er die täglichen Kosten mit einem halben Karolin — 3 Taler — bestreiten; wer sich ohne Führer behalf, kam bei bescheidenen persönlichen Ansprüchen mit zwei Gulden aus. Die Penionspreise in der Schweiz waren

damals keine übermäßig hohen, sogar in Genf, wo der Aufenthalt für Fremde als am teuersten galt, gab es gute Pensionen, in denen eine einzelne Person monatlich für Wohnung und vollständige Beköstigung nicht mehr als 24 Taler bezahlte. Für ein Spottgeld waren nach heutigen Begriffen die schönsten Landhäuser am Genfer See auf die Sommermonate zur Miete zu haben, nämlich um 70 Taler.

**Bädernachrichten.**  
Bad Meinerz. Der Herr Regierungspräsident Freiherr von Tschammer aus Breslau besichtigte in Begleitung des Herrn Landrat von Steinmann aus Glatz am 18. und 19. Juli das Bad. Der Präsident sprach wiederholt seine Anerkennung über die modernen Kurrichtungen und seine Bewunderung über die herrliche Gebirgslandschaft des Kurortes aus. Die Zahl der Kurgäste beträgt heute 4257 Personen.



Man begegnet hin und wieder noch der irrigen Ansicht, „Palmin“ sei ein aus verschiedenen Fetten zusammengesetztes Kunstprodukt, das irgendwelche unbedeutenden Zusätze oder Beimischungen enthalte. Dem ist aber nicht so. „Palmin“ ist ein absolutes reines Pflanzenfett und wird lediglich aus dem sehr fettsäurereichen Fleisch der Kokospalme gewonnen. Es weist keinerlei Zusätze auf und ist ebenjoviel ein reines Naturprodukt wie z. B. Butter.

Es ist alles schon dagewesen, sagt Ben Akiba, und doch trifft der Anspruch dieses Weizens nicht immer zu. Unsere Wissenschaft, unermüdet auf der Suche nach neuen Erfindungen und Verbesserungen, hat in letzter Zeit Umwälzungen auf allen Gebieten zustande gebracht, wovon man sich früher nicht träumen ließ. Wer hätte z. B. vor Jahren daran gedacht, ohne jegliche Mühe und Arbeit, ohne erheblichen Zeitverlust und Anstrengung, die Hauswäsche sauber und rein zu bekommen. Als eine Erfindung von unschätzbarem Wert muß daher die Erfindung des selbsttätigen Waschmittels „Perfil“ angesehen werden, dessen Verwendung das Waschen zur Spielerei gestaltet. Brachte der Waschtrog sonst neben großem Zeitaufwand nur Arbeit und Last mit sich, so hat er heute, bei Verwendung von „Perfil“, seine Schreden verloren. Die Wirkung dieses Waschmittels ist einfach aberbrachend. Nur einmaliges circa 1/2-1/3 lüftiges Kochen in Perflüssig und die ganze Arbeit ist getan! Die Wäsche ist blütenweiß und besitzt den frischen Geruch der Feinbleiche. Wie schnell die Hausfrauen die Vorzüge der Perflüssigmethode erkennen, beweist am besten die überaus weite Verbreitung dieses hervorragenden Waschmittels, das heute wohl schon in jeder Familie zu finden ist.

**Berliner Börse, 26. Juli 1912**

Table with multiple columns listing various financial instruments, stock prices, and exchange rates. Includes sections for 'Obligat. Indust. Gesellsch.', 'Industrie-Aktien', 'Bank-Aktien', 'Wechselkurse', and 'Gold, Silber, Banknoten'. The table contains numerous numerical values and abbreviations representing different market data points.

**Herrmann Riemer**  
Schlossermeister  
Thorn 3, Ecke Tal- u. Waldstr.  
Fernsprecher Nr. 406.  
Schlosserei und Kunstschmiede  
mit Kraftbetrieb für  
Eisenkonstruktion, Drahtzäune,  
Grabgitter,  
schmiedeeiserne Treppen,  
Schaufensterausbauten in  
Schmiedeeisen, Glasdächer,  
Wintergärten, Blumengitter,  
schmiedeeiserne Fenster,  
Frontgitter :: Firmenschilder  
Baubeischläge.

**Treibriemen**  
von Leder, Baumwolle, Kameelhaar;  
Niemerwachs, Nienersett  
empfehlen gut und billig  
**Bernhard Leiser Sohn**  
Heiligegeiststr., Telefon 391.

**Böpfe,**  
aus garantiert reinem Naturhaar, zu  
billigsten Preisen. Besonders  
günstiges Angebot in Böpfen zu 3, 5, 8,  
10 Wk. Kosten, Turbanfrisuren, Unter-  
lagen in besser Ausführung. Sämtliche  
Arbeiten werden auch von eigenem aus-  
geübtem Haar angefertigt. Auf Wunsch  
jede Katalog.  
**E. Lannoeh,**  
Brüdenstraße 40.

**Schokoladen-**  
Bruderkuchen,  
pro Pfund 80 Pfennig,  
Bruchpfeffertuchen  
pro Pfund 60 Pfennig,  
empfehlen in stets frischer Qualität  
**Herrmann Thomas,**  
Hoflieferant,  
Neustädtischer Markt 4,  
Filiale: Breitestraße 18.

**+ Frauen +**  
die bei Störungen schon alles andere  
erfollos angewandt, bringt mein ärztlich  
günstig begutachtetes Mittel sichere  
Wirkung. Überreichender Erfolg, selbst  
in den hartnäckigsten Fällen. Unschädlich-  
keit garantiert. Preis 3,40 Wk. Nach-  
nahme. Hygienisches Versandhaus  
D. Wagner, Köln 423, Blumenhofstr. 9A.  
Extra flache  
**Kavalier-Uhren**  
Glaslitter- und Schweizer-  
Fabrikate,  
in Gold, Silber, Nickel und  
Stahl.  
**Repetier-, Sport- u.**  
**Blinden-Uhren.**  
**Taschen - Wecker**  
mit Radium-Leuchtglas,  
f. Reisen, Jagd u. Sport.  
**Tran-Ringe,**  
moderne Formen, fugellos,  
feinstes Fabrikat.  
3 deutsche Reichspatente!  
H. Stög, Uhrmachermeister,  
Thorn, Elisabethstr. 5,  
Telephon 542.

**Ein jeder**  
erhält sofort Geld  
gegen Hinterlegung von Brillanten,  
Uhren, Gold, Silber, Fahrradern, Pianos  
und anderen Wertgegenständen.  
**Thorner Leihhaus,**  
Brüdenstraße 14, 2 Tr. Telefon 381.  
Strengste Verschwiegenheit zugesichert.

**Jagrad-Fahrräder**  
Beste Marke. Billigste Preise.  
Katalog,  
reich  
illustriert,  
senden wir  
kostenlos.  
Deutsche Waffen- u. Fahrrad-Fabrik  
in Krefeld (Harz) Nr. F. 243.

**Frischen**  
**Schleuder - Honig**  
empfehlen  
**A. Mazurkiewicz.**  
Delicate Matjesheringe  
empfehlen  
**Carl Matthes,**  
Seglerstraße.  
Meine gutgehende  
**Fleischerei u. Würstfabrik**  
ist von sofort zu verpachten, eventl.  
Grundstück zu verkaufen.  
**Paluszkiewicz,** Bodgortz-Thorn.

Wir haben unser Banklokal nach  
**Brückenstraße 23**  
verlegt und daselbst eine mit den modernsten Errun-  
gschaften der Technik ausgestattete  
**Stahlkammer**  
eingerrichtet. Wir vermieten  
**Safes**  
unter Mitverschluß der Mieter von  
**3 Mark p. a.**  
aufwärts und laden Interessenten zur Besichtigung ein.  
**Postbank für Handel und Gewerbe,**  
Zweigniederlassung Thorn.

**Schallplatten,**  
25 cm groß, doppelseitig, bisher Stück 2.00 Wk.,  
ab heute pro Stück 85 Pfennig  
nur bei  
**Alex Beil,**  
Thorn, Bromberg,  
Culmerstraße 4, Brüdenstr. 3,  
Telephon 834. — Telephon 1279. —

**Grasmäher,** Mc. Corick.  
**Getreidemäher,** Massey-Harris.  
**Garbenbinder** Milwaukee.  
Reichselträger. Nehrenheber. Bindegarn.  
Erntereten Patent Triumph Eggen, Scheibeneggen,  
Halbautomat, Kultivatoren, Pflüge,  
Heuwender, Acker- und Schlichtwalzen,  
Schwadenrechen, Rottwerke, Drehschneidmaschinen,  
Kartoffelerntemaschinen, Reinigungsmaschinen,  
Rübenheber, Häufelmaschinen.

Großes Lager von Ersatzteilen.  
Erfahrene Monteure jederzeit zur Verfügung  
Ferner empfehlen wir uns zur Ausführung von Wasser-  
leitungen für Güter und Landhäuser.  
Reparaturen sämtlicher Maschinen und Geräte  
werden sachgemäß und schnell ausgeführt.  
**Born & Schütze, Maschinenfabrik,**  
Thorn-Moock.

**Frau F. Friedewald Nachfö.,**  
Thorn, Seglerstr. 29,  
**Korsett-Spezial-Geschäft**  
ersten Ranges.  
Stets Eingang von Neuheiten  
vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.  
Fachkundige Bedienung.  
Auswahlsendung stets gern zu Diensten.

**Hervorragendes Angebot!**  
Ein großer Posten eleganter, nur erstklassiger  
**Herren- und Damenschuhe**  
wird kurze Zeit ohne Verdienst einzeln verteilt. Die wiederkehrende Ge-  
genheit! Die Schuhe werden zur Ansicht kostenfrei ins Haus geschickt. Be-  
stellungen, welche Größenangabe und Art der gewünschten Ausführung enthalten  
müssen, bitte unter „Schuhverteilung“ in Geschäftst. der „Presse“ niederzuliegen.  
Lieferzeit 8 Tage.

**Haus- u. Küchengeräte**  
Eischränke,  
Eismaschinen,  
Eisbüchsen, Fliegenschränke,  
Fliegenglocken, Fliegenfallen  
offert billig  
**Paul Tarrey, Altstadt, Markt 21,**  
Fernsprecher 138.

**Vorschuss-Verein zu Thorn,**  
E. G. m. u. H.  
Zur Reizezeit empfehlen wir unseren Mitgliedern die Benutzung  
unserer diebes- und feuerfesteren  
**Safes,**  
welche wir schon von 3.00 Mark an pro Jahr und Fach  
vermieten.  
Der Vorstand.

**Barzellierung**  
in Tofary bei Wrozi, Kreis Briesen Wpr., Eisenbahnstation  
Tofaren der Streda Strasburg-Schönsee.  
Am Donnerstag den 1. August 1912, von vormittags 10 Uhr an, halten  
wir im Gutshaus in Tofaren Schulstermin ab zum Verkauf des dem Amts-  
vorsteher Herrn Neumann gehörigen Neugutes Tofary in Größe von ca.  
280 Morgen mit sämtlichen Gebäuden, Inventar und Ernte.  
Der Boden ist fast durchweg genossenschaftlich drainiert. Erforderliche Anzahl-  
ung ca. 30 000-40 000 Wk. Gute Hypothekbriefe werden in Zahlung genommen.  
Die Bedingungen werden im Termin bekanntgemacht.  
Kaufliebhaber sind hiermit freundlichst eingeladen.  
Nähere Auskunft erteilen schon vorher Herr Amtsvorsteher Neumann in  
Tofaren, sowie unser Bezirksdirektor Herr Emil Neubecker, Marien-  
werder Wpr., Garkener Allee 65, Telephon Nr. 260 und Herr Bezirksvertreter  
Hans Kindorf, Thorn Weipr.  
Magdeburger Güterbank, e. G. m. b. H. in Magdeburg.

Tretbar's automatische Waggendächer.  
**Julius Tretbar in Grimma bei Leipzig**  
Einzige Kinderwagenfabrik, welche direkt für Private  
fabriziert und direkt liefert. Verlangen Sie umsonst  
und frei meinen Fabrikatatalog in Kinderwagen, Sport-  
wagen, Klappsportwagen, Leiterwagen, Babybettge-  
stellen, Kinderkörben, Puppenwagenfabrikpreisliste  
wollen Puppenwagenbedürfnisse extra verlangen. Eine  
Fabrikpreisliste in Reisekörben, Rohrkörfern, Kuppe-  
köfern, Wäschkörben, Industriekörben auch alter-  
hand Wirtschafskörben verlange, wer hiervon braucht.  
Für Rohrnöbel sei meine reichhaltigste Möbelliste  
empfohlen, sie enthält: Sessel, Tische, Bänke, Liege-  
stühle, Strandkörbe und Anderes. Sagen Sie, welcher  
obiger Artikel meiner Fabrikation Sie gerade inter-  
essiert, ich komme Ihnen kostenlos und ohne jede  
Verbindlichkeit für Sie mit reichhaltigsten Zeichnungen  
und billigsten Preisangaben näher. Sie wählen daheim  
ganz unbeeinträchtigt bei Kassakauf mit 10% Rabatt oder  
Teilszahlung geg. Kontrakt. Alles nach Ihren Wünschen.  
Schreiben Sie gefälligst an: Julius Tretbar in Grimma  
bei Leipzig. Aeltste, grösste Kinderwagenfabrik Sachsens.

**BLUSEN**  
in einfacher und eleganter Ausführung  
reinigt von 75 Pfennig an  
**Hermann Sawade**  
Färberei u. chem. Waschanstalt  
Thorn, Neustädt. Markt 22.

**Schwänenländer Quell**  
(erstklassiges Tafelwasser),  
von angenehmem, reinem Geschmack, vorzüglich zur Mischung von  
Wein und Fruchtjäften.  
Laut Analyse des Herrn Dr. W. Lohmann-Berlin  
radioaktiv.  
In allen einschlägigen Geschäften zu haben.  
Generalvertrieb für Thorn: Paul Goertzen, Filiale der Höfger-  
bräu A.-G., Thorn, Culmerstr. 10, Tel. 101.

**+ Frauen +**  
welche bei Störungen schon alles  
andere erfolglos angewandt, bringt  
mein glänzend begutachtetes Mittel  
sichere Wirkung. Ueberrasch. Erfolg,  
selbst in den hartnäck. Fällen. Dank-  
schreiben. Unschädlichkeit gar. 3.50 Wk., extra stark 5.50 Wk. p. St.  
Dist. Nachnahme-Versand überallhin nur durch Drogiß Bocatus,  
Berlin N., Schönhauser Allee 134 a. Auch Versand hygien. Bedarfsartikel.  
Neueste illust. Preisliste gratis und franko.

**Sind Sie gewandt!**  
Wir haben 10 Städtenamen ausgewählt und deren  
Buchstaben umgestellt. Können Sie die Lösung  
finden? Versuchen Sie es, bitte. Wir haben etwas  
für Sie, was wir Ihnen senden würden, und was  
eine angenehme Ueberraschung für Sie sein dürfte.  
Sie empfangen ein wertvolles Geschenk bei der  
Sendung vollständig kostenlos beigegeben, falls Sie  
uns die richtigen Städtenamen, sowie Ihren Namen,  
Stand und Adresse auf einer Postkarte mitteilen.  
Bitte weder Briefmarken noch Geld einzulegen.  
Verschicken Sie die Karte nicht! Wer zuerst  
kommt, macht zuerst! Senden Sie ihre Karte  
sofort an: Heriot-Company, Prämi-  
enabteilung, Friedenau W. 249.

Neu eingeführt! Neu eingeführt!  
**Sarotti-Confituren.**  
Anders & Co.,  
Inh. Leo Janz.

**Bad Charlottenbrunn i. Schl.**  
Waldhin berühmter Kur- und Badeort, inmitten herrlichster eigener Wal-  
dungen. Neueste Einrichtungen für elektrische und alle Medizinalbäder. Inhalatoren.  
Täglich Konzerte, Reunions, Theater, Unterhaltungsabende. Tennis-Sportplätze.  
Sommer und Winter geöffnet. Ab 15. August ermäßigte Kurpreise. Prop-  
frei durch die Badeverwaltung.

**Vertreter - Gesuch.**  
Die Alleinvertretung  
für Platz oder größeren Bezirk  
eines neuen, sehr lohnenden Verkehrs ist zu vergeben, der für Haus-  
gebrauch wie für größte Unternehmen gleich unentbehrlich.  
**Grosser Absatz!**  
Kapitalkräftige Respektanten erhalten Aufschlag unter C. 7344 durch  
Wilh. Scheller, Annoncen-Expedition, Bremen.

**Schützenhaus**  
empfehlen  
vom 15. d. Mts. ab:  
**Bürgerlichen**  
**Mittagstisch**  
Frühstückskarte zu billigen Preisen.  
**Otto Gretzinger.**

Der Kellner oder  
herrenschafflicher  
werden will, melde  
sich in de- Breslauer Diener- u. Kellner-  
schule Jnh. Heiner, Kupka, Breslau,  
Gabitstrasse 156. — Prospekt umsonst.  
**Diener**  
**Ideale Biiste,**  
schöne, volle Körperform  
durch Nährpulver  
„Grazinol“.  
Durchaus ungeschädlich, in  
kurzer Zeitgeradezu über-  
raschende Erfolge, ärztlich  
empfohl. Garantiechein.  
Nehmen Sie einen letzten  
Versuch; es wird Ihnen  
nicht leid tun. Ration 2 Wk., 3 Kart. zur  
Kur erforderlich 5 Wk., Porto extra.  
Distreter Versand.  
Apotheker R. Müller, Berlin E. 20,  
Frankfurter Allee 136.

**Kerbst's**  
Hundekuchen  
empfehlen  
**Carl Matthes,**  
Seglerstrasse.

**STOBBE'S**  
Spezialrat  
allerersten Ranges  
extrafeiner Machandel No. 00  
„Edel-Likör“.  
Eingetragen am Institut für Gärungs-  
gewerbe zu Berlin, sowie alle anderen  
Sorten Stobbe's Machandel, Liköre  
und Brantweine.  
Alleiniger Fabrikant des echten  
Tiegenhöfer Machandels  
**Heinr. Stobbe, Tiegenhof**  
Dampf-Destillation, Machandel-,  
Brantwein- und Likör-Fabrik.  
Gegründet anno 1776.  
Originalflasche und Originalkasser  
gesetzl. geschützt. Preisliste und Ver-  
sandbedingungen gratis und franko.  
Vertreter für Thorn:  
**Walter Güte, Markt 20.**

**In verkaufen**  
Es stehen preiswert zum Verkauf:  
**Ein Rappwallach,**  
1,73 Meter groß, 5 Jahre alt.  
**Eine Zuchstute,**  
1,75 Meter groß, 5 Jahre alt.  
**Ein Dunkelshimmel,**  
1,65 Meter groß, 6 Jahre alt, geritten  
und gefahren.  
Ein Paar neue und paar wenig gebrauchte  
**Rutfgeschirre.**  
**J. Gerber, Pferdhandlung,**  
Schuhmacherstraße 12.

**Garten Grundstück,**  
Mellienstraße 135 a,  
steht von sofort sehr billig zum Verkauf.  
Näheres dortselbst.  
Gut verzinstliche  
**Hausgrundstücke**  
mit 2- und 3-Zimmerwohnungen er-  
teilungshalber sofort zu verkaufen. Zu  
erf. in der Geschäftsstelle der „Presse“.

**Honig,**  
garantiert rein, bis 1/2 Zentner  
90 Pfg., bis 1 Zentner 85 Pfg.,  
über 1 Zentner 80 Pfg. pro Pfd.  
Lehrer Dargatz, Gostgau  
bei Tauer.  
**Baustelle.**  
Beabs. meine Baust. Bodg. Vorst. 1. Linie,  
mit schönem Vorgarten, ohne vis-a-vis,  
zu verkaufen. Angeb. unter V. F. 907  
an die Geschäftsst. der „Presse“.

**Ein gut erhaltenes Damenfahrrad**  
mit Freilauf billig zu verkaufen  
Brombergerstr. 60, 1. z.